

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Werbungen, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagiorat 25 Pf. Im Anzeigenteil kostet die Zeile 50 Pf. Plakat nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 22. Februar 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Die traditionelle deutsch-russische Freundschaft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt an der Spitze des Blattes in auffallendem Druck mit der Überschrift „1613 — 21. Februar — 1913“ folgenden Artikel:  
Um 21. d. Mts. begeht das russische Herrscherhaus die dreihundertste Wiederkehr des Tages, an dem Michael Romanow auf den Moskauer Zarenthron erhoben wurde. Nach einer Zeit schwerer innerer Zerrüttung und vielfacher äußerer Wirrnisse bezeichnet der Übergang der Herrschergewalt in Rußland auf das Haus Romanow den Beginn der großen Entwicklung des Zarenreiches, die von der Festigung des moskowitzischen Staates ausgehend, unter Peter dem Großen zum Eintritt Rußlands in die Geschichte Europas führte. Von da ab ging der Ausbau des russischen Reiches zu seiner heutigen Weltmachtstellung in steter Fühlung mit den Ereignissen in Westeuropa vor sich. Mit dem Anfang der dauernden Teilnahme Rußlands an den Geschicken der europäischen Völkerfamilie knüpften sich auch die ersten politischen Beziehungen zwischen Preußen und der östlichen Nachbarmacht. Von einer kurzen Unterbrechung im achtzehnten Jahrhundert abgesehen, haben diese Beziehungen seit 200 Jahren das Gepräge eines friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisses bewahrt und sich nach der Einigung der deutschen Nation unter Preußens Führung von Preußen auf Deutschland übertragen. Dieses traditionelle deutsch-russische Freundschaftsverhältnis ist durch verwandtschaftliche Bande zwischen den Herrscherhäusern und durch die Pflege vertrauensvoller persönlicher Beziehungen der Monarchen zueinander fortgesetzt gefestigt worden. Seine Bewahrung entspricht großen dauernden Interessen der beiden Reiche wie des deutschen und des russischen Volkes, die aus wechselseitig geübter guter Nachbarschaft Vorteil ziehen und durch keinen wesentlichen Gegensatz behindert sind, sich innerhalb ihrer Grenzen friedlich nebeneinander zu entwickeln. In der Zuversicht auf den Fortbestand der deutsch-russischen Freundschaft nehmen wir herzlichen Anteil an der Jubelfeier des Hauses Romanow mit dem Wunsche, daß es seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus und seinen Nachfolgern vergönnt sein möge, in glücklicher Regierung weiterhin für Rußlands Wohlfahrt und Größe zu wirken!

Dieser Artikel hat natürlich im gegenwärtigen Augenblick der noch nicht völlig überwundenen Balkankrise seine ganz besondere Bedeutung.

### Die Uebernahme Neu Kameruns.

Im amtlichen „Deutschen Kolonialblatt“ werden die Berichte von zwei Schutztruppenoffizieren über die Uebernahme bisheriger französischer Posten Neu Kameruns in deutsche Verwaltung veröffentlicht, und zwar zunächst die Uebernahme der Station Buala durch den Oberleutnant Zipse und sodann die Uebernahme des Bezirks Gara-Binzam durch den Hauptmann von Heigelin.

Buala liegt am oberen Wam, etwa in der Mitte der Neuerwerbungen an der Grenze von Ostkamerun. Der Bericht des Oberleutnants Zipse ist recht erfreulich. Es geht aus ihm hervor, daß die Eingeborenen die neuen Herren des Landes vertrauensvoll und freundlich aufgenommen haben, besonders der Sauro (Hauptling) des alten Plakes Kunde, der zurzeit allerdings viel an Bedeutung verloren hat, seit die Franzosen die Station nach Buala verlegt haben. Oberleutnant Zipse spricht die Hoffnung aus, daß Kunde jetzt wieder einen Teil seiner Bedeutung zurückgewinnen könne.

Das Land im Stromgebiete des Wam bei Buala macht den Eindruck einer Berglandschaft. Die Eingeborenen, die nicht sehr

zahlreich sind, scheinen nicht auf einem sehr hohen Kulturstande zu sein. Einen ganz anderen Eindruck macht das zerklüftete Hügel- und Stromgebiet des Nana, das äußerst fruchtbar zu sein scheint. Große geschlossene Dörfer mit reichlicher Bevölkerung — in einzelnen Dörfern wurden 300 Männer gezählt — wurden hier angetroffen. Buala, der Hauptplatz dieses Gebietes, hat zurzeit den Einfluß, den früher Kunde ausübte, an sich gerissen.

Von der Schlafkrankheit ist nördlich der Linie Gaja-Carnot wenig bekannt. Die Eingeborenen klagten besonders über das rücksichtslose Vorgehen der Franzosen beim Steuereintreiben. Die Steuer wurde bisher in Gummi entrichtet, den sie an die Konzeptionsgesellschaften zahlten. Der Wunsch, daß andere Händler in das Gebiet kämen, wurde mehrfach geäußert. Viehbestand war fast gar keiner vorhanden, ebenso soll der Wildreichtum nicht sehr groß sein. Die Flüsse des Gebietes hält Oberleutnant Zipse für zu reichend, um als Verkehrsstraße in Betracht zu kommen.

Auch der Bericht des Hauptmanns von Heigelin, der die im Süden Mt Kameruns gelegene Neuerwerbung des Bezirks Gara-Binzam übernommen hat, klingt im großen und ganzen günstig. Gara-Binzam selbst liegt auf dem kleinen, sich um die Flußlinie herum erhebenden Plateau, unmittelbar auf dem Südufer des Karaguaflusses, der ein breiter Nebenfluß des Zwindo ist. Die Strecke Gara-Binzam von dem Karagua stromaufwärts bis zur Einmündung in den Zwindo und von da den Zwindo stromaufwärts bis in die Höhe von Mati soll das ganze Jahr mit dem Kanu befahrbar sein. Die Gebäude auf dem Posten Gara-Binzam wurden in schlechtem Zustande vorgefunden. Die Bevölkerung besteht aus den im Westen des Karagua wohnen Jang, die mit dem Posten bereits in friedlichem Verkehr standen. Die in Nordwesten wohnenden Bakuel verhalten sich vor der Hand noch ablehnend. Ebenso die im Osten wohnenden Sanga-Sanga, durch deren Gebiet der Weg noch unsicher sein soll. Die Posten Suante und Minkete werden von Njem- resp. Jangleuten umgeben. Der Wegebau ist nach Herrn von Heigelins Bericht in dem neuen Gebiete vollkommen vernachlässigt, doch können an die Bevölkerung bezüglich des Wegebauens vorerst noch keinerlei Anforderungen gestellt werden, ehe nicht das Jahr des Auswanderungsrechtes verlossen ist.

### Politische Tageschau.

#### Ein allgemeiner deutsch-konservativer Parteitag

wird am Donnerstag den 13. März 1913, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Kaiser-Saale des Restaurants „Rheingold“ zu Berlin stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: Vortrag des Reichstagsabgeordneten Grafen Westarp über die Arbeiten des Reichstags, Berichte aus den Landtagen der deutschen Einzelstaaten, eine Ansprache des Abgeordneten von Heydebrand, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, über die „allgemeine politische Lage“ und freie Aussprache.

#### Zur Fahrkartensteuer

Schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Durch die Presse geht die Nachricht, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärt habe, persönlich einer Aufhebung der Fahrkartensteuer sehr geneigt zu sein, nicht etwa im fiskalischen Interesse der Staatsbahnverwaltung, sondern aus verkehrstechnischen Gründen, um eine bessere Verteilung der Reisenden auf die einzelnen Wagenklassen zu erzielen. Wie wir erfahren, ist diese Verteilung teils ungenau, teils unzutreffend. Un-

richtig ist, daß der Minister sich für Aufhebung der Fahrkartensteuer ausgesprochen hat. Der Minister hat — ebenso wie in früheren Jahren — lediglich erklärt, daß er eine Abänderung der heutigen Fahrkartensteuer für erwünscht halte, weil durch deren verfehlten Aufbau Abwanderungen von Reisenden in niedrigere Klassen — namentlich aus der 1. in die 2. Klasse — hervorgerufen worden seien, die nur durch eine mehr gleichmäßige Verteilung der Steuer auf die drei oberen Klassen wieder rückgängig gemacht werden könnten. Damit verband der Minister die weitere Mitteilung, daß diese im Interesse einer besseren Verteilung der Reisenden auf die einzelnen Klassen erwünschte Maßnahme zurzeit leider nicht durchgeführt werden könne, weil einerseits das Reich außerstande sei, einer Minderung der Einnahmen aus der Fahrkartensteuer zuzustimmen und weil andererseits im Reichstag wenig Stimmung dafür bestehe, die 1. und 2. Klasse durch eine, wenn auch noch so geringe Mehrbesteuerung der 3. Klasse zu entlasten.

#### „Reichstagsauflösung?“

In einem Leitartikel mit der Überschrift „Reichstagsauflösung?“ meint die „Voss. Ztg.“, daß der Reichstagsauflösung offenbar nicht weniger als behaglicher Stimmung und ein unzufriedensten vermutlich in diesem Augenblick mit dem Zentrum sei. Die Wehrvorlage selbst werde schwerlich den Anlaß zur Auflösung des Reichstags bieten, wohl aber könne es bei der Deckung der Kosten Ernst werden. Daß die Auflösung möglich, vielleicht beabsichtigt ist, werde man nicht verkennen dürfen, denn, so schließt das Blatt, „Herr v. Bethmann Hollweg wird froh sein, den heutigen Reichstag los zu werden, und er wird vielleicht meinen, es gebe keine bessere Zeit und Gelegenheit, eine ihm erwünschtere Zusammensetzung des Parlaments zu erlangen, als das Jahr hochgehender nationaler Empfindung der Erinnerung an die Freiheitskriege und die Sorge um die Erhaltung des Weltfriedens.“

#### Graf Wedel über Elsaß-Lothringen.

Auf einem Essen, welches der Statthalter mit Gemahlin Donnerstag Abend einer Anzahl von Landtagsabgeordneten, höheren Beamten und Vertretern der Presse in Straßburg gab, brachte Graf Wedel ein hoch auf den Kaiser aus und betonte in seiner Ansprache: „Die Forderung der Wahlfreiheit und die Entwicklung des Landes wird am leichtesten und sichersten erreicht, wenn Landtag und Regierung in Einvernehmen und mit Vertrauen an der Lösung der gemeinsamen Aufgaben arbeiten. Vorbedingung dazu ist aber, daß alle mit dem besten Willen den Aufreizungs- und Verführungsversuchen von hilden und drüben entgegentreten und einen entschlossenen Kampf gegen die Störenfriede führen, welche die Gegensätze verschärfen, anstatt sie auszugleichen. Diejenigen verständigsten sich schwer am eigenen Lande, welche unter Hintansetzung unumstößlich gesichelter Tatsachen die Entwicklung nach vorwärts durch den beständigen Hinweis auf die Vergangenheit zu erschweren suchen. Man muß zielbewußt auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse vorwärtschreiten; dann wird das Land unter dem mächtigen Schutze des Kaisers und des Reiches nicht nur einer blühenden Entwicklung entgegengehen, sondern auch die Bewegungsfreiheit erringen, auf die es bei normalen Verhältnissen Anspruch erheben darf.“ Der Präsident der zweiten Kammer, Abgeordneter Ricklin (Zentrum) betonte u. a. in seiner Erwiderung: „Wir Vertreter des elsass-lothringischen Volkes, die wir uns unserer Aufgabe voll bewußt sind, sind entschlossen, Hand in Hand mit der Regierung zu gehen. Wir weisen auch alle Mächtigkeiten zurück, welche unser gutes Verhältnis zur Regierung zu untergraben versuchen. Wir streben eine

friedliche Entwicklung der Verhältnisse unseres Landes im Rahmen des Rechtes an und verurteilen rückhaltlos alle Bestrebungen, welche sich dem entgegenstellen, mögen sie von jenseits der Grenze oder von jenseits des Rheines kommen.“

#### Die französische Heeresvermehrung.

Der Korpsbefehlshaber, General Bazaine-Hayter, nimmt zur Frage der neuen französischen Wehrverrichtungen im „Matin“ das Wort und spricht sich mit militärischer Entschiedenheit und Kürze für die sofortige unbedingte Rückkehr zum dreißährigen Dienst und für die Aufwendung von 500 Millionen Francs zu Heereszwecken aus. Er tut hierbei den apostrophischen Ausdruck: Die dreißährige Dienstzeit gibt uns 200 000 Mann mehr, dann haben wir 600 000 Soldaten, und 600 000 Franzosen genügen, um 800 000 Deutschen die Stirne zu bieten.

#### Die schwarzen französischen Kolonialtruppen.

Auf den Vorschlag der Minister des Krieges und der Kolonien ist dem 1. Regiment Senegalische, als Vertreter der schwarzen Truppen, das Kreuz der Ehrenlegion zuerkannt worden.

#### Wieder ein angeblich deutscher Spion in England verhaftet.

Die Polizei in Portsmouth verhaftete Mittwoch einen angeblichen Deutschen namens William Klare wegen Spionageverdachts. Klare, der seit einiger Zeit in Portsea wohnte, erregte zunächst Verdacht, als er versuchte, sich ein geheimes Codebuch zu verschaffen, das nur von den höchsten Seeoffizieren benutzt wird. Die erste Person, mit der er darüber anzuknipsen versuchte, ging scheinbar darauf ein, erstattete aber der Behörde Anzeige, und die Polizei beobachtete den Mann mehrere Monate lang (!). Am Mittwoch Nachmittag wurde der Handel abgeschlossen. Gleich darauf wurde Klare festgenommen. — Der Verhaftete soll Zahntechniker und deutscher Untertan sein. Nach seiner Vernehmung vor dem Polizeigericht wurde er in die Untersuchungsanstalt zurückgeführt und soll in einer Woche wieder vor dem Untersuchungsrichter erscheinen.

#### In dem neu gebildeten japanischen Kabinett

haben Unterrichtsminister und Verkehrsminister mit ihren Portefeuilles getauscht. Das Portefeuille des Unterrichts übernimmt also Noda, das Verkehrsministerium Motoda.

#### Erregung unter den indischen Mohammedanern.

Die Gärung, die der Balkankrieg unter der mohammedanischen Bevölkerung verursacht hat, dauert unermindert fort. Die anglo-indische Presse weist auf die Leidenschaft der Reden hin, die in Kalkutta gehalten werden, und auf die Bestrebungen, einen Boykott zu veranstalten. Ein gemäßigtes bengalisches Blatt sagt, die Lage fange an, ernst zu werden, da die Hindus extremster Richtung sich die Erregung der Mohammedaner zunutze machen, und ermahnt die Regierung, Versammlungen zu verbieten, in denen der Krieg erörtert werde. Andernfalls werde die Bewegung dieselbe Entwicklung wie die Bewegung der Hindus nehmen. Ein kürzlicher Bericht des Aga Khan, die Stimmung zu beruhigen, hat nur zu einer Vermehrung der Volksversammlungen geführt, in denen der Aga Khan als schlechter Mohammedaner gebrandmarkt wurde.

#### Die amerikanische Einwandererbill abgelehnt.

Das Repräsentantenhaus in Washington lehnte Mittwoch mit knapper Mehrheit auf Tafts Veto hin die Bill ab, durch die Analphabeten von der Einwanderung in die Ver. Staaten ausgeschlossen werden sollen.

# Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1913.

Se. Majestät der Kaiser folgte am Donnerstag einer Einladung des preussischen Landwirtschaftsministers v. Schorlemer zur Frühstückstafel. Ferner nahm er im Berliner Schloss die Vorträge des Kriegsministers v. Heeringen, des Chefs des Generalstabes der Armee von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Lyncker entgegen.

Major Groh, der verdienstvolle Militärflieger und Kommandeur des 2. Luftschiffers-Bataillons, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Der Zustand des erkrankten Oberbürgermeisters Schnitzers-Charlottenburg gibt immer noch zu Besorgnis Anlaß. Der Patient, der gestern vom Hotel Bristol nach dem Krankenhaus in Westend gebracht wurde, hat auch gestern Nachmittag zeitweise wieder das Bewußtsein verloren. Am Abend trat eine leichte Besserung ein. In der gestrigen Sitzung der Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung hielt der Vorsteher Dr. Frenzel folgende Ansprache: „Meine Herren, mit schwerer Sorge erfüllt uns die plötzliche Erkrankung unseres verehrten Herrn Oberbürgermeisters. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Krankheit eine sehr ernste ist, aber nach den mir soeben zugegangenen Nachrichten dürfen wir die Hoffnung hegen, daß seine glückliche und kräftige Natur auch diesmal wieder als Sieger hervorgehen wird. Das ist jedenfalls unser aller dringlichster und aufrichtigster Wunsch. Möge ein günstiges Geschick es fügen, daß wir den hochverdienten und verehrten Mann bald wieder in unserer Mitte sehen können.“ Die Kaiserin und der Reichskanzler haben telegraphisch Erkundigungen nach dem Befinden des Patienten eingezogen.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Ausführung des § 8 des Versicherungsgesetzes für Angestellte dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Dem Entwurf von Bestimmungen betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken in Preußen, Bayern, Sachsen und Elsaß-Lothringen sowie dem Entwurf einer Bestimmung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten wurde zugestimmt.

Die bürgerlichen Fraktionen der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung nahmen in der gestrigen Sitzung auf das Entschiedenste gegen die vom Magistrat vorgeschlagene Erhöhung des Gemeindeeinkommensteuereinzugs von 100 auf 110 Proz. Stellung.

Der diesjährige Verbandstag des Verbandes deutscher Beamtenvereine wird in den Tagen vom 29. Mai bis 1. Juni in Koblenz abgehalten werden. Neben geschäftlichen Angelegenheiten wird auf ihm namentlich die Frage der Einführung einer Beamten-Krankenversicherung verhandelt werden, für die bekanntlich bereits seit einiger Zeit von der Leitung des Verbandes deutscher Beamtenvereine die nötigen Vorarbeiten im Gange sind.

Gegen den Amtsrichter Fehlandt, der seinerzeit mit dem Stationsleiter Rabe in einen Prozeß verwickelt und durch den Staatssekretär Dernburg aus dem Kolonialdienst entlassen worden war, ist nach Presse-meldungen ein Disziplinarverfahren sowie ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Köln, 20. Februar. In der Erkrankung des Pfarrers Jahn wird gemeldet, daß in dem Befinden des Patienten heute Morgen eine bedeutende Besserminderung eingetreten ist.

Bamberg, 18. Februar. Bei dem Begräbnisse des heimgegangenen Zentrumsabgeordneten Dr. Schaedler, das gestern unter allgemeiner Teilnahme stattfand, war die konfessionelle Reichstagsfraktion durch den Abgeordneten Weinhöfer vertreten, der im Auftrage seiner Partei einen Kranz am Sarge niederlegte.

## 38. Hauptversammlung des deutschen Handelstages.

Berlin, 20. Februar.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung des deutschen Handelstages stand an erster Stelle das Thema „Arbeitszeit der Arbeiterinnen“. Es wurde hierzu eine Erklärung des Ausschusses angenommen, die verschiedene Erleichterungen in der Beschäftigung von Arbeiterinnen für die Arbeitgeber vorsieht. Es folgte ein Referat des Geh. Kommerzienrat Neven du Mont-Köln über die Vertretung von Industrie und Handel in den ersten Kammern. Hierzu wurde folgende Erklärung angenommen: „Angesichts der durchaus ungenügenden Vertretung von Industrie und Handel in den ersten Kammern der meisten deutschen Bundesstaaten spricht sich der deutsche Handelstag dahin aus, daß den genannten Berufsgruppen eine solche Vertretung in einem ihrer Bedeutung entsprechenden Maße gewährt und den Handelskammern das Wahlrecht dafür verliehen werde.“ Der Handelstag ging nunmehr zur Beratung des von dem Ausschuss vorgelegten Antrages betreffend den Schutz der Arbeiterinnen über, der erst am 24. Januar

vom Ausschuss beschlossen worden ist und folgenden Wortlaut hat: „Der deutsche Handelstag hat aufgrund der von ihm bei seinen Mitgliedern veranstalteten Umfrage die Überzeugung gewonnen, daß, um den Interessen der Arbeiterinnen entgegen zu begegnen und die Arbeitswilligen nicht ferner dem Terrorismus der Streikenden in bisheriger Weise auszuweichen, ein ausgiebiger und schneller Schutz der Arbeiterinnen auf gesetzlichem Wege zu schaffen sei.“ Der Referent, Geh. Kommerzienrat Neven du Mont-Köln, berichtete über die Arbeiten des Ausschusses in dieser Frage. Auf eine Anfrage haben 44 Handelskammern, die Mehrzahl, erklärt, daß die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen einen ausreichenden Schutz der Arbeitswilligen nicht gewährleisten. Der Staat hat die Pflicht, die Freiheit des Einzelnen zu schützen. — Kommerzienrat Weber-Gera empfiehlt noch einen Zusatzantrag, wonach das Streikpostenverbot verboten soll. Die Abstimmung des Reichstages kann für uns nicht maßgebend sein, denn dort werden allerlei Rücksichten genommen auf den Wahlkreis, die politische Situation usw. Nach meiner Ansicht ist es Pflicht des Handelstages, der Regierung zu zeigen, daß die Abstimmung des Reichstages ein falsches Bild gibt von der Stimmung, die hinsichtlich des Schutzes der Arbeiterinnen in den Kreisen von Industrie und Handel herrscht. Der Staatssekretär Debrück wehrt, trotz seiner Ausführungen im Reichstage zur Frage der Streikposten ganz genau, daß die Ausschreitungen bei Streiks, der Terrorismus, dem die Arbeitswilligen ausgesetzt sind, einer Abhilfe bedarf. Wir fordern absolut kein Ausnahmegesetz, denn ein Gesetz gegen das Streikpostenverbot richtet sich nur gegen jene, die das Gesetz übertreten. Ob ein solches Gesetz nach fünf bis sechs Jahren möglich sein wird, möchte ich bezweifeln. — Kommerzienrat Vogel-Gemniß betont, daß Zulassung der besten Weise gegen die organisierte Arbeiterkraft sei. Durch das Zusammengehen der Arbeitgeber im Textilgewerbe sei es erreicht worden, daß die meisten Streiks in den letzten Jahren in diesem Gewerbe vermieden bzw. zugunsten der Arbeitgeber entschieden wurden. Kommerzienrat Neven du Mont-Köln betont, daß es den Behörden, namentlich den oberen Polizeibehörden oft an der nötigen Energie fehle, um die bestehenden Gesetze in Anwendung zu bringen. Das habe sich besonders bei dem letzten Streit im Ruhrkohlenrevier gezeigt. Bei dem letzten Streit der christlichen Gewerkschaften sei es etwas besser geworden, aber befriedigend auch noch nicht. — Nachdem Kommerzienrat Weber seinen Zusatzantrag zurückgezogen hatte, wurde die Erklärung des Ausschusses mit großer Mehrheit angenommen. Die Versammlung nahm noch einen Bericht des Generalsekretärs Dr. Soetbeer über den internationalen Handelskongress in Boston im Jahre 1912 entgegen, worauf der stellvertretende Vorsitzende Robinson-Hamburg die Tagung mit Dankworten an die Teilnehmer schloß.

## Ausland.

Kopenhagen, 20. Februar. Der hiesige deutsche Gesandte Dr. Graf Brockdorff-Rantzau ist heute Vormittag nach Berlin abgereist, um während des Besuchs des dänischen Königs-paares dort anwesend zu sein.

## Der Amtsantritt des Präsidenten Poincaré.

Die Botschaft des Präsidenten.

Die Donnerstag Nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten stellt fest, daß der Übergang der präsidentiellen Gewalt sich in friedlicher und geregelter Weise vollzogen habe. Er habe von neuem die Augen der Welt auf die unerschütterliche Festigkeit der Einrichtungen Frankreichs gelenkt. Die Republik habe einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit gegeben, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Sitten der Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärt weiter, er werde bei Ausübung des ersten Amtes des Landes sich der gleichen peinlichen Loyalität befleißigen, mit welcher sein ausgezeichnete Vorgänger seine hohe Stellung ausgefüllt habe, und werde, wie er, seine Ehre darin setzen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich einen langen Zeitraum der Ruhe und der Arbeit verschafft habe, die er nicht unterbrechen lassen wolle. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer festen, klarschauenden Exekutivgewalt. Poincaré werde darüber wachen, daß die Regierung ihr Ansehen unter der Kontrolle des Parlaments unterstellt bewahre. Die Regierung müsse in schweren Stunden Führer und Berater der öffentlichen Meinung sein und sich Mühe geben, das herauszufinden, was neue Ideen an Lebendigem und für die Zukunft Frucht-barem enthielten. Die Botschaft erwähnt sodann die verschiedenen Reformen, durch welche die Republik beständig das Beste für die Steuern und Vervollkommnung des Wahlsystems, das so viel wie nur möglich einen deutlichen und genauen Ausdruck des Volkswillens wiedergeben solle. Die Republik zeige Sympathien und Interesse für die Landleute, deren Lasten sie erleichtern wolle, und für das Gedeihen von Handel und Industrie, indem sie sich bemühe, alle Quellen des wirtschaftlichen Reichtums zu erschließen. Die Republik setze auch auf sozialem Gebiet ein unermessliches Feld von Hoffnungen und Verbesserungen vor sich offen. Um fortwährend die Aufgabe zu erfüllen, die ihr zu erfüllen bleibt, habe die Republik die Pflicht, mit Festigkeit die innere Ordnung aufrechtzuerhalten und eifertätig über das Gleichgewicht des Budgets und die Integrität der finanziellen

Macht zu wachen. Endlich müsse die Republik, soweit es von ihr abhängt, alles tun, um Frankreich mit der allgemeinen Achtung vor seiner nationalen Würde die Wohltaten des äußeren Friedens zu sichern. Der Friede werde nicht durch den Willen einer einzigen Macht dekretiert. Daß ein Volk in wirksamer Weise friedfertig sei, sei nur möglich unter der Voraussetzung, daß es stets kriegsbereit sei. Ein vermindertes, durch seine Schuld der Erniedrigung ausgesetztes Frankreich würde nicht mehr Frankreich sein. Es hieße ein Verbrechen gegen die Zivilisation begehen, wenn man Frankreich inmitten so vieler Nationen, die unaufhörlich ihre militärischen Kräfte entwickelten, in Verfall geraten ließe. Die französische Armee und Marine gäben an jedem Tage Beweise ihrer Ergebenheit und Tapferkeit. Wenden wir ihnen, so fährt die Botschaft fort, unsere Wachsamkeit zu und schrecken wir vor keinem Opfer und keiner Anstrengung zurück, um sie zu sichern und zu stärken. In ihrer stillen Arbeit sind sie die nützlichsten Hilfsmittel unserer Diplomatie. Unsere Worte „Friede und Humanität“ werden um so mehr Aussicht haben, gehört zu werden, je besser man uns bewaffnet und je mehr man uns entschlossen weiß. Seit einigen Monaten arbeiten wir mit ganz Europa daran, die Gefahren der furchtbaren Krise zu beschwören. Stark durch das Vertrauen des Parlaments und des Landes, sicher der Treue der Verbündeten und Freunde wird die Regierung beharrlich eine Politik der Offenheit, Weisheit und Festigkeit verfolgen. Dieser Politik zu dienen und dabei die Einigkeit in Zukunft aufrecht zu erhalten, werde ich ohne Schwäche meine ganze Energie aufbieten.

## Antworttelegramm an den Kaiser von Rußland.

Auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers von Rußland sandte Präsident Poincaré folgende Antwort: Die Gefühle, welche Eure Majestät mir von neuem auszudrücken guthießen, rühren mich tief. Ich drücke Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank aus und versichere Ihnen, daß ich nach wie vor fest dem Bündnis anhängen, welches Rußland und Frankreich vereint, und daß all mein Streben dahin gehen wird, dieses Bündnis aufrechtzuerhalten und enger zu gestalten zum immer größeren Wohl der beiden Völker. Ich bitte Eure Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin meine ehrfurchtsvollsten Huldigungen zu übermitteln und selbst meine besten Wünsche entgegenzunehmen für Eure Majestät und das Gedeihen Rußlands.

## Hohe russische Ordensauszeichnung.

Kaiser Nikolaus hat, um von neuem seiner freundschaftlichen Gesinnung für Frankreich und seiner persönlichen Zuneigung für Poincaré Ausdruck zu geben, dem Präsidenten den St. Andreas-Orden verliehen. Die Ordensinsignien werden durch den Kanzlei-Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Kammerherrn Baron v. Schilling nach Paris gebracht und zu Anfang nächster Woche überreicht werden.

## Provinzialnachrichten.

Schönsee, 20. Februar. (Milchbrand.) In dem Kindchensbarn des Rittergutsbesizers Köhler in Schönsee ist der Milchbrand ausgebrochen.

Schönsee, 20. Februar. (Beißschweine.) Das Bestier Kainowski's Ehepaar verkaufte ihr 15 Morgen umfassendes Bestium mit Wohnräumen für 18 000 Mark an den Landwirt Nowak aus Mlewo.

Gollub, 20. Februar. (Viehverladung.) Die Viehverladungsgesellschaft wird zum erstenmal am 14. März Käber und Schweine auf dem Bahnhofs-Gollub, der als Viehverladestelle neu eingerichtet ist, antauchen und verladen.

Bräun, 20. Februar. (Verstümmeltes.) Die Gemeinde Schein hat den Bestier Paul Rothals zum Gemeindevorsteher wiedergewählt. Die Mostereigenenschaft in Seeheim hat nach ihrem Jahresbericht 50 Mitglieder. Die Aktiva bestanden betragen 28 152 Mark. Die Betriebsverhältnisse sind auf 10 780 Mark angewachsen. Der Reservefonds beläuft sich auf 4941 Mark. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 299 Mark ab. — Unter dem Kindchensbarn des Bestiers Kauls in Rehfelde ist der Milchbrand ausgebrochen; einige Ställe sind bereits daran eingegangen.

Marientburg, 19. Februar. (Die Marientburger Landesvertragsaffäre.) Scheint erpöcklicher Weise gar keine solche zu sein. Bekanntlich wurde vor kurzer Zeit der beim hiesigen Artillerie-Depot tätige Zeug-leutnant Hinz unter dem dringenden Verdacht verhaftet, in Spandau, wo er bis vor einem Vierteljahr tätig war, zusammen mit einem gleichfalls verhafteten Zeugoberleutnant eignen Worten wegen Landesverrat verurteilt zu haben. Nunmehr erzählt die „Kog.-Ztg.“, daß Zeugleutnant Hinz bereits wieder aus der Haft entlassen worden ist, da der Verdacht nicht aufrechterhalten werden konnte. Allerdings handelte es sich hierbei nicht um die Auslieferung militärischer Geheimnisse an eine auswärtige Macht, sondern an Deutschlands größte Wajnsfabrik.

Danzig, 20. Februar. (Allgemeiner deutscher Automobil-Klub.) In der letzten Jahres-Hauptversammlung des in Provinzen, Ostpreußen, Westpreußen und Pommern umfassenden Bundes des Allgemeinen deutschen Automobil-Klubs wurden die Vorstandsahlen vorgenommen. Es wurden wiedergewählt die Herren Felix Kawalki zum ersten, Osw. Scheffler-Dliva zum zweiten, Wilhelm Ebner zum Schatzmeister, Hugo Schläger-Franz zum Kassier. Gewählt wurde Max Schlaeser-Danzig zum Schriftführer. Zu Beisitzern wurden die Herren A. Wold-Danzig-Danzig, Julius Gamm-Danzig-St. Albrecht, Gustav

Kähler-Danzig und Gotthard Friedrich-Danzig-Danzig wiedergewählt und die Herren Conrad Borris-Danzig, Jacobi-K. Kelpin und Ludwig Rüdiger-Danzig neugewählt. Als sportliche Veranstaltungen werden außer einigen kleinen Gesellschaftsjahren zunächst eine große, glänzende Schleifefahrt vorgeschlagen, die durch alle drei den Gau umfassenden Provinzen gefahren werden soll. Die Schleife ist in der Form einer liegenden 8 durch alle drei Provinzen gedacht, jedoch es jedem Mitglied geboten ist, an einer beliebigen Stelle, die seinem Wohnort am nächsten liegt, in die Schleife einzutreten. Ferner ist eine Motorrad-Freizeit mit Lösung einer militärischen Aufgabe in Aussicht genommen.

Köslin, 18. Februar. (Selbstmord.) Aus unbekanntem Gründen erschloß sich der Gutsoewalter Szenic in Stolowo.

Stolz, 20. Februar. (Das Stadttheater.) hat wegen finanzieller Schwierigkeiten seine Spielzeit beendet. Die Schauspieler haben die städtische Subvention mit Beschlag belegt.

Stettin, 19. Februar. (Die Stadtverordnetenversammlung.) beschloß in ihrer letzten Sitzung, für das in der Provinzialhauptstadt zu errichtende Bismarckdenkmal einen Betrag von 20 000 Mark zu stiften.

## Tagesalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

1813 Königl. Verordnung (d. d. Breslau) die das Tragen der schwarzen Kofarde, als äußeres Zeichen der Vaterlandsliebe, verlangt.

## Kofalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1913.

(Geh. Regierungsrat Dr. Kruse in Danzig.) der am Donnerstag im 85. Lebensjahre mit seiner um einige Jahre jüngeren Gattin die goldene Hochzeit beging, wurde 1852 in Straßburg als odenklischer Lehrer an der Realschule erster Ordnung (jetzt Realschule) angestellt. Darnach 1866 kam er als Direktor der Realschule erster Ordnung nach Wülheim a. d. R., Darnach 1868 als Gymnasialdirektor nach Greifswald, Darnach 1876 als Provinzialdirektor nach Königsberg, und zwar für die wipreussischen Gymnasien und Realschulen. Bei der Teilung der Provinz Preußen am 1. April 1878 siedelte er nach Danzig über. Seit mehreren Jahren lebt der alte Herr, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, im Ruhestand. Dem Geh. Regierungsrat und Provinzialdirektor a. D. Kruse ist aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit die Jubiläumsmedaille verliehen worden, die ihm Oberpräsident Liebermann am Donnerstag überreichte. Von den zahlreichen Blumenpenden befand sich auch ein überaus prächtiges Blumenarrangement des Provinzialschulkollegiums.

(Personalien bei der Justiz.) Der Referendar a. D. Amtsanwalt Spielmann in Borebed (Rheinland) ist vom 1. März ab zum Amts-anwalt in Thorn bestellt worden.

(Aus Anlaß der Feier der 100jährigen Wiederkehr des Jahres der Befreiungskriege) hat das Kultusministerium den Provinzialschulkollegien bestimmte Anweisungen zugehen lassen, die sich auf würdige Veranstaltungen in den Schulen beziehen. Am 10. März soll danach kein Unterricht stattfinden, und es soll in allen Schulen eine Festfeier abgehalten werden, deren besondere Ausgestaltung den Schulen im einzelnen überlassen ist. Ferner soll der Festgottesdienst, der aus Anlaß der Feier in den einzelnen Städten und Orten angeordnet wird, von den Schulen besucht werden, worüber Anordnungen je nach den betreffenden lokalen Verhältnissen getroffen werden können. Weiter ist geplant, sowohl zur Feier der 100jährigen Wiederkehr des Jahres der Befreiungskriege, als auch aus Anlaß des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers in den Schulen der Monarchie Prämien zum dauernden Gedächtnis an die Gedenktage verteilen zu lassen. Es sollen Festschriften, die für die Jubiläen eigens verfaßt sind, zur Verteilung gelangen. Von verschiedenen Seiten wird angeregt, den 10. März als Nationalfeier zu erklären.

(Für den diesjährigen westpr. Städtetag) der in Thorn stattfindet, ist der 23. und 24. Juni vorläufig in Aussicht genommen.

(Der Landesverein Westpreußen des allgemeinen deutschen Jagdsportvereins) wird am 4. März, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Danziger Hof“ zu Danzig seine Jahres-versammlung abhalten. Die Tagesordnung ist aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

(Der letzte Vortrag im Verein für Kunst und Kunstgewerbe) in diesem Winter findet Dienstag den 25. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofs statt. Der Land-schaftsmaler Hans Licht-Charlottenburg wird das Thema behandeln: „Was der Maler sieht und wie er schafft.“ Der Künstler wird versuchen, dem Zuhörer einen Einblick in das Innere des künstlerischen Schaffens zu eröffnen, ihm Auskunft zu geben über Fragen, die ihm vielleicht selbst beim Betrachten von Bildern aufgestiegen sind, und seinen Blick zu schärfen für Dinge, die dem Laien, dem Nicht-Künstler, meist verborgen bleiben. Er will also an seinem Teile dazu beitragen, die Genüß-fähigkeit des Laien für die Werke der bildenden Kunst zu steigern.

(Dem evangelischen Arbeiterverein Thorn) ist für seine Sitzungen vom Vorstande des Vereins „Jugendklub“ in liebens-würdiger Weise der Saal des Jugendhortes, Culmer Chaussee, zur Verfügung gestellt. Die nächste Sitzung findet am Sonntag den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, bereits im Jugendhort statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag: „Die Jahrhundertfeier der Firma Krupp.“

(Turnverein „Jahn“ Thorn-Moders.) Der Verein unternimmt am Sonntag den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, einen Turn-maß, verbunden mit einer Schießjagd (Fuchs-jagd), durch den Schönwalder und Luskauer Wald, Freunde und Gönner der Turnvereine sind herzlich willkommen. Der Abmarsch erfolgt vom alten Amtshause (Lindenstraße) aus.

(Müllers vereinigte Lichtspiele.) Anfang Februar gelangte in Max Müllers Licht-spielen ein Preisrätsel-Film zur Vorführung, für dessen richtige Lösung mehrere Preise ausgesetzt wurden, die damals im „Wohlfühlklub“ am Reichstagsplatz ausgestellt waren. Von den zahl-reich eingelaufenen Lösungen war auch nicht eine richtig; doch ist eine große Anzahl der Richtigkeit sehr nahe gekommen. Die richtige Lösung heißt: „Bismarckbringe mit Kartoffeln in der Schale.“ Gestern Nachmittag wurden folgende Preise aus-gelöst: Der erste Preis wurde einem Wohltätig-keitszweck gestiftet. Die anderen Preise fielen auf Nr. 9: Frau Ida Petkan, Nr. 2: Herr Erich Rehbain, Nr. 7: Herr Reinhold Preuß, Nr. 4: Herr Konrad Roggner, Nr. 8: Herr Kowalewski, Nr. 6:



Am 21. Februar erkrankte sanft nach langem, schwerem Leiden meine gute Frau, unsere liebevolle Mutter

# Martha Rohbeck,

geb. Rohdies,  
im Alter von 50 Jahren.

In tiefem Schmerz zeigen dieser an  
Thorn den 21. Februar 1913.

Lehrer Rohbeck und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des allh. Kirchhofes aus statt.



Donnerstag den 20. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, erkrankte sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigste Frau, unsere gute Mutter, Tante, Schwieger- und Großmutter, Frau

# Julianna Heise,

geb. Ross,  
im 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an  
Gutta u den 21. Februar 1913

Gottfried Heise nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag den 24. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

## Polizei-Berordnung, betreffend die Abfuhr des Haus- schmutzes in Thorn.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsamml. S. 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtteils Thorn folgende Verordnung erlassen:

Die Polizei-Berordnung vom 21. Mai 1912, betreffend die Abfuhr des Hauschmutzes erhält folgende Abänderung:

§ 1 soll lauten:

Hausmüll muß in den durch die Gemeindebehörde öffentlich bekannt gemachten Bezirken oder Straßen durch die von der Stadtgemeinde Thorn betriebene Abfuhranstalt abgeführt werden. Seine anderweitige Verwendung oder Fortschaffung ist in diesen Bezirken ohne Genehmigung des Magistrats nicht gestattet.

In jedem Wohngebäude, ausgenommen Kasernen, Schulen, Krankenhäuser, Strafanstalten, hat der Eigentümer mindestens einen und nach Bedarf mehrere Sammelgefäße anzustellen, in welche jeder Inhaber einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeit das Hausmüll zu entleeren hat. Diese Sammelgefäße sind in der Größe oder in der Zahl bereit zu stellen, daß sie mindestens das Müll von 5 Tagen aufnehmen können. Das Hausmüll wird durch die städtische Abfuhranstalt mittels staubtreier Abfuhrwagen abgeholt.

Die §§ 3 bis 8 bleiben unverändert in Kraft.

Diese Polizei-Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Thorn den 20. Februar 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Zu das Handelsregister A. ist eingetragen, daß das unter der Firma Bruno Müller hier bestehende Handelsgeschäft auf den Kaufmann Bruno Müller in Thorn übergegangen ist, der das Geschäft unter unveränderter Firma fortführt.

Thorn, am 18. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Stadt. Obzeum und Ober-  
Obzeum zu Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt  
Donnerstag den 3. April, vor-  
mittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen für die untere Klasse des Obzeums, 10. Klasse, Montag den 17. März, nachmittags 10-12 Uhr, für alle übrigen Klassen Mittwoch den 2. April, nachmittags von 10-12 Uhr.

Taufschein, Pimpfcheine und von vorher besuchten Schulen das letzte Schulzeugnis sind vorzulegen.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgesehen werden.

Der Oberlehrer, Direktor,  
Dr. Meydorn.

Uhren

werden am billigsten und in besten repariert wie bei uns nur  
Feber 1,00, Glas 0,25, Zeiger 0,15 Mt.

## Die Versteigerung

in Gostgau findet nicht statt.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Bin unter

**Nr. 16**

(Nicht Verbindlich)

an das Fernsprechamt angeschlossen worden.

Arthur Dopsch, Gramschschen Wpr.

Berücksichtigung Schuppen

Geht Angebote unter Nr. 4917

an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche

Buchhalterin

Sucht von sofort oder 1. d. J. Stellung

im Kontor oder Kasse Ang. u. M. L. 9

an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

1 Uniformschneider, 1 Kochschneider

1 Damenschneider

Wohnt ein F. Zielinski, Thorn 3,

Mellentstraße 92, Ecke Schulstraße.

Kolporteur gesucht.

Mitnehmer, strebamer älterer Mann von

sofort gesucht. Meldung bei

C. F. Steinert, Elisabethstr. 5.

Lehrlinge

Wohnt ein Dampfmaschinen J. Ruckl,

Thorn-Moder, Lindenstr. 3.

Tücht. Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig, für die

Abteilung Herrenartikel und Schuhwaren

suchen per sofort

Rawitzki & Co., Culmerstr. 12

Personliche Vorstellung Sonntag, 9-11

Uhr vormittags.

Gute und empfohlene Köchin, Stuben-

mädchen u. Mädchen für alles, Wanda

Kremm, gewerbsmäßige Stellenvermitt-

lerin, Thorn, Bäderstraße 11.

Junges Mädchen

zum Nähen gesucht

Nehring, Spritze, 2

Junges, sauberes Mädchen

für häusliche Hausarbeit wird vom 1. 4.

d. J. gesucht, auch durch Vermittlung.

E. Schütze, Auguststraße,

Bachstr. 2.

Auswärterin

für den ganzen Tag sofort gesucht

Mellentstraße 54, 1. e.

Weid u. Hypotheken

240 000 Mark

in größeren und kleineren Posten zu

billigstem Zinsfuß, lange unbedingte, aus-

zuleihen.

Carl Herms, Bankgeschäft,

Abteilung Hypotheken-Vermittlung,

Wagdeburg,

Kronprinzstr. 6, Tel. 3215 und 3355.

Zu verkaufen

2 Pferde,

braun, 4-jährig, 1,71 in groß,

stark, fehlerfrei, zu verkaufen,

Stachert, Ober Neffau.

Zughund,

groß, stark, gesund, billig logisch zu ver-

kaufen  
Culmer Chaussee 95.

## Allgemeiner deutscher Jagdschutz - Verein, Landesverein Westpreußen.

### Einladung zur Jahres-Versammlung

für 1913 am

Dienstag den 4. März, nachm. 3 Uhr,

im Hotel „Danziger Hof“, Danzig.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder zu bitten.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und geschäftliche Mitteilungen.
2. Rechnungslegung.
3. Besprechung über ein für den Landesverein zu beschaffendes Abzeichen.
4. Besprechung etwaiger noch eingehender Anträge.
5. Anfragen und Mitteilungen aus der Versammlung.
6. Beschiedenes.

Schloß Neupfad den 15. Februar 1913.

Der Landesvorstand.

Graf von Keyserlingk.



Maler Hans Licht - Charlottenburg:

„Was der Maler sieht

und wie er schafft“:

Vortrag: Artushof: gr. Saal

Dienstag, 23. Februar, abends 8 Uhr.

Karten 2 u. 1 M. bei E. F. Schwartz.

# Für Stotterer

Einmaliger Kursus in Thorn.

Keine Berufsstörung. Tages- und Abendkurse.

Jeder der stotterfrei singt ist heilbar.

Ueber unsere letzten Erfolge schreiben u. a. vor 3 Jahren behandelte

Teilnehmer:

„Ich nahm vor 3 Jahren an Ihrem Kursus für Stotterer teil und kann jetzt

bestätigen, daß ich ruhig und stehend sprechen kann.“ A. J. 23. 9. 12“

„Ich bin, seitdem ich im Jahre 1909 an Ihrem Sprachkurs teilgenommen

habe, vollständig geheilt.“ Q. K. 23. 9. 12“

„Vor 3 Jahren nahm ich an einem Kurus Ihres Instituts teil. Auf Wunsch

beständige ich recht gern, daß der Sprachlehrer heute ganzlich geschwunden ist und

ich eine freie, stehende Sprache besitze. Ich bin Ihnen noch heute hierfür zu herz-

lichem Danke verpflichtet und kann Ihr Institut jedem Sprachleidenden nur warm

empfehlen.“ F. E. 20. 9. 12“

„Seit behandelte Teilnehmer:

„20 Jahre quälte ich mich mit dem lästigen Leiden und hatte schwere Angst-

zustände. Jetzt nach Beendigung des Kurus, fühle ich mich sehr glücklich und frei

von jedem Krampf.“ A. V. 23. 9. 12“

„Ich bin jetzt 22 Jahre und habe die ganze Zeit meines Lebens gestottert.

Ich habe jetzt gelernt, die schweren Angstzustände zu beseitigen und kann, indem

Stotterer nur raten, bei dem Institut „Phöbus“ einen Kurus durchzumachen.“ J. H. 23. 9. 12“

„Von meinem 6. Lebensjahre an stotterte ich bis vor kurzem. Nach 12maliger

Behandlung kann ich nun sagen, daß ich von meinem Leiden befreit bin. Hiermit

spreche ich dem Institut „Phöbus“, welches mich heute ganzlich geheilt hat, den besten

Dank aus. P. L. 13. 2. 13“

„Mein Sohn Paul, welcher an einem Sprachfehler litt, ist nach 10 Tagen von

seinem Leiden befreit. Spreche hiermit meinen besten Dank aus, kann das Sprach-

heilinstitut „Phöbus“ aufs wärmste empfehlen. F. Oberpostschaffner, 14. 2. 13“

Der Schüler der Untersekunda E. R. der städt. Oberrealschule in B. wurde

in einem Kurus des Sprachheilinstituts „Phöbus“ behandelt. Ich habe den

Schüler nach Beendigung des Kurus auf seine Sprachheiligkeit geprüft und fest-

gestellt, daß sein Fehler geheilt ist, jedoch der Ertrag des Kurus ein guter zu

nennen ist.“ Dr. K. Oberrealschuldirektor 14. 2. 13“

Zu dem bereits besprochenen ehemaligen Kurus werden weitere Anmeldungen

nur noch Sonntag 3-3 Uhr, Sonntag 9-2 Uhr, spätestens Montag den 24.

Februar, 3-8 Uhr entgegengenommen.

Dr. Schrader's

Sprachheil-Institut „Phöbus“,

Thorn, Neustädt. Markt 11, 2. Et., rechts.

1 Fuchswallach,

5 1/2 J. br., 1,68 m groß, geritten und

gefahren, gut und sanftmütig, steht für

1000 Mark zum Verkauf in

Treibschilde bei St. Trebis,

Bahn Rawra.

Küfern und Kappeln

sind zu verkaufen bei

Sodke, Griflowa bei Stolte te.

Gelt. Belegenstauf!

Rittergut mit Industrie,

6 Kilom. zur Stadt in Dyr mit latkol.

und evangel. Kirche, sehr preiswert mit

5-7000 Mark Anzahlung sofort

verkauft.

Albert Rosin, Danzig.

Ein gut erhaltener

Arbeitswagen (2 1/2) und

1 Selbstfahrer

stehen zum Verkauf bei

Emil Weinberg, Rudak

Wutgebendes

Gasshaus

in der Nähe von Thorn ist wegen anderen

Unternehmens sofort bei 8-9000 Mark

Anzahlung zu verkaufen.

Anfragen unter Nr. 101 an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“.

Frühbeetfenster, sehr

wachsamem Holzfund

zu verk. Zu erz. i. d. Ges. d. „Presse“

Gaub. Zeitungspapier,

große Bogen, hat abzugeben

Bahnpostbuchhandlung Thorn,

Hauptbahnhof.

Fortzugshalber

Bett, Spind, Gasherd, Kronen, Waschtisch

Sachen, Schulstul, Borhänge, Teppich zu

verkaufen. Dekoczynski, Brauerstr. 1.

Billig Böpfe!

Jetzt von 1,50 Mark an. Böpfe ohne

Schnur Std. 4 Mark. Haben Rabatt

für Wiederverkäufer. Das Dbd. von 17

Mark an. Arzewowski, Culmerstr. 24,

Nähe des Theaters.

Zu kaufen gesucht

300000 Stück

Ziegelsteine

1. Klasse werden gebraucht frei Station

Ragnau. Angebote mit Muster er-

beten an

W. Loga & Co. in Thorn,

Ferrut 155.

Plaster u. große Steine

zu kaufen gesucht. Angebote unter C.

D. 198 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Zimmer u. Küche für zu vermieten

Culmerstr. 24.

## Cv. Familienabend

Montag den 24. Februar,  
8 Uhr,  
im Zivollsaal.

Vologejangsvorträge und Duette  
der Frau Banddirektor Kramm, des  
Fräuleins O. Landecker, des Fräuleins  
A. Reschko und des Herrn Mittelshul-

lehrtens Rappan.

Vortrag

des Herrn Blarier Jacobi: „Der Früh-

lingsjahren 1813“.

Schülerdeklamationen

vaterländischen Inhalts

Eintritt 10 Pfg. Kinder in Begleitung

Erwachsener frei. Programme 10 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein

Kader, Heidler, Heyne, Himmer,

Jacobi, John, Kalluhn, Seike, Wegner.

Deutscher Verein

gegen den Mißbrauch geistiger

Getränke.

Sonntag den 23. d. Mts.,

abends 8 Uhr,

in der Aula der Knabenmittelschule:

Experimental-

Vortrag

des Herrn S. minorlehrer Bokowski über:

„Der Alkohol, ein verfaulter

Wohlthäter der Menschheit“.

Eintritt für jedermann frei.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Bezirksverein Thorn.

Stadt-Theater.

Sonabend den 22. Februar, 8 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Zum unüberwindlich leichten male!

Autolichen,

Baudenke von Jean Gilbert.

Sonntag den 23. Februar 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen! Noctül!

So'n Windhund,

Schwanz von Kraatz und Hoffmann,

Abends 7, 8, 9 Uhr! 69. Ab. Vorstellung!

Noctül! Zum 2. male! Noctül!

Die Zarin,

Schauspiel von Melchior Lengyel.

Germania-Saal,

Mellentstraße 106.

Sonabend

den 22. Februar 1913:

Großer

Witwen-Ball

Eintritt frei!

Anfang 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Botschafter Delcassé.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Franzosen haben seit einiger Zeit Besch mit ihren nach Petersburg entsandten Botschaftern. Die letzten beiden machten sich in der dortigen immerhin stark aristokratischen Gesellschaft durch ihre Manieren und ihr Kokettieren mit dem Radikalismus einfach unmöglich. Das wirkte auch auf die Politik. Die Herren hatten nirgends den nötigen Anschluß, konnten weder viel erfahren noch viel anbringen. Dazu kommt, daß sie in Petersburg eine besonders schwierige Stellung schon deshalb haben, weil nach altem Herkommen ein höherer deutscher Offizier — in dem letzten Jahrzehnt General v. Jacobi, Admiral Hinzke, General Graf zu Dohna — der Person des Zaren ständig attached ist und etwaige gar zu plumpe Intrigen verhindern kann. Genau so sieht man ja auch den deutschen Kaiser bei allen offiziellen Gelegenheiten und sogar auf vielen seiner Reisen innerhalb Deutschlands stets in Begleitung eines Herrn in russischer Uniform, augenblicklich des Generals Tatischev. Also leicht haben es die französischen Botschafter am Zarenhofe nicht, und wenn sie dazu noch so unglücklich taperig sind, wie der jetzige, Herr Louis, der gleichzeitig mit Demokratie und Moneten prökt, so ist es vollständig alle. Als die Russen selbst erklärten, man solle diesen Mann doch wieder zurücknehmen, wurde er anstandshalber noch eine Weile gehalten, jetzt aber hat er die berühmte Diplomatentrunkheit bekommen, geht um seiner Gesundheit willen ab und — macht Herrn Delcassé Platz.

Dieser ehemalige Journalist wurde einst von einem der größten Ministerpräsidenten Frankreichs „le petit crétin“, der blödsinnige Zwerg, genannt, aber er hat sich ganz überraschend herausgemacht. In der Bilanz seines politischen Daseins wird später einmal seine Zeit als Marineminister wohl als stärkstes Attribut erscheinen. Gewiß, in dieser Zeit sind Linienschiffe in die Luft geslogen und ganze Geschwader wegen Pulvermangels außer Dienst gestellt worden, auch hat die Disziplin bedenkliche Koststellen gezeigt. Aber das war eine Erbschaft früherer Regimes. Delcassé selbst ist der erste, der die französische Flotte aus rettungsloser Versumpfung — rettungslos unter seinen Vorgängern — herausgeholt, die Jahre des ewigen schwankenden Projektmachens beendet und so etwas wie ein festes Bauprogramm durchgedrückt hat. Wenn er keinen größeren Erfolg hatte, so ist es nicht seine Schuld. Es kommt uns etwas merkwürdig

vor, daß an die Spitze der Seemacht eines Landes ein Nichtfachmann gestellt wird, aber man darf erstens nicht vergessen, daß es ein Verwaltungs-, nicht ein Kommandoposten war, und zweitens, daß schon Fürst Bismarck gesagt hat: er könne aus einem tüchtigen Journalisten wohl einen Staatssekretär machen, aber nie einen Journalisten aus einem tüchtigen Staatssekretär. Also Delcassé hat seine Stellung jedenfalls gut ausgefüllt. Über seinen früheren ministeriellen Posten, den als Leiter des französischen auswärtigen Amtes, spricht man allerdings anders. Es ist bei uns noch unvergessen, daß der kleine Chauvinist 1905, ohne seine Kollegen auch nur zu informieren, das Trübündnis gegen Deutschland mit dem König Eduard abschloß, eine Militärkonvention, die um ein Haar einen großen europäischen Krieg herbeigeführt hätte. Wenn er für die Franzosen aussichtsreich gewesen wäre, — warum nicht? Dann hätte man Herrn Delcassé mit dem Lorbeer krönen können. Aber lähmendes Entsetzen fuhr der Regierung in die Glieder, als sie von den Londoner Streichen Delcassés hörte, denn Frankreich war so ungerüstet wie nur möglich, und zunächst mußten in toller Hast annähernd 200 Millionen Franken für die veranschlagte Versorgung der Festungen mit Munition ausgeworfen werden, um das Land nicht wehrlos in den Krieg tappen zu lassen. Man segnete das Geschick, als der Friede erhalten blieb.

Jetzt hat der neue Petersburger Botschafter, von dem der Zar auf Anfrage bereits erklärt hat, daß er ihm willkommen sei, sich die Hörner wohl abgelassen. Er wird in Russland nicht gerade die sofortige Mobilmachung predigen. Immerhin ist es für uns eine Mahnung zur Vorsicht: er als französischer Vertreter in Petersburg und Herr Zsawolskij als russischer in Paris, das ist eine scharfe Aneignung für unsere Diplomatie. Ob gerade der Graf Pourtales und gar der Freiherr v. Schoen diesen beiden gewachsen sind, läßt sich bezweifeln. Persönlich ist Delcassé ein amüsanter und umgänglicher Mensch, der Monarchen zu nehmen weiß, auch während seiner journalistischen Laufbahn durch „Beteiligung“ an Kolonialgesellschaften und anderem sich ein genügendes Vermögen gemacht hat — man spricht von annähernd zwei Millionen —, um nach russischen Begriffen auftreten zu können. Wenn heute die „Norddeutsche Allgemeine“ zur Jubelfeier der Romanows so überraschend herzliche Worte findet, so kann man versichert sein, daß sie auch dazu bestimmt sind, beruhigend auf etwaige allzu hochgemute Ideen des neuen Botschafters zu wirken.

Über den Rücktritt des bisherigen Botschafters Louis wird aus Paris gemeldet: Der Gesundheitszustand des bisherigen Botschafters in Petersburg, Louis, erschwerte ihm die Wahrnehmung seiner Funktionen seit mehreren Monaten. Seine Abberufung kommt daher nicht unerwartet. In der Sitzung des Ministerrats am Donnerstag sollte die Regierung der Hingebung, mit der Louis seines Amtes gewaltet, und den hervorragenden Diensten, die er in seinem arbeitsreichen Leben dem Lande geleistet habe, warme Anerkennung.

Delcassé wird am 1. März einem diplomatischen Diner im Cijée beiwohnen und am 8. März nach Petersburg abreisen. Delcassé behält sein Deputiertenmandat. Er erhält der Verfassung gemäß einen Urlaub auf sechs Monate, der erneuert werden kann.

## Das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen.

Von der amtlichen Statistik der Reichstagswahlen ist soeben, bearbeitet vom kaiserlichen Statistischen Amt, als Sonderheft zur Statistik des Deutschen Reiches, Heft 2, erschienen, das außer den Übersichten über die am 12. Januar 1912 in den einzelnen Staaten und Landesteilen abgegebenen Stimmen und gewählten Abgeordneten die Stimmengahlen für jeden einzelnen Wahlkreis enthält und ein Verzeichnis der Abgeordneten und ihrer Gegenkandidaten enthält. Die Angaben im großen und ganzen sind durchweg bekannt. Im einzelnen ergeben sich jedoch manche Abweichungen von den am 19. Januar 1912 im „Reichsanz.“ vorläufig amtlich ermittelten Stimmengahlen.

Folgende Tabelle gibt eine vergleichende Übersicht über die Stimmverhältnisse der einzelnen Parteien, wie sie nunmehr festgestellt worden sind:

Parteien	amtlich 1912	vorläufig ermittelt 1912	1907
Konservativ	112627	1129274	1060209
Reichspartei	367156	370387	471863
Deutsche Volkspartei	51893	51928	
Christlich-Sozial		47391	472530
Deutsches Sozial		103954	58998
Bund der Landwirte	304557	304557	
Sozial		94014	
Bayerischer Bauernbund	48219	48219	76107
Zentrum	1996848	2035290	2179743
Kolon	441774	441738	453858
Nationalliberal	1662670	1672619	1637048
Freies Bauernbünd.	29797	29148	
Christl. Volkspartei	1497041	1528886	1233933
Demokrat. Vereinigung	29714	29444	
Sozialdemokraten	4250399	4250329	3259020
Einigkeit	162007	104921	103626
Welfen	84618	90607	78232
Blauer	6227	6227	4221
Dänen	17289	17289	15425
Wilde und Unbestimmt	121956	86392	208942
Ze. splittet.	9492	9555	8018
Summe	12207632	12206808	11262775

Die Anzahl der Wahlberechtigten betrug 14442387 (1907: 13350698). Die Wahlbeteiligung 84,9 (gegenüber 84,7 Prozent bei der Wahl 1907).

## Vom Balkan.

Vom Kriegsjahraplaß.

Ein amtlicher türkischer Kriegsbericht besagt: „Am Mittwoch, nach Mitternacht, wurde Adrianopel sehr schwach beschossen. Die Situation vor Schataldja und Gallipoli ist unverändert.“ Aus Gallipoli und Bulair wird starker Schneefall gemeldet. Mehrere Personen sollen ertrunken sein.

Am 17. d. Mts. morgens überbrachte, nach einer Meldung aus Sofia, ein bulgarischer Parlamentarier dem Festungskommandanten von Adrianopel Zuschriften der bulgarischen sowie der fremden Regierungen bezüglich des Abzuges der auswärtigen Staatsangehörigen aus der Stadt. Bis zum 18. d. Mts. abends war von türkischer Seite auf diese Mitteilung keine Antwort eingetroffen.

## Die Landung bei Scharföj geglättet?

Das Wolffsche Bureau erfährt von seinem Privatkorrespondenten: Die tendenziösen bulgarischen Meldungen über die Ereignisse bei der Landung bei Scharföj werden durch Meldungen nichttürkischer Augenzeugen der Kämpfe vom 8., 9. und 10. d. Mts. widerlegt. Nach diesen Berichten ist die Landung der Türken vollkommen geblüht. Die Bulgaren wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, während die Verluste der Türken an allen drei Kampftagen nur 17 Tote und 53 Verwundete betragen und kein Türke als Gefangener in die Hände der Bulgaren fiel. Die Wiedereinschiffung der Truppen am 10. Februar verlief ohne Belästigung seitens der Bulgaren und erfolgte auf Befehl aus Konstantinopel. — Auch die bulgarischen Meldungen über die Kämpfe bei Bulair erweisen sich nach Mitteilungen aus denselben Quellen als sehr übertrieben. Auch bei Bulair, wo die Türken am 8. Februar nicht unbedeutende Verluste hatten, konnten die Bulgaren nirgends an Terrain gewinnen. Das Gerücht von der Einnahme zweier Forts vor Bulair bestätigt sich nicht.

Die „Wolffsche Zeitung“ erhielt aus Konstantinopel telegraphisch die Nachricht, daß ihr Kriegsberichterstatter auf Gallipoli von den Türken festgenommen worden sei. Näheres darüber ist noch nicht bekannt.

## Die montenegrinischen Verluste.

Der Korrespondent der „Times“ in Cetinje berichtet von großen montenegrinischen Verlusten, die für die kleine Armee beinahe eine Katastrophe darstellen. Auf der Tarabochseite hatten die Montenegriner nach guten Informationen nahezu 1000 Getötete und Verwundete. In den Kämpfen um den Bardanjok verlor General Bulowitsch eher 4000 als 3000 Mann. Das Ergebnis der verlustreichen Kämpfe ist für die Montenegriner der Verlust des Bardanjokts. Die Serben verloren 500 bis 600 Mann. Die Einrichtungen, um die Masse der Verwundeten zu pflegen, sind überaus mangelhaft. Die Montenegriner waren von Anfang an in sanitärer Hinsicht auf ausländische Hilfe angewiesen, und mehrere der fremden Sanitätstruppen, darunter auch das englische, verließen nach dem Abschluß des Waffenstillstandes das Land.

## Der türkische Finanzminister

ist seit Sonntag nicht im Ministerium erschienen, was zu dem bisher nicht bestätigten Gerücht von seiner Demission und der bevorstehenden Ernennung Djarid Pascha zu seinem Nachfolger Anlaß gegeben

## Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer

von Anny Wothé.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Anny Wothé, Leipzig.

(9. Fortsetzung.)

„Sie stirbt ganz gewiß,“ flüsterte sie dem Hauptmann zu, „sie hat schon Abschied von uns genommen.“ Und in Erinnerung daran kamen Ilse-Dore schon wieder die Tränen.

„Aber mein kleines Fräulein,“ lächelte Lüderik, der einen beruhigenden, fast schalkhaften Blick des Arztes aufgefangen hatte. „Ihre Frau Mutter denkt ja garnicht ans Sterben. Ihr ist ein bischen schlecht. Das vergeht wieder. Wer wird denn so mutlos sein? Sie sind doch sonst so tapfer, ganz wie es sich für eine künftige Soldatenfrau schickt.“

Ilse-Dore wurde ganz rot. „Ich will ja gar keinen Soldaten,“ wehrte sie sich, „höchstens einen von der Marine. Nicht wahr, die sind nett?“

„Gurchibar nett,“ nickte der Hauptmann, ihre ihn noch immer umklammernden Hände vorsichtig von seinem Rockärmel lösend und lächelnd an den Stuhl von Ilse-Dores Mutter tretend, die ihn hilfsehdend ansah.

„Also, so wird's gemacht, meine gnädige Frau,“ nickte der Arzt bestimmt. „Zuerst die Pelzdecke fort und dann Arm in Arm mit dem Herrn Gemahl einen kleinen Dauerlauf ums Schiffsdeck.“

„Du lieber Gott, wo ich kaum den Kopf halten kann,“ empörte sich Frau Konjul Herwett, schon wieder ganz munter.

„Das gibt sich, gnädige Frau,“ tröstete der Arzt. „Oben auf dem Bootsdeck bläst der Wind noch ein bischen besser.“

„Komm, Winchen, steh auf,“ ermunterte der Konjul.

„Wenn gnädige Frau gestattet, so könnte ich Sie vielleicht am andern Arm führen,“ erbot sich der Hauptmann.

„Tu's doch, Mama,“ bat Ilse-Dore, ganz strahlend über Lüderik's Anerbieten.

Der Doktor hatte der Kranken schon die dicke Pelzdecke weggezogen, und ehe sie sich noch recht besann, stand sie schon auf den Füßen.

Einen Augenblick schwankte sie hin und her.

Der Doktor war wohl gar närrisch. Sie, die so totkrank war.

Als ihr aber der stattliche Offizier so artig den Arm bot, und ihr Mann ihren andern Arm ergriff und die beiden nun so „sans façon“ mit ihr loszogen, da hatte sie gar keinen Mut mehr zum Widerspruch.

Erst schwankte sie nur mechanisch mit, wie getragen, dann aber war es ihr, als fühle sie schon festen Boden unter den Füßen. Wenn sie, mit dem Laufe des Schiffes gehend, an den Bug kamen, wo der Wind wie toll blies, da hoben sich im leuchtenden Sonnenlicht silberglänzende Kieselberge vor ihren Augen auf, die das Schiff hinankletterten, um dann tief mit einem Seufzer wieder hinabzusinken in tiefe Wellentäler.

Wie war das schön.

Winchen Herwett wurde immer mutiger und schließlich fast lustig.

Ilse-Dore, die ein paarmal herum geduldig hinter dem Kleeblatt hergetrabt war, fand es zu ukig, wie sie ihre noch vorhin „sterbende Mutter“, die rotseidene Reife mit gleichfarbener Schleier auf dem Haupt, zwischen den beiden Männern beim

Klange der Musik — die Kapelle spielte wieder — dahinstampfte.

Ilse-Dore schlängelte sich vertraulich an Lüderik's Seite.

„Sie sind ein Engel,“ flüsterte sie ihm heimlich zu, „daß Sie meine geliebten Mutter hier so unschädlich machen. Ich verkrümele mich jetzt.“

Lüderik sah sie etwas verduht an.

„Was glauben Sie denn, mein kleines Fräulein, warum ich das alles tue?“ gab er ganz leise zurück.

„Na, aus gutem Herzen,“ lachte die Kleine vergnüglich, „weil Sie es gern haben, wenn ich mich amüsiere, weil Sie gut sind und nicht immerzu Moral pauken wie die andern. Darum habe ich auch ein so grenzenloses Vertrauen zu Ihnen,“ schloß sie, mit strahlenden Augen zu ihm aufsehend.

„So, darum?“ nickte der Hauptmann, während er Frau Herwett auf die Delphine, die ihr lustiges Spiel im Wasser trieben, aufmerksam machte, sodas sie mit dem Konjul an die Reling treten mußte.

„Ja,“ fuhr Ilse-Dore eifrig fort. „Ich weiß, Sie klatschen nicht, Ihnen kann man alles erzählen.“

„Meinen Sie?“ fragte er halb lachend, halb ärgerlich. „Wo soll es denn jetzt hingehen?“

„Ich klettere jetzt wieder die „Reiseleiter rauf,“ lachte sie geheimnisvoll.

„Sie wollen sich wohl Musik hören, wann in Lissabon die Museen geöffnet werden?“

Ilse-Dore schüttelte melancholisch den Kopf.

„Ach, ich habe ja schon das blödsinnigste Zeug gefragt. Nein, ich will bloß auf mein

geliebtes Sonnendeck, um zu sehen, ob ich keinen meiner Verehrer dort finde.“

„Und da soll ich hier bei Ihren Eltern Wache halten, daß Sie nicht gestört werden. Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst?“

„Doch,“ nickte Ilse-Dore. „Was ist denn dabei. Es ist doch nichts böses? Immer, wenn ich mich mal so recht schön unterhalte, kommen Mama oder Papa dazwischen oder der gräßliche Kerl, der Bedmann, der immer da ist, wenn ich ihn nicht gebrauchen kann.“

„Für wen klopfst denn heute das kleine Herz? Noch für den blonden Seemann von gestern, mit den blauen Augen?“

Ilse-Dore winkte abwehrend mit der Hand.

„Schon ex, der wird wohl schon genug von mir haben, und dann wissen Sie, lange dauert die Freude immer nicht. Mama meint, weil ich so schrecklich großmäulig bin. Finden Sie das auch?“

Er fand es nicht.

„Nein,“ lachte sie heiter. „Ich will mal sehen, ob der gräßliche Uffessor oben ist, den ich immer wie Luft behandle.“

„Also der — der ist's,“ kam es gedehnt aus Lüderik's Munde.

„Ach — ist's, garnichts ist's. Irrgarn will ich den Kerl, und dann —“ jetzt lachte Ilse-Dore ganz laut, „dann will ich ein bischen mit dem Referendar Gernhausen kokettieren. So wie ich nämlich dazu Anstalten mache, kommt seine Mutter wie ein Stofspiegel dazwischen gestürzt und nimmt ihn an die Strippe — himmlisch, sage ich Ihnen. Als ob ich ihr ihren Jungen stechen will. Es gibt natürlich einen Hauptspieß, wenn Heidi auch noch dazu kommt, der Frau Justizrat Gernhausen auch nicht viel traut, aber immer noch mehr als mir. Dabei ist sie zu mir der

hat. — Da noch kein Vorwurfsgericht abgeschlossen worden ist, verließ die Regierung neuerlich die Auszahlung der Degebenbergehälter der Beamten. Die Regierung studiert unausgesetzt Projekte zur Erhöhung der Einnahmen des Schatzes. — **Dshawid** Bei wird voraussichtlich Sonnabend mit den Delegierten der Dette Publique nach London abreisen. Um an den Beratungen der Vorkonferenzkommission betreffend die Festschließung des von den Balkanstaaten zu übernehmenden Teiles der türkischen Staatsschuld teilzunehmen.

Generalissimo **Yzzet Pascha** und sein Generalstabschef trafen Dienstag Abend aus dem Hauptquartier Hademköy in Konstantinopel ein und konferierten mit dem Großwesir **Mahmud Schewket**, der abends nach Bulair abreiste.

**Eine Zusammenkunft der Vorkonferenz** sollte am Donnerstag in London stattfinden; sie wurde aber verschoben. Mehrere Vorkonferenz haben dem Staatssekretär **Grey** jedoch Besuche abgestattet. Am Freitag soll wieder eine Zusammenkunft stattfinden. Die Vertagung der Zusammenkunft deutet, wie das Reutersche Bureau erklärt, keineswegs auf irgend eine Schwierigkeit hin.

Es verlautet, **Saffi Pascha** habe der Hoforte telegraphisch mitgeteilt, seine erste Unterredung mit dem Staatssekretär **Grey** lasse erkennen, daß die Wiedereröffnung der Friedensverhandlungen auf der Grundlage der türkischen Antwortnote unmöglich sei. Die Hoforte werde **Saffi Pascha** neue Vorschläge übermitteln.

**Die Mächte vermitteln zwischen Sofia und Bukarest.** Die Großmächte haben am Dienstag in Sofia und in Bukarest ihre Vermittlung in den zwischen Bulgarien und Rumänien schwebenden Fragen angeboten. Man hat allen Grund zu glauben, daß beide Regierungen die Vermittlung annehmen werden. Alle Mächte handeln in vollständigem Einverständnis und in dem Wunsch, eine Lösung des rumänisch-bulgarischen Streitfalles herbeizuführen; man weiß nur noch nicht, ob man einzelne Mächte beauftragen wird, im Namen aller zu handeln.

Die „**Agenzia Stefani**“ meldet aus Wien: Wie versichert wird, soll die italienische Regierung auf die Frage, ob sie bereit sei, sich an dem Schiedsspruch zweier oder dreier Mächte in der rumänisch-bulgarischen Frage zu beteiligen, geantwortet haben, sie glaube, daß eine Vermittlung aller Mächte vorzuziehen sei, würde sich aber nicht weigern, an einem Schiedsspruch nur einiger Mächte teilzunehmen, wenn dies notwendig sein sollte, um den Frieden zu sichern.

**Das Friedensprogramm der Mächte.** Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat das den beiden Kriegsparteien vorzulegende Friedensprogramm die Mächte folgenden Inhalt:

- 1) **Adrianopel** wird an Bulgarien abgetreten. Die türkische Grenze läuft südlich der Stadt.
- 2) Die Agäischen Inseln in der unmittelbaren Nachbarschaft der kleinasiatischen Küste verbleiben der Türkei, der Rest des Archipels wird an Griechenland abgetreten.
- 3) Die Türkei erhält völlige wirtschaftliche Freiheit bezüglich der Zolltarife.
- 4) Die Verbündeten übernehmen den auf sie entfallenden Teil der ottomanischen Schuld, und zwar nach der Entscheidung der Großmächte.
- 5) Eine Kriegsschadigung wird nicht erhoben.
- 6) Die Türkei erhält die finanzielle Unterstützung der Großmächte, um die notwendige Reorganisation der inneren Verwaltung durchzuführen.
- 7) Hinsichtlich Albaniens erklärt sich die Türkei antwortlos und überläßt es den Großmächten, die Frage zu lösen.

## Die siegreiche mexikanische Revolution.

hat ihren Sieg bereits in der landesüblichen Weise gefeiert, d. h. mit einem politischen Mord. **Gustavo Madero**, ein Bruder des ehemaligen Präsidenten, ist am Mittwoch handrechtlich erschossen worden. Eine ausführlichere Drahtmeldung aus Mexiko besagt: Der ehemalige Präsident **Madero** und sein Bruder **Gustavo** wurden am Mittwoch in früher Morgenstunde unter starker Bedeckung aus dem Nationalpalast in das Arsenal übergeführt. **Gustavo** wurde kurz nach 9 Uhr morgens aus dem Arsenal abgeholt und erschossen. **Gustavo Madero** wurde allgemein für mächtiger gehalten, als der ehemalige Präsident selbst, und sein willkürliches Verhalten scheint der eigentliche Anstoß zur revolutionären Bewegung gewesen zu sein. Während er durch die

reine Zucker. Nur wenn der Junge in Sicht ist sie wie ausgegesselt. Ich muß ihr unbedingt eine unruhige Stunde bereiten.“

Und lachend und nickend stürmte **Ilse-Dore**, ihren sich etwas erschreckt umwendenden Eltern noch eine Ruchhand zuwerfend, die schmale Schiffstreppe hinan zum Sonnendeck.

Der Hauptmann stand ganz still und sah ihr lachend nach, und doch war es, als zucke es wie leiser Schmerz dabei um seinen Mund.

„Einfach süß,“ sagte er dann fast laut. Herr und Frau **Konsul Herwert** sahen sich bedeutungsvoll an.

Der war ja ganz futsch von ihrer **Ilse-Dore**, und es war wirklich ein stattlicher Mann. Na, und man konnte ja nie wissen.

Und als der Hauptmann wieder **Wischen Herwert** galant den Arm bot, da ging sie bei den schmeichelnden Weisen der Musik noch einmal so tapfer und unentwegt auf dem Promenadendeck hin und her und erzählte ihm von ihrem so sehr glücklichen Familienleben daheim. Ja, sowas war immer sehr wichtig.

Die Seefrankheit hatte sie vergessen und das Sterben natürlich auch.

Auf dem Sonnendeck war es heute verhältnismäßig still und einsam, denn Wellen und Wind ließen jeden ein möglichst geschütztes Plätzchen suchen.

Am Steuertisch hatte wieder der „**Althautermann**“ auf seiner Stange Posto gefaßt. Ab und zu schüttelte er die Wassertröpfchen von dem Ledermantel, wenn eine Sturzweille über Deck schlug. Sonst rührte sich **Zente Lörnsen** nicht. Sie hörte nur aus

Strache geführt wurde, bemächtigte sich der Menge eine wilde Erregung, und die Wache hatte Mühe, ihn zu schützen. — Die Truppen der Revolutionäre sollen nicht vor Ablauf von zwei bis drei Tagen aus ihren Stellungen zurückgezogen werden, da man neuerliche Aufstrebungen befürchtet.

Erpräsident **Madero** selbst sollte anfangs des Landes verwiesen werden. Die Vorbereitungen zur Überführung **Maderos** und **Suarez'** mit ihren Familien nach Veracruz, wo sie auf Dampfer nach Europa gehen sollen, waren am Mittwoch Mitternacht beendet. Fast zur gleichen Zeit, da ihre Abfertigungen im Kongreß verlesen wurden, kamen sie auf der Eisenbahnstation an. Beide waren begleitet von ihren Verwandten und vertrauten Freunden, unter denen sich auch der sibirische Gesandte und der japanische Geschäftsträger befanden.

Nun hat sich aber die neue Regierung die Sache anders überlegt, und es wird Erpräsident **Madero** doch noch an den Kongreß gehen. Ein Telegramm der „Associated Press“ vom Donnerstag besagt: Der Kongreß hat in einer besonderen Sitzung **Huerta** zum provisorischen Präsidenten der neuen Regierung erwählt. Vorschläge gegen **Huerta** sind bereits erwidert worden. Er ließ den General **Francisco Romero** verhaften, der beschuldigt wird, an einer derselben beteiligt gewesen zu sein. — Gestern gab es drei Präsidenten in Mexiko: **Madero**, **Lascruain** und **Huerta**. Bis der Kongreß gestern **Maderos** Demission annahm, blieb **Madero** rechtmäßiger Präsident. Dann trat **Lascruain** provisorisch an seine Stelle, da das Gesetz fordert, daß der neue Präsident Rabinettmitglied ist. **Lascruain** ernannte darauf **Huerta** zum Minister des Innern. 26 Minuten später trat **Lascruain** nun wieder zurück, und der Kongreß ernannte **Huerta** zum Präsidenten. Ob die Verbannung **Maderos** durchgeführt werden wird, steht für den Augenblick noch nicht fest. Die Regierung wird ihn als verantwortlich für den Tod des Obersten **Riverole** ansehen, der im Augenblick der Verhaftung **Maderos** getötet wurde. **Huerta** veröffentlichte eine Erklärung, daß vor dem Staatsstreich zwei Attentate auf ihn verübt worden seien, die er **Madero** zuschreibt. Im ersten Falle verlor er die Demonstrationen, im zweiten wurde er durch die Anschläge erschossen, die bei dem Bankett, auf dem **Gustavo Madero** verhaftet wurde. Man hat **Huerta** unaufhörlich, Wein zu trinken, den er aber zurückwies. Die chemische Untersuchung des Weins ergab später, daß er mit Cantharid vergiftet war. Der Befehl des Präsidenten **Huerta**, durch den **Madero** verhaftet wurde, ließ seiner mit dem Zuge nach Veracruz abreisenden Familie anzuschließen, erfolgte in der letzten Minute. Die Vorkonferenz wurde durch **Lascruain** überträgt, der seine Erklärungen geben konnte. Frau **Madero** brach in Tränen aus. Sie reiste dann mit der übrigen Gesellschaft ab, da sie die Pläne **Huertas** fürchtete.

Am Donnerstag sind mehr als dreihundert politische Gefangene freigelassen worden. Nur fünf, die bei dem Sturz der Regierung **Maderos** festgenommen worden waren, unter ihnen der frühere Präsident **Francisco Madero** selbst, sind noch in Haft. **Felix Diaz** lehnte jede Verantwortung für den Tod von **Gustavo Madero** ab. Der Oberintendant des Nationalpalastes erklärte, **Gustavo Madero** sei getötet worden, als er zu entfliehen versuchte.

**Militären in den Vereinigten Staaten.** Präsident **Taft** hat ein Telegramm des provisorischen Generalgouverneurs von Mexiko erhalten, der ihm meldet, die Regierung **Maderos** sei überwunden, und Friede und Wohlfahrt würden von nun an in Mexiko herrschen. **Papier** ist ja gebüddig, auch das **Papier** von Depeschenformularen. In Washington scheint man aber an die telegraphisch verheißenen Herrlichkeiten nicht recht glauben zu wollen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird die neue mexikanische Regierung nicht eher formell anerkennen, als bis diese tatsächlich erwiesen hat, daß sie fähig ist, aus dem augenblicklichen Chaos den Frieden herzustellen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird ungefähr dieselbe Haltung beobachten, wie sie es in China getan hat, wo das Staatsdepartement mit seiner Anerkennung zurückgehalten hat, bis die provisorische Regierung durch eine bleibende, konstitutionelle Regierung ersetzt war. Inzwischen wird in der Politik Amerikas, für alle Eventualitäten in Mexiko bereit zu sein, keine Änderung eintreten. Kriegsschiffe und Marinegruppen werden nach wie vor in **Guantanamo** zusammengezogen werden.

weiter Ferne das Lachen der jungen Mädchen, welche sich, **Ilse-Dore** an der Spitze, zusammengesunden hatten, um einen Angriff auf den Kapitän zu unternehmen. Tanzen wollten sie heute Abend, wenn das Wetter nicht schlimmer wurde, und der Kapitän sollte es erlauben.

Hell klang das Lachen der Jugend, und die tiefe Stimme des Kapitäns, die freundlich zu gewahren schien, was die Mädchen wünschten.

**Zente Lörnsen** tanzte nicht mehr. Hatte sie denn überhaupt getanzt? Wie Bitternis wollte es sie beschleichen. Der Wind riß und pflückte an ihren Kleidern und pustete ihr mit scharfem Atem ins Gesicht. Da barg sie ihr Antlitz einen Augenblick tief in beide Hände.

„Guten Morgen, Herr **Steuermann**,“ vernahm sie plötzlich eine scherzende Stimme an ihrer Seite, und sich fest an die schwere Eisenstange des Geländers lehrend, als Wehr gegen den Wind, stand **Gül** von **Bernhagen** vor ihr.

Sie sah flüchtig zu ihm auf, dann nickte sie mit dem Kopfe und antwortete herb. „Ich wünschte, ich wäre ein **Steuermann**, mein und das Lebensschicksal anderer in die rechte Bahn zu lenken. So aber habe ich leider nur zu oft die unliebsame Entdeckung machen müssen, daß ich mich im Kreise drehte, ohne den rechten Kurs zu finden.“

„Wer das könnte,“ antwortete **Bernhagen**, forschend in das von Luft und Sonne gebräunte Gesicht **Zente Lörnsens** blickend, das sie leicht abgewendet hielt, während die Augen, diese lichtgrauen silbernen Sterne, wie er noch keine gesehen, über das weite

## Provinzialnachrichten.

**Culmes**, 16. Februar. (Echter Nette in Hermannsdorf rettete) gestern drei Schulkinder, welche auf dem dortigen See eingebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens.

**Hohenstein**, 19. Februar. (Feuersbrunst.) In der neuerbauten Walzenmühle von Schmanstbruch am 18. d. Mts. im Dachstuhl Feuer aus. Nach vieler Mühe gelang es, das Feuer zu löschen; jedoch beläuft sich der Schaden auf etwa 10 000 Mark.

**Schwef**, 18. Februar. (Die städtischen Körperschaften berieten gestern über den Verlauf des hiesigen Elektrizitätswerkes) in besonderer Sitzung. Nach dem Gutachten von Sachverständigen ist der Wert der elektrischen Zentrale für 202 956 Mark festgesetzt. Von der Stadt soll ein Kaufpreis bis zu 210 000 Mark für das Werk geboten werden. Als Sachverständiger der Stadt soll Professor **Höfner** aus Danzig fungieren, der auch den Ankauf der Stadt empfiehlt. Die Firma **Koorting** will jedoch das Elektrizitätswerk nur zum Buchwert verkaufen und läßt diesen auf 300 000 Mk. Dem Vorschlag der Finanzkommission entsprechend, wurde beschlossen, das Werk für 202 956 Mark anzukaufen.

**Graubenz**, 19. Februar. (Einem raffinierten Schwindler, der mit gefälschten, angeblich von Pfarrer **Katob** in Graubenz ausgestellten Empfehlungsschreiben versehen ist und Gebetbücher zum Verkauf anbietet, ist eine große Anzahl Frauen in Kunterstein und Tarpen bei Graubenz in die Hände gefallen. Der Mann ließ sich auf ein Exemplar „Christliche Heimatlänge“, das 650 Mark kosten sollte 2 Mark anzahlen und versprach, das Werk bis Montag zu liefern. Natürlich ist er seitdem verschwunden. Die Beschlüßnahme lautet auf die Firma von Groningen u. Co., Berlin 85, Potsdamerstraße 113. Der „Vertreter“ unterschrieb sich mit **Georg Gottschalk**.

**Resenberg**, 18. Februar. (Im Stadtfest) gingen vor 2 Jahren im Sommer ungewöhnlich viele Fische ein, man fand täglich viele tot am Strande liegen. Untersuchungen durch den westpreussischen Fischereiverein hat jetzt das Ergebnis, daß infolge des ungünstigen Untergrundes und des sehr flachen Wasserlaufes, besonders im heißen Sommer, Fischkrankheiten entstehen. Im vergangenen Winter wurden vom Eise aus an mehreren Stellen Tiefbohrungen vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß der See früher eine beträchtliche Tiefe — über 20 Meter unter dem jetzigen Wasserspiegel — und dementsprechend auch eine andere Tierwelt besaß, von der gut erhaltenen Reste bis in die tiefsten, wohl vor Tausenden von Jahren entstandenen Schichten des Seegrundes nachgewiesen sind. Durch die Bohrungen hat der westpreussische Fischereiverein wertvolles Studienmaterial erhalten.

**Warneburg**, 16. Februar. (Ueber ein erschütterndes Unglück) wird der „Mag. Zig.“ berichtet: Vor einigen Tagen wurden die drei Pferde des als Brigade-Kommandeur nach Hagenua verkehrten Herrn **Oberst Maltsche** verladen. Den Transport begleitete der Pferdebesitzer. Als in Berlin der Wagen von einem Eisenbahnbeamten geöffnet wurde, mußte man die Entdeckung machen, daß der Bußsch und die drei Pferde tot am Boden lagen. Über die Ursache des Unglücks konnten wir noch nichts Näheres erfahren.

**Warneburg**, 18. Februar. (Bei Nacht und Nebel seine Wirtschaft verlassen) hat der Hofbesitzer **Damrau** in Tratalu. Vor einem halben Jahre teufelte D. die Wirtschaft mit Herrn **Kodmer** gegen eine **Genossenschaft** ein. Eine Hypothek in Höhe von 10 000 Mark wurde Herrn **Damrau** von **Geldmännern** gefällig. Man nimmt an, daß es D. nicht möglich gewesen, das Geld zu schaffen. Er hat im Stillen sämtliches Vieh und alles Inventar weggeschafft, ohne daß **Kodmer** etwas von dem Vorgängen wahrnahm, und verließwand spurlos. Der Amtsvorsteher des Ortes, welchem die Anwohner Mitteilung von dem Vorfall machten, begab sich zu dem verlassenen Gehöft, mußte jedoch erst die Türen aufbrechen lassen, um die Räume zu besichtigen. Es wurden außer einigen alten unbrauchbaren Wagen nur drei Hühner in einem Scheunentisch gefunden, sowie auf dem Hausboden ein Häufchen schlechtes Getreide.

**Menftein**, 17. Februar. (In der heutigsten Stadtvorordnetenversammlung) kam es zur scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Vorleser und dem Stadtvorordneten **Herrmann**. Dieser meldete sich gleich nach Eröffnung der Sitzung zum Wort in

Meer schweiften, das im Sonnengleichen so wild zu ihren Füßen schäumte und sang.

„Ich habe Sie schon heute Morgen gesucht, gnädiges Fräulein,“ fuhr **Gül** fort, „ich traf Sie aber nicht im Frühstücksaal.“

„Nein, das glaube ich wohl, ich nehme meinen Tee und ein paar Zwiebäcke schon morgens ganz früh auf Deck, und dann bin ich bis zum Lunch fertig.“

„So enthaltsam?“

„Ich habe nicht den Ehrgeiz, mit den Eglustigsten unserer Mitpassagiere zu konkurrieren, die beinahe einen Wettkampf veranstalten, wer die größte Bresche in die ungeheuren Eßvorräte der Hamburg-Amerika-Linie schlagen kann.“

Er bemerkte wohl, daß **Zente Lörnsen** leicht scherzend ablenken wollte, er war aber nicht gesonnen, sie so leichten Kaufs davon kommen zu lassen.

„Sie können sich denken, Fräulein **Doktor**,“ begann er höflich, „wie mich gestern die Tatsache erschüttert hat, daß ich Sie hier zufällig finden mußte. Eine Frau, von der ich fest glaubte annehmen zu können, daß sie mir Freundschaft entgegen gebracht hat, und die doch so ganz plötzlich und ohne Ursache meinem Lebenskreise wieder entschwunden ist.“

„Ohne Ursache? Sie vergessen, Herr **Baron**, daß Ihre Frau Mutter starb, und daß ich also keine Veranlassung mehr hatte, eine Korrespondenz fortzusetzen, deren Zweck nun hinfällig geworden war.“

Wie **Jorn** stieg es in **Güls** Gesicht. Was fiel denn eigentlich diesem männlichen Mädchen — wie grüßlich sah diese Mühe stand — ein, ihm so glatt zu sagen, daß sie nicht das

der bekannten Angelegenheit, betreffend Anstimmigkeiten in der Kassenführung der hiesigen kath. St.-Jakobsgemeinde. **Herrmann** überreichte die Bescheinigung des **Frauenburger Domkapitels**, daß in der Kasse nichts fehle. Mit der Bescheinigung erklärte die Versammlung sich zufrieden. **Stadw. Herrmann** wollte auch Kritik über an den in der letzten Sitzung in dieser Angelegenheit geführten Beratungen und meinte, diese Angelegenheit gehörte nicht vor die Stadtvorordneten. Der Vorleser Herr **Rönisch** bewachte, daß von den Beratungen, die damals geheim in Abwesenheit des Herrn **Herrmann** geführt wurden, dieser Kenntnis habe, verbat sich aber im übrigen ganz energisch jede Kritik der geheimen Erörterungen des Kollegiums. **Rendani** der kath. Kirchengemeinde ist Herr **Herrmann** nicht mehr.

**Magnit**, 19. Februar. (Der Bau einer eigenen Kirche) planen die Katholiken unserer Kreisstadt. **Königsberg**, 18. Februar. (Todesfall.) **Kommerzienrat Wilhelm Ziemer**, der Besitzer der bekannten **Spitzfabrik** und **Rognatbrennerei** gleichen Namens und Mitbegründer der **Bräuerei Schönbusch** ist Dienstag früh, fast 887 Jahre alt, gestorben.

**Hohenjalla**, 18. Februar. (In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung) wurde der Hauptetat auf 1 083 400 Mark festgelegt. Die Gemeindesteuern wurden von 260 Prozent auf 250 Prozent ermäßigt, ein Beweis, daß die wirtschaftliche Lage trotz der Unglücksfälle einen Aufschwung genommen hat. Das Staatssteuerjoll ist in den letzten 10 Jahren von 93 000 Mark auf 168 000 Mark gestiegen. An Kreisabgaben wurden 125 000 Mark in den Etat eingestellt. Der Fonds, aus dem Grundbesitzer für Erdbewegungen Beiträge erhalten sollen, soll auf 40 000 Mark erhöht werden. In Aussicht gestellt wurde die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 850 000 Mark. Eine Petition der Gemeindebeamten um Gehaltsaufbesserungen wurde einer Kommission überwiefen. Angelegt wurde die Gründung einer städtischen Feuerlokalität.

**Bromberg**, 20. Februar. (Die Stadtvorordnetenversammlung) bewilligte in ihrer heutigen Sitzung die Mittel zu einem Ehrengehehl für das Infanterie-Regiment Nr. 21 in **Thorn**, das demnach die Feier seines hundertjährigen Bestehens begeht. Dem Regiment, das früher lange Zeit in **Bromberg** in Garnison stand, soll an seinem Ehrentage eine Statuette **Friedrichs des Großen** überreicht werden. Dem in **Bromberg** stehenden Infanterie-Regiment Nr. 14, das vor demselben Jubiläum steht, wird eine Ehrengabe in Gestalt eines reich ausgestatteten Silberkrantes gewidmet.

**Posen**, 18. Februar. (Einen guten Fang) scheint die Kriminalpolizei durch die Verhaftung des Kaufmanns **Oder** aus der **Rosenstraße** gemacht zu haben. Er hatte den Verdacht auf sich gelenkt, daß seine Wachenhaftungen auf unrechtmäßiger Basis beruhten. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung bestätigte den Verdacht. Es wurden in seinem Besitz mehrere Kilogramm Goldstaub und eingeschmolzenes Gold gefunden, außerdem auf dem Hofhofe eine von ihm aufgebundene, als Zementwaren deklarierter Sendung beschlagnahmt, die Silberwaren im Gewicht von 26 Kilogramm enthielt. Aus den vorgenommenen Schriftstücken war zu ersehen, daß er mit größeren Plätzen, **Hamburg**, **Berlin** u. in Verbindung stand, häufig Sendungen nach diesen Plätzen unter Angabe einer falschen Adresse schickte, dann selbst dorthin reiste und diese unter Annahme des falschen Namens sich selbst ausständig ließ. Beschlagnahmungen von solchen Sendungen, ebenfalls von bedeutendem Gewicht, sind an fremden Plätzen auch bereits erfolgt. Der Verhaftete, der bereits ein längeres Sündenregister aufzuweisen haben soll, verweigert über die Herkunft des Edelmetalls jedwede Auskunft. Inzwischen ist er Mitglied einer weltverzwelgten Scherzbande, die auf diese Weise gefundene Goldsachen an den Mann zu bringen sucht.

**Kösten**, 18. Februar. (Der Feuerfahnen) in der hiesigen Zuckerrübe beträgt 90 000—100 000 Mark. Durch die Vernichtung der Darre kamen über 60 weibliche Personen auf mehrere Monate ihre ständige Arbeit verloren.

**Schluppe**, 18. Februar. (Zum Bürgermeister unserer Stadt) wurde **Stadtschreiber Lenger** aus **Frankenhäuser (Röß)** gewählt.

**Stettin**, 18. Februar. (Der Schauplatz einer Bluttat) war gestern die von **Stettin** nach **Prenzlau** führende Chaussee. Drei Schmittler vom Rittergute **Kleptow** kamen auf dem Nachhausewege in

geringste Interesse für seine Person und für seine Brieftasche?

Und doch mußte er daran denken, daß es Tage gegeben, wo er fast fieberhaft den Briefboten erwartete hatte, und wo er sich dabei erlappte, daß es nicht allein die Sorge um die Mutter war, die ihn so ruhelos hin- und hertrieb.

Und wenn er dann **Zentes** große klare Schriftzüge in Händen hielt, wenn er die ruhigen Worte las, mit denen sie ihm den erbetenen Krankheitsbericht gab und dann weiter über Stimmungen und Gedanken der Mutter berichtete und dabei oft unbewußt einen Teil ihrer eigenen Gedanken einschleierte, dann hatte er immer das Gefühl, als könnte er unter der jungen Ärztin milden, verstehenden Worten, ihrem zarten Nachempfinden wieder fromm und gut werden und eine Sehnsucht war über ihn gekommen, nur einmal sein heißes Gesicht in diese kühlen Frauenhände bergen zu können, von denen ihm die Mutter gesagt: „Du glaubst nicht, **Gül**, wie schön, wie weich und doch stark **Zente Lörnsens** Hände sind. Fest wie ein Mann, und doch zart und lieb wie eine liebe Kinderhand. Wenn ich von rasenden Schmerzen angepinnt, **Zentes** Hand halten darf, dann fühle ich, wie sich aller Schmerz und alle Pein auch in meiner Seele lindert.“

Daran dachte **Gül**, wie er jetzt auf **Zente Lörnsens** Hände sah. Sie waren wohl edel geformt, aber er fand sie groß und so häßlich von der Sonne verbrannt. Handschuhe trug sie nicht.

**Gül** schüttelte fast gewalttätig ein leises Anbehagen ab.

(Fortsetzung folgt.)

Streit, der schließlich in Tätigkeiten ausartete, bei denen das Meißer eine verhängnisvolle Rolle spielte. Ein Schütze durchschlug dem andern die Schlägader, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Der Täter wurde selbst schwer verletzt, während der dritte Schütze die Flucht ergreifen hatte und nicht ermittelt werden konnte.

### Kolonialnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 22. Februar. 1907 † Hofrat Dr. Kraft in Wien, bedeutender Agrarökonom. 1906 † Professor Dr. Max Nägele, Begründer der Kynologie. 1903 † Professor F. Grünmayer in Dresden, bekannter Violinist. 1903 † Hugo Wolf in Wien, bekannter Komponist. 1903 † Herzog Nikolaus von Württemberg, der nächste regierungsfähige Agnat. 1875 † Herzogin Sophia in Bayern, Tochter Karl Theodors, Herzog in Bayern. 1849 Kündigung des Waffenstillstandes durch Dänemark. Beginn des deutsch-dänischen Krieges. 1837 † Leopoldine, Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, geb. Prinzess und Wittfrau von Baden. 1788 † Arthur Schopenhauer zu Danzig, berühmter Philosoph. 1766 Einverleibung Lothringens in Frankreich. 1757 Das deutsche Reich erklärt die Acht über Friedrich den Großen. 1732 † George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. 1558 Eröffnung der Universität Jena. 1512 † Amorico Vesputi, Kosmograph. 1403 † Karl VII., der Siegreiche, König von Frankreich.

Thorn, 21. Februar 1913.

(Westpreussische Herdbruggesellschaft.) Während des Vortragsabends am 26. Februar im „Danziger Hof“ zu Danzig von 11½ Uhr vormittags ab werden sehr lehrreiche Vorträge über Fütterung und Zucht gehalten. Das Programm ist in dem Katalog. Die Vorträge sind öffentlich, können also von jedem Landwirt und Jäger jeder Zahlung von 5 Mark besucht werden. Es kann jeder an dem Abendessen (Kouvert 3 Mk.) im „Danziger Hof“ teilnehmen. Die Zutrittsscheine mit Auktion findet am 27. Februar von 10 Uhr ab statt. Verzeichnisse versendet kostenlos Herr Monert-Danzig-Langfuhr.

(Was soll aus meiner Tochter werden?) Eltern ist nahe, und damit rückt der Termin der Schulentlassung heran. Da steigt dann wohl im Herzen manches Vaters, mancher Mutter auch die Frage auf: „Was soll aus meiner Tochter werden?“ Man geht allerlei Berufe durch und prüft und wägt. Diese Zeiten sollen die lieben Eltern auf einen Beruf besonders aufmerksam machen. Das westpreussische Diakonissen-Wutterhaus in Danzig öffnet seine Pforten weit und ladet alle christlich gesinnten jungen Mädchen ein, sich ernstlich mit der Frage zu beschäftigen: „Soll ich Diakonisse werden?“ Es ist sicherlich eine der edelsten Aufgaben, die man sich stellen kann, keine Kraft in den Dienst der Hilfsbedürftigen zu stellen. Es entspricht so ganz dem zarten weiblichen Gemüt an den Krankenbetten, bei den Siechen oder in der Kleinkinderpflege tätig zu sein. Unser Diakonissen-Wutterhaus mit seinen fast 400 Schwestern arbeitet in reichem Segen auf mehr als 200 Stationen. Sein Arbeitsfeld erstreckt sich über die Provinz Westpreußen und Pommern. Die Jungfrau, die in das Mutterhaus eintritt, hat während des Probejahres für ihre Kleidung selbst zu sorgen, empfängt aber sonst alles Nötige. Nach Ablauf desselben wird sie Novizin. In den drei Jahren des Noviziats erhält sie vom Mutterhaus die Schwesterkleidung und Taschengeld nebst vollem Unterhalt. Nach ihrer Einsegnung als Diakonisse wird sie vom Mutterhaus wie eine Tochter versorgt. Von dem Tage an hat sie bis an ihr Lebensende keine Sorge mehr. Sie erhält jährlich ihren Urlaub, den sie auch völlig kostenfrei im Erholungsheim in Joppot verbringen kann. Ist sie alt geworden, nimmt sie unser Feiertagsheim auf. Sie ist versorgt und erhält auch ihr volles Taschengeld weiter. In der Regel werden junge Mädchen im Alter von 18-36 Jahren aufgenommen. Will ein junges Mädchen schon eher eintreten, dann ist sie als Diakonissenschülerin herzlich willkommen. Nähere Auskunft erteilt gern die Verwaltung des Diakonissen-Wutterhauses zu Danzig, Neugarten 3-6.

(Sonntagskollekte.) Auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenrats findet in allen evangelischen Gotteskirchen des Königreichs Preußen am Sonntag, 23. Februar eine Kollekte für den Bau einer evangelischen Kirche in Rom statt.

(Vortragsabend im Kolonialverein.) Am 1. März abends 8½ Uhr veranstaltet die hiesige Abteilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft wieder in der Aula der Anabener Mittelschule einen Vortragsabend. Als Redner ist für diesen Abend ein alter Afrikaner, Herr Major a. D. Langheld aus Berlin gewonnen worden, der über das Thema: „Alt- und Neukamerun“ sprechen wird. Dieses Thema wird sicher bei allen Kolonialfreunden ein reges Interesse hervorrufen, schon aus Anlaß unserer jüngsten Kamerun-Erwerbung, und somit eine größere Zuhörerschaft herbeiziehen. Daß Herr Major a. D. Langheld ein guter Kenner von Land und Leuten unseres erweiterten Kamerun-Erwerbungsgebietes ist, beweisen nachfolgende biographische Notizen aus seinem dienstlichen Leben als langjähriger Schuttruppel: Am 23. Mai 1867 zu Berlin geboren, besuchte Major Langheld das Gymnasium zum grauen Kloster dortselbst, von 1883-1885 das Kadettenkorps in Dresden und trat 1885 beim 1. königl. sächs. Feld-Artillerie-Regiment 12 in Dresden ein. Im Frühjahr 1889 meldete er sich zur Wilmannstruppe und reiste Dezember 1889 nach Afrika, machte die Kämpfe gegen die Araber unter Generalvater mit, begleitete Emin Pascha zum Viktoriassee, kämpfte gegen Wagogo, Wangamweji und Wangoni, errichtete und baute die Stationen Wuansa und Butoba aus und kehrte 1892 auf Urlaub nach Europa zurück. 1893/96 hielt er sich wieder am Viktoriassee auf, leitete die Unternehmungen des deutschen Antiflaverei-Komitees, besuchte Uganda und machte Züge nach Karagwe, Mpororo, Ruanda bis zum Albert-Edwards und Ruwisi und gewann die dortigen Länder der deutschen Herrschaft. 1896-1900 war er in Tabora und Mwapua stationiert und verwaltete die dortigen Distrikte. 1900 zur Schutztruppe für Kamerun, um ihr einen alten Afrikaner zuzuteilen, verließ er im Februar 1901 dort und machte mehrere Expeditionen im Norden und Süden des Schutzgebietes und verwaltete eine

Zeit lang das Bezirksamt Ocha. 1904 wurde er zum Kapitän von Namaua, Bornu und den deutschen Schutzgebieten ernannt und verwaltete diese Bezirke bis zu seinem Heimatsurlaub 1905. 1906-1908, dem Datum seines definitiven Abschiedes aus dem Kolonialdienst, war er meist als stellvertretender Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun tätig. Major Langheld ist der Verfasser der Bücher „20 Jahre in deutschen Kolonien“ (mit 180 Illustrationen und 2 Karten) und „Die Helden Afrikas“. Somit steht uns ein hochinteressanter Vortragsabend bevor. Den Vortrag werden gute Lichtbilder begleiten.

(In der literarischen Vereinigung des Thorer Lehrervereins) hielt gestern Herr Fabrich einen Vortrag über Konrad Ferdinand Meyer. In großen Zügen gab er zunächst ein Bild vom Leben und Schaffen des Züricher Poeten und kennzeichnete ihn dann als Meister der Prosa-Erzählung durch eingehende Analyse der Novelle „Der Heilige“. Kurze Referate hielten die Herren Haberkorn über „Wilshefer, der ewige Deutsche“, Mertens über zwei neue Werke von Emil Strauß und Paul Barsch, Wolff über Peter Hille.

(Der Stenographen-Verein Stolze-Ehren hatte Mittwoch im Schützenhause seine Monatsitzung. Zunächst machte der Vorsitzende, Herr Lyalllehrer Kretzer, verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Dem Ehrenmitglied, Herrn Kommerzienrat Dietrich ist anlässlich seines 70. Geburtstages vom Verein eine Gratulation zugegangen. Bekannt gegeben wurde eine Einladung des Stenographenvereins Graudenz zu seinem am nächsten Sonntag stattfindenden Langtrampfen. Die nächste Bundesversammlung westpreussischer Stenographenvereine findet am 1. Juni in Danzig statt. Der Hauptverammlung geht am Tage vorher eine Delegiertenversammlung voraus. Als Redner für die öffentliche Festversammlung sind die Herren Wetekamp-Berlin und Oberlehrer Fr. Scheer-Graudenz gewonnen. Ein Anfängerkursus beginnt anfangs März. Anmeldungen werden noch vom Vorstande entgegen genommen. Der von Herrn Brauer geleitete debattenschriftliche Kursus erfreut sich reger Beteiligung. Bei dem letzten Vereinswettbewerb errangen die ersten Preise Herr Henke und Kräulein Jodler bei 160 Silben, Kräulein Radomski bei 140 Silben, Herr Smetzel bei 120 Silben. Herr Laurichlos mahnt zur regen Beteiligung an dem Werbungspreiswettbewerb. Er erklärt sich bereit, die Arbeiten einzuliefern, um sie dem Bundespreisrichter Kapte-Karlshagen einzuliefern. Neu beigetreten sind dem Verein Herr Amtsgerichtsrat Follmer, die Herren Seminarlehrer Will und Pfahl, Kräulein Jint und die Herren Richter, Coralski und Dießing. Der angelegentlichste Vortrag über die Eingangsbeschränkungen wies den Weg der Behinderung des Referenten ausfallen. Dafür hielt Herr Baruschlos einen interessanten Vortrag über Telephonsteno-graphie. In dem Zeitalter der Elektrizität können sich die großen Tageszeitungen nicht mehr auf ausführliche Leitartikel und Provinz- und lokale Feuilletons beschränken, sondern müssen ihre Leser auf dem Wege über die wichtigsten Ereignisse auf der Weltbühne orientieren. Dabei spielt das Telephon eine große Rolle. Die Tätigkeit der Telephonsteno-graphen ist eine sehr schwierige, da Störungen der Leitung und verhängnisvolle Hörfehler die Arbeit sehr erschweren. Sie ist aber wegen der bunter Abwechslung im Stoffe sehr interessant. Das Amt setzt eine umfassende Allgemeinbildung voraus, da der Stenograph den Stoff gleichzeitig beherrschen muß. Die staatlichen Behörden wissen die Tätigkeit der Telephonsteno-graphen wohl zu schätzen, so wurde einigen als Anerkennung das Einjährigfreiwilligenzeugnis erteilt. Der Vorsitzende gab dann einige Mitteilungen über den englischen Epitaphenfinder Jaak Wittmann, dessen Geburtstag sich am 4. Januar zum 100. male erneuert hat. In England und den Ländern englischer Sprache stehen die letzten 75 Jahre steno-graphische Geschichte vollständig unter dem Zeichen Wittmans und seiner Schrift; man muß sie geradezu als das Zeitalter Wittmans bezeichnen. — Zum Schluß übten die Mitglieder noch das Lexikonsteno-graphische Schrift. Die nächste Sitzung soll am 12. März stattfinden.

(Rechtshilfe des Vereins „Frauenwohl“.) Da die bisher einmal wöchentlich abgehaltene Sprechstunde am Montag nicht mehr dem regen Zutpruch genügt, so ist eine zweite Sprechstunde am Freitag von 1/2 bis 1/4 Uhr abends eingerichtet.

(Ein evangelischer Familienabend) findet, wie bereits berichtet, Montag den 24. d. Mts., 8 Uhr, im „Tivol“-Saale statt. Herr Pfarrer Jacobi will in seinem Vortrage über den Frühlingsturm 1813 vornehmlich die Tauroggener Konvention Yorks, den Königsberger Landtag und die Belagerung Thorns durch die Russen behandeln. Auch steht jetzt das Programm der Gelanstränge fest. Frau Banddirektor Kramm will „Mein Lieb“ von Gumbert, „Niemand hat's gesehen“ von C. Loewe und die Arie der Maria aus der „Regimentstochter“ von Donizetti zu Gehör bringen. Kräulein Landeche wird das „Mittelsolo“ „In stiller Nacht“ von Brahms singen und mit Kräulein Neische die Duette „Fliege du Vögelin“ von Abt und „Frühlingslied“ von Steinwender vortragen. Herr Mittelschullehrer Ruppian hat „Ich kam vom Walde herüber“ von Lenz, „Die beiden Grenadiere“ von Strumann und „Ich wand're nicht“ von demselben für den Abend gewählt. Schülerdeklamationen und gemeinsame Lieder werden d. Darbietungen umrahmen. (Vergl. Inserat.)

(Die Gemälde-Ausstellung im „Rakenhof“) hat einen wertvollen Zuwachs dadurch erhalten, daß die drei unter Nr. 63-65 im Katalog verzeichneten Gemälde von Konrad Wiederhold-Danzig jetzt eingetroffen sind. Es sind farbenfrohe Bilder vom Ostseestrand und aus Oliva, der vuerhöchsten Fundgrube malerischer Vorbilder für die Danziger Künstlerkolonie.

Die Ausstellung ist täglich 11-1 und 4-7 Uhr geöffnet. Die Besichtigung ist sehr zu empfehlen, da außer dem Genannten noch zwei Künstler mit ganzen Bilder-Kollektionen vertreten sind, die in der Kunstwelt schon einen bedeutenden Namen besitzen: Hans Licht-Charlottenburg und Adolf Schinnerer-München.

(Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen ist noch einmal „Autofahrer“. Sonntag Nachmittag wird der Schwank „So'n Windhund“ wiederholt. Abends folgt die erste Wiederholung von „Die Zarin“.

(Unvorsichtiges Kreditgeben im Geschäft mit Rußland.) Aus Anlaß verschiedener typischer Fälle in Riga, Chartow und Riga, in denen deutsche Firmen empfindlich geschädigt sind, mahnt der deutsch-russische Verein zur Vorsicht in der Vergabung von Vertretungen. In einem Falle hatte eine deutsche Firma einen Mann mit ihrer Vertretung beauftragt, der durch den Vertrauensmann des deutsch-russischen Vereins nur mit Mühe aufzufinden war. Es handelte sich um einen ganz unbedeutenden jungen Mann, der in einem Hinterhause ein möbliertes Zimmer inne hatte, selbstverständlich nicht zur Gilde gehörte, sondern von Gelegenheitsgeschäften lebt. Der Gewährsmann des deutsch-russischen Vereins schreibt dazu in seinem Bericht: „Es ist oft geradezu beschämend zu sehen, was für Leute sich „Vertreter“ deutscher Häuser nennen; und wenn diese Häuser durch solche Geschäftsmänner schließlich gründlich betrogen werden, dann geben sie erfahrungsgemäß niemals ihrem Reichthum bei der Installation von Vertretern die Schuld, sondern schimpfen stets nur über die Unsicherheit des russischen Marktes und der russischen Agenten, mit denen sie nie etwas zu tun gehabt haben.“ In einem anderen Falle hatte eine russische Firma zwei Komplizen als Referenzen aufgegeben, deren Anstufung so raffiniert war abgefäht waren, daß ohne Bedenken Kredit gegeben wurde. Hier hätte eine kurze Anfrage bei dem deutsch-russischen Verein vor großem Schaden bewahren können. Aber hinterher erst kommen die Nachfragen und die Bitten um Rat. Dann ist es aber meist zu spät.

### Wannigfalliges.

(Erhängt) hat sich der 12jährige Sohn Walter des Lokomotivführers Hoppe in Reimendorf. Der Knabe, der in den letzten Tagen mehrmals die Schule geschwänzt hatte, hat den Selbstmord aus Furcht vor väterlicher Züchtigung begangen.

(Der siebenjähige Nord bei Rommshorn.) Der Arbeiter Schwarz, der in die Hütte seines Schwagers eindrang, diesen erschoss und dann auf der Flucht sechs weitere Männer mit seinem Dienstgewehr tötete, ist vom Gericht in Lindau freigesprochen und einer schweizerischen Irrenanstalt überwiesen.

(Kindermörderin.) Aus Remiremont in den Vogesen wird gemeldet, daß der Staatsanwalt dort eine Frau verhaften ließ, die ihr neugeborenes Kind ein paar Tage nach der Geburt lebendig begrub. Die Frau ist Mutter von 5 Kindern und wurde im Krankenhaus verhaftet.

(Tödlicher Unfall bei einem Fußballspiel.) Zwischen zwei Vereinen der Liga-Klasse fand in Paris am Sonntag ein Fußballmatch statt, in dem einer der Spieler einen Tritt vor den Bauch erhielt. Der junge Mann wurde bewußlos vom Blase getragen und ist am Mittwoch im Hospital seinen Verletzungen erlegen.

(Das Haus Hannover und die Zietenhusaren.) Die Anstellung des Prinzen Ernst August von Cumberland im Husaren-Regiment von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 ruf die Erinnerung wach an die früheren Beziehungen der Familie Cumberland zu dem bereits im Jahre 1730 gegründeten Regiment. Herzog Ernst August von Cumberland wurde, so schreibt die „G. C.“, 1823 zum Chef dieses Regiments ernannt. Er hatte sich im Jahre 1815 mit der Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz, einer Schwester der Königin Luise von Preußen, vermählt, die bereits mit dem Herzog von Cambridge verlobt war. Dadurch, sowie infolge persönlicher Schicksale und Eigenwilligkeiten verdirbte sich der hochmütige Herzog die Gunst des englischen Hofes und ließ sich in Berlin nieder, wo er infolge seiner nahen verwandtschaftlichen Beziehungen in ein freundschaftliches Verhältnis zum preussischen Herrscherhause trat. Auch nachdem er im Jahre 1837 König von Hannover geworden war, sah man ihn als häufigen Gast in Berlin, obwohl ihm die deutsche Sprache recht schwer fiel. Bei allen Familienfesten erschien der König in der Uniform der Zieten-Husaren. Nach seinem im Jahre 1851 erfolgten Tode wurde sein Sohn und Nachfolger in der Regierung, der blinde König Georg V., Chef des Husaren-Regiments von Zieten, an dem er mit großer Zuneigung hing. Während Prinz Karl von

Bayern, der Feldmarschall und Oberbefehlshaber der bayrischen Truppen gegen Preußen im Jahre 1866 nach Beendigung des Krieges seine Stellung als Chef des preussischen 8. Husaren-Regiments großem Niederlage, blieb der entthronte König von Hannover seinem Regimente treu bis zu seinem im Jahre 1878 erfolgten Tode. Eine kleine Geschichte möge hier Platz finden, die die Geistesgegenwart des letzten Westenkönigs und gleichzeitig sein gutes Verhältnis zu seinem Regiment kennzeichnet. Bekanntlich versuchte der König gern, seine Blindheit soviel wie möglich zu verbergen. Als er eines Tages sein Regiment in Rathenow besuchte, fiel der trotz seines Leidens sich schnell und mit großer Sicherheit bewegende König aus dem Zuge, um das Offizierskorps seines Regiments, das auf dem Bahnhof bereit stand, zu begrüßen. Dabei glitt er aus und fiel buchstäblich unter den Eisenbahnwagen. Allgemeine Bestürzung. Schnell geschickt rief klar und hell der König aus seiner unbequemen Lage heraus: „Sie sehen, meine Herren, ich lege mich meinem Regiment zu Füßen!“

Bromberg, 20. Februar. Handelsammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., do. dunkler und rot mind. 126 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 170 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 155 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Roggen mind. 122 Pfd. holl. wiegend, gut, gelund, 163 Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, gut, gelund, 157 Mk., do. mind. 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gelund, 152 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 142 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Winterertrags 145-150 Mk., Brauware 148-161 Mk., feinste Aker Gerste, — Winterertrags 159-174 Mk., Roggenware 189-209 Mk., — Hafer 135-154 Mk., guter, zum Konsum 152-165 Mk., mit Geruch 122-135 Mk. — Die Wette verheben sich loco Bromberg.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Gewarte. Hamburg, 21. Februar 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Wasserspiegel in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Berlin	768,7	NO	bedeckt	-2	—	norm. heiter
Hamburg	767,2	NRW	Dunst	-1	—	norm. heiter
Schwetzingen	764,4	NRW	wolfig	—	—	norm. heiter
Neudamm	763,4	W	halb bed.	—	—	zieml. heiter
Wien	757,6	W	wolfig	-1	2,4	nachm. Nieb.
Hannover	767,7	NR	bedeckt	-7	—	meist bewölkt
Berlin	6,1	—	wolfig	-5	—	zieml. heiter
Dresden	766,4	—	Nebel	-6	—	norm. heiter
Breslau	766,0	NRW	wolfl.	-6	—	norm. heiter
Bromberg	763,5	W	bedeckt	-6	—	norm. heiter
Weg	764,3	NO	wolfl.	-6	—	norm. heiter
Frankfurt	765,7	NO	wolfl.	-6	—	norm. heiter
Karlsruhe	764,4	NO	wolfl.	-6	—	norm. heiter
München	764,0	NO	wolfl.	-9	—	norm. heiter
Paris	761,8	NO	wolfl.	-4	—	meist bewölkt
Wiesbaden	767,6	NO	heiter	-4	—	nachts Nieb.
Kopenhagen	762,7	NO	wolfig	-1	—	meist bewölkt
Stockholm	758,7	NRW	wolfl.	-8	0,4	norm. heiter
Yaparauda	744,5	NRW	wolfl.	-20	—	nachts Nieb.
Udanghel	—	—	—	—	—	nachts Nieb.
Petersburg	747,9	W	heiter	-9	0,4	Nieb. i. G. u. W.
Warschau	763,4	W	wolfl.	-8	—	Wetterleucht
Wien	65,2	SO	halb bed.	-4	—	norm. heiter
Rom	757,9	NO	bedeckt	-5	—	zieml. heiter
Hermannstadt	771,1	SO	wolfl.	-17	—	norm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	norm. heiter
Stuttgart	—	—	—	—	—	anfa. Nieb.
Nizza	—	—	—	—	—	norm. heiter

Wiederholung in Schauen.

### Weiterausgabe.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussicht der Witterung für Sonnabend den 22. Februar: Abnehmende Bewölkung, kälter.

22. Februar: Sonnenaufgang 7.05 Uhr, Sonnenuntergang 5.23 Uhr, Wandaufgang 7.39 Uhr, Wondauntergang 7.43 Uhr.

### Raucht Nr. 18 J. Borg!

Kgl. Preuss. Staatsmod. Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter 1.10 bis 1.50. Genähte Seidenstoffe Meter 1.80 bis 1.90. Proben portofrei. Genaue Bezeichnung nach Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Straße 45-44. Mechan. Seidenstoff-Woberei in Krefeld.

## Wertvolle antike Möbel

restaurieren wir kunstgerecht unter besonderer Berücksichtigung der Profile, Schnitzereien, Intarsien und Beschläge. Wiederherstellung charakteristischer alter Beizungen und Polituren nach eigenem Verfahren.

## Kunstschlerei S. Herrmann, Graudenz.

## Salit des Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Flasche M 1.50.

### Öffentlicher Verkauf.

Montag den 24. d. Mts.,  
vormittags 11 Uhr,  
werde ich in meinem Geschäftszimmer:  
1 Wagon polnische Roggen-  
kleie, laut Durchschnittstypen  
„Ceel“, gefackt, Frachtparität  
Lüben i. Schle., zur prompten  
Verladung, Sack 30 Tage  
leihfrei und franko Thorn zurück-  
zufuhren, netto Kasse, sonstige  
Thorner Bedingungen  
für Rechnung dessen, den es angeht,  
öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.  
Paul Engler,  
berechtigter Handelsmakler.

### Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 25. Februar,  
vormittags 10 Uhr,  
werde ich in Gollub, gegenüber dem  
„Schwarzen B.“:  
einen Posten Nutzholz, sowie  
verschiedene alte Maschinen-  
teile  
öffentlich meistbietend gegen sofortige  
Barzahlung versteigern  
Moser,  
Gerichtsvollzieher in Gollub.

### Oesterreich,

prakt. Zahnarzt,  
Altstädter Markt 8,  
9-7 Uhr.

### Buchführungskurse,

Maschinenreiben, Stenographie Feb-  
ruar-März. Anmeldungen erbittet  
Bücherrevisor Krause,  
Coppernitz str. 7, 3.

### Verblüffend

schnell verschwinden alle Arten Haut-  
unreinigkeiten und Hautausschläge,  
wie Blüthen, rote Flecke, Milieff, Pickel  
u. durch Gebrauch von  
Seifenpflanz-  
Saprol-Deerjohweil-Seife  
Bergmann & Co., Wladibent.  
Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn:  
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz,  
Adolf Majer, Paul Weber und  
Ankerdrogerie.

### Domo

Pflanzenbutter-  
Margarine,  
à Pfund 70 Pfennig bis 1 Mark.  
Die feinsten Marken!  
Täglich frischer Zustich!  
Konsumgeschäft „Domo“  
Baderstraße 30.

### Wiese

zu pachten gesucht. Angebote an  
W. G. M. 4, Thorn 2.

### Stellenangebote

Saubere  
Uniformschneider  
(Heimarbeiter) finden dauernd lohnende  
Beschäftigung bei  
C. Kling, Breitestr. 7.

### Stellmacher u. Schmiede

stellt ein  
Rose, Stewfen,  
am Hauptbahnhof Thorn.

### Schreiber

(nicht Anfänger) von sofort gesucht.  
Justizrat Schlee.

### Kavallerist,

jung, guter Pferdewärter, sofort aufge-  
nommen.  
Zatterfall Thorn-Moder.

### Kaufburschen

sucht zum 1. März  
Löwenapotheke.

### Malerarbeitsbursche

kann sich melden  
Schulstraße 29, 3.

### Verkäuferin,

branchenüblich und der polnischen Sprache  
mächtig, suche per März für mein  
Kurzwaren-Sortimentsgeschäft  
zu engagieren.  
Herm. Lichtenfeld.

### Junges Mädchen

zum Nähen sucht  
A. Nehrung, Mocher, Spillstr. 2.



# Die Schuhzentrale

Inh.: Martin Jacob, Breitestr. 25,  
fürchtet keine Konkurrenz!

Am 16. Februar 1912 wurde sie eröffnet und schon im ersten Jahre seines  
Bestehens hat sie sich eine treue Kundschaft erworben. Das ist der beste  
Beweis für die Leistungsfähigkeit des Unternehmens.

Ich will meine Kundschaft bedeutend vergrößern.  
Ich will mir zu meinen alten noch viele neue Freunde erwerben.

Der Monat Februar 1913 soll deshalb

ganz besondere Vorteile bieten!

: Nur im Februar 1913 giltig. :  
Beim Einkauf von 600 Mk. an  
gegen Rückgabe dieses Bons  
Mk. 0.50 Rabatt.  
SCHUH-ZENTRALE THORN.

: Diese Gutscheine :  
bitte ausschneiden.

: Nur im Februar 1913 giltig. :  
Beim Einkauf von 12.00 Mk.  
gegen Rückgabe dieses Bons  
Mk. 1.00 Rabatt.  
SCHUH-ZENTRALE THORN.

Besonders günstiges Angebot: Kameelhaarschuhe, Filzschuhe, Gummi-  
schuhe bedeutend im Preise ermässigt.

## SCHUH-ZENTRALE THORN

Breitestr. 25, Inh.: Martin Jacob.

Fernruf 943.

Spezialabteilung: Gardinen-Wäscherei u. Appretur auf Neu  
in Point-Lace, Filat-Guipure, Spachtel, Schweizer Tüll, Erbstill, Englisch Tüll.

Gardinen-Stopferei.

Preisgekrönt.

J. H. Wagner,

18 eigene Läden.

Elisabethstr. 10.

Kunst- und Seiden-Färberei, chemische Waschanstalt.

Oberschlesische Kohlen,  
Anthrazit- und Schmiedekohlen,  
Steinkohlen-Briketts,  
Braunkohlen-Briketts „Ise“ und „Krone“,  
Ober- und Niederschlesischen Hüttenkoks,  
Klobenholz, Spaltknüppel, Kleinholz  
liefert billigst

### Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft

m. b. H.,

Thorn, Wellenstraße 8, Telephon 640/41.

Die beliebtesten Marken der Margarine-Industrie

### Lorbeerkrone

Hervorragende, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.

Siegerin Werfeinste Sühralm-Margarine, im  
Geschmack der Molkereibutter am nächsten.

Palmato Pflanzenbutter-Margarine von größter  
Butterähnlichkeit und feinstem Lufigeschmack.

Überall erhältlich.

Aleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H.,  
Altona-Bahrenfeld.

In verkaufen

6 hochtr.  
Rübe  
leben zum Verkauf  
Dom. Schloß Birglau,  
Steis Thorn.

1 hochtragende braune  
Zuchstute  
steht zum Verkauf.  
Kohlander, Kunkel  
bei Schlipf.



auf Nachahmungen herein. Die oft wertlos, ja sogar schädlich  
sind. W. Brodmanns Zwerg-Mark ist eine garantiert reine  
Futterwärg, an deren sicheren Erfolgen bei der Mast und  
Aufzucht nicht mehr zu rütteln ist. — Überall zu haben.

Verkaufe oder verkaufte  
mittleres Zins-Geschäftshaus Thorn's  
geg. Stadt- oder Landgrundst. Ang. u.  
A. N. 51 an die Gesch. der „Bresse“.

### Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Post- und Holz-Aval-Depots für die  
königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

### Für Depositengelder

vergüten wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung . . . . . 3 3/4 %  
„ monatlicher Kündigung . . . . . 4 %  
„ dreimonatlicher Kündigung . . . . . 4 1/4 %  
„ sechsmonatlicher Kündigung . . . . . 4 1/2 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung:  
fernruf 126, Bräudenstraße 25.

### Zatterfall Thorn-Moder,

Lindenstraße 45a, Telephon 438.

Den sportliebenden P. P. Herren und Damen diene zur gefälligen Kenntnis,  
daß Reitlehrer Herr Kuhnert (vom Reitlehrer-Institut Wien) täglich zu  
allen Stunden

gründlichen, gediegenen Reit-Unterricht erteilt.  
Gutes Material steht zu Ausritten zur Verfügung.  
Auf Wunsch reispportliche Arrangements jeder Art.

Werde werden in Wartung, Pflege, Dressur und Redressur übernommen.  
Eristklassige Reit- u. Wagenpferde,  
angerittene Remonten  
stehen zum Verkauf.

Soulaute Bedingungen. Soulaute Bedingungen.

### Geld u. Hypotheken

18-20000 Mark  
werden auf massiv. Hausgrundst. Brom-  
berger Vorstadt, zur ersten Stelle per 1  
April oder später gesucht. Gest. Angeb.  
erb. u. T. 18 a. d. Gesch. d. „Bresse“.

6-8000 Mark  
auf Zwilchenhypothek vom 1. 4. 13 gef.  
Gest. Angebote unter R. 16. an die  
Geschäftsstelle der „Bresse“.

### Wohnungsangebote

3-Zimmerwohnung  
mit Bad, Gas und sämtl. Zubehör vom  
1. 4. 13 zu verm. Frombergstr. 92.

Zwei Wohnungen,  
2 Stuben, Küche, Zub., 1 Stube, Küche,  
Zub., per 1. 4. 13 zu verm. Waldstr. 74.

Gut möbl. Zimmer  
nebst Kabinett sofort zu vermieten  
Strobandstraße 12, Laden

Kleine Wohnungen zu vermieten  
Gulmerstr. 12

Herrschaftl. Wohnung  
von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen  
von sofort zu vermieten. Auf Wunsch  
Pferdestall.

Carl Preuss,  
Barstraße 10.  
Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett  
von sofort zu vermieten.  
Gulmerstraße 3, 1 Tr.

### Goldener Löwe,

Thorn-Moder.  
Heute, Sonnabend,  
Bockbier-Fest  
mit Eisbeineffen;  
von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen  
Seden Sonntag,  
von 4 Uhr ab:

### Lanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein  
H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist  
besonders gelorgt.  
Telephon 883.

Sonnabend den 22. Februar:

Bockbierfest und  
Bockwurstessen.  
Rud. Stahl,  
Königsstr. 2.

Perfekte Schneiderin,  
die wirklich aufgebende Kleider liefert,  
empfiehlt sich ins Haus, auch nach außerh.  
Müller, Thorn, Amtsstr. 3.

Baby, schönes Kind,  
5 Monate alt, für eigen abzugeben.  
Anfragen unter B. Baby an die Ge-  
schäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

137. Sitzung vom 20. Februar, 11 Uhr.  
 Am Ministertisch: Sydow.  
 Präsident Dr. Graf v. Schöner in gedenkt des Ablebens des Vorleser des stenographischen Bureaus, Goepel. (Die Mitglieder erheben sich.) Er hat den Feldzug von 1870-71 mitgemacht und dem stenographischen Bureau seit 1875 angehört. Ich bitte Sie, sich zu Ehren des verdienten Mannes von den Plätzen zu erheben. Das ist geschehen.  
 Handels- und Gewerbeetat.  
 Zweiter Tag.

Zur Fortsetzung der allgemeinen Aussprache beim Titel Ministergehalt bemerkt  
 Abg. Kahardt (kons.): Als Vorleser der Berliner Handwerkskammer habe ich mich ausübrlich zu Handwerksfragen zu äußern. Der Zuschuß an die Handwerkskammern in Höhe von 100 000 Mark erscheint auf die Dauer nicht ausreichend. Das Verhältnis des Handwerks zu den Fortbildungsschullehrern ist besser geworden. Insbesondere dem Leiter des Berliner Fortbildungsschulwesens ist das Handwerk zu hohem Danke verpflichtet. Die Errichtung der neuen Baugewerkschule in Neufölln ist dankenswert. In die Kreise der Bädermeister sollte nun endlich Ruhe einziehen. Die angekündigte Änderung der Gewerbeordnung kommt reichlich spät, denn 16 Jahre hat das Handwerk auf sie warten müssen. Die Erteilung von Hauferlösen und die Zulassung von Wanderlagern ist durchaus vom Bedürfnis abhängig zu machen. Der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen wird hoffentlich nunmehr in einzelnen Städten in Kraft gesetzt werden, nachdem sich der erste Teil als vollkommen wertlos erwiesen hat. Nur in wenigen Fällen ist es dem Handwerk gelungen, die Entziehung der Bauverläubnis zu erwirken. In Groß-Berlin sind im Jahre 1912 2700 Grundstücke in Zwangsverkauf gekommen mit einer Verlustsumme für Handwerk, Darlehensgeber und Hypothekengläubiger in Höhe von 45 Millionen. (Leb. hört, hört!) Die Großbanken haben dem leider in unfairen Weise Vorschub geleistet, und es steht nur zu bezug, daß in den Großbanken ein so wenig vornehmer Geist herrscht. (Hört! hört!) In Kiel ist ein Handwerksbetrieb, eine Schlosserei, mit einem Werksführer und drei Lehrlingen als — Fabrik erklärt worden. Für ein solches Vorgehen steht doch zur Kennzeichnung jeder parlamentarische Ausdruck. (Sehr wahr!) Wie ist für geringes Verhältniß für das Handwerk überhaupt möglich? Unterstützen uns hier die Behörden nicht, so sind wir außerstande, die auf uns gesetzten Hoffnungen zu erfüllen. Der Minister hat den Zinungen den Beitritt zu Arbeitgeberverbänden gestattet und ist deshalb von der äußersten Linken angegriffen worden. Der Erlaß ist aber berechtigt, wenn jene Verbände nicht reine Kampforganisationen sind. Dem Minister für öffentliche Arbeiten gebührt Dank für das Entgegenkommen auf dem Gebiete des Submissionswesens. Auch hier wollen wir, solange wie möglich, durch Selbsthilfe vorwärts kommen. Die Konsumvereine wollen wir nicht erdroßeln, sie dürfen aber auch nicht benutzigt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Rosenow (skr.): Der Etat zeigt Aufschwung von Handel und Gewerbe. Der Kanzler hat gestern auch einmal die Bedeutung von Handel und Industrie anerkannt. Der Handel fordert auch seinen Platz an der Sonne; er fordert langfristige Handelsverträge und einen Abbau der Zölle. Zum Schutz der Arbeitsverhältnisse genügen die bestehenden Gesetze. Ausnahmegehalte sind nur schädlich. Von den äußersten Mitteln, dem Streik und der Aussperrung sollte nur vorzüglich Gebrauch gemacht werden. Vom Inkrafttreten des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen wird das Handwerk nur Nachteile haben. Dem Handwerk ist von innen heraus, insbesondere durch die Fortbildungsschule, zu helfen. Wenn nur endlich das Borgunwesen beseitigt würde! In der vorläufigen Nichtzulassung der Aktien der deutschen Erdöl-A.G. erwarten wir weitere Mitteilungen des Ministers. Auswüchse der Großbanken mißbillige ich. Aber der Vorredner ist in seinen Angriffen auf die Großbanken zu weit gegangen. (Beifall links.)

Minister Dr. v. Sydow: Der Vorredner glaubt, ich habe im Gegensatz zu meinem früheren Verhalten die Güte eines einzelnen Papieres gezeigt. Die Aktien der deutschen Erdöl-A.G. sind vorläufig nur deshalb nicht zugelassen, weil sich das Publikum gegenwärtig über den Wert dieser Aktien kein Urteil bilden kann. Das Börsengesetz hat ja das Aufsichtsrecht der Landeszentralbehörden nicht beseitigt. — Die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Versicherungsgeetzen sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Abg. Borchardt-Berlin (Soz.): Die industrielle Hochkonjunktur ist den Arbeitern nicht zugute gekommen. Wer sich über sozialdemokratischen Terrorismus enthielt, siehe sich die Statuten des Arbeitgeberverbandes für die Papier- und Lederindustrie an. Die Forderungen des Mittelstandes laufen schließlich darauf hinaus: Wer dem Handwerk Konkurrenz macht, muß ins Zuchthaus! Der Bauwandel wird durch die Inkraftsetzung des zweiten Teils des Gesetzes über die Bauforderungen nicht beseitigt. Da muß man den Terraininspektanten zu Hilfe gehen, und hier hilft nur die Verstaatlichung des Grund und Bodens.

Abg. Karow (kons.): Die Sozialdemokratie möchte den Mittelstand natürlich völlig beseitigen. Unser Bestreben ist es dagegen gerade, aus dem Proletariat Männer herauszugucken, die sich aus eigener Kraft zum Mittelstand emporarbeiten. Der Hauferhandel ist tatsächlich zur Landplage geworden, darum ist unser Kampf dagegen gerechtfertigt. Wenn der Mittelstand die Berücksichtigung vom Staate erfähre wie die Arbeiter, dann wäre er schon sehr zufrieden. Besonders beschäftigten müssen wir uns mit dem geheimen Warenhandel der Beamten, namentlich der Post- und Eisenbahnbeamten. Dagegen muß von den Behörden energig eingeschritten werden. In der Handhabung der Bäderverordnung werde nach der Erklärung des Ministers ja eine gewisse Milde eintreten. Immerhin besteht bei den Bädermeistern noch Grund zu

mancherlei Beschwerden. Es soll in einigen Städten vorgekommen sein, daß Bäderzeiten verboten wurden, weil sie zu viel Geräusch verursachten. Durch die Bäderverordnung ist ein großer Mißbrauch über die Bäder gekommen; es sollen sich sogar Bädermeister das Leben genommen haben, weil ihnen der weitere Betrieb der Bäder durch die neuen Bestimmungen unmöglich gemacht wurde. (Beifall rechts.)

Abg. Euler (Ztr.): In den letzten 20 Jahren ist auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens und für den Nachwuchs an Lehrlingen Erhebliches geschehen. Praktische Handwerksmeister sollten als Fachlehrer ausgebildet werden, und der Staat sollte Mittel dazu zur Verfügung stellen. Den angehenden Versuch mit dem Breslauer Submissionsamt begünstigen wir. Noch größeren Vorteil aber wird der angemessene Preis bringen. Der Mittelstand ist die feste Stütze von Thron und Altar. Deshalb wird die Vorlage über die Pflichtfortbildungsschule hoffentlich auch den Religionsunterricht bringen. Die soziale Gesetzgebung hat für den Arbeiter segensreich gewirkt. Sie sollte künftig für mehr des selbständigen Mittelstandes annehmen. (Beifall im Ztr.)

Abg. Schifferer-Hohenwarte (ntl.): Die Neuordnung des Schiwesens hat leider ältere Schiwmeister stellunglos gemacht. Die Aufwendungen für das gewerbliche Genossenschaftswesen sollten künftig im Ordinarium einbezogen werden. Gegenüber den Angriffen des Abg. Kahardt ist anerkannt, daß sich die Großbanken um den wirtschaftlichen Aufschwung verdient gemacht haben. In der Schutzpolitik bleiben wir die Allen. Wie stellt sich denn der Freizinn zum Abbau der Wiehölle? Der Zollabbau ist jedenfalls ein Experiment verlorener Art, wie auch die Dresdener Bank in einem Schriftchen erweist. Aber das Syndikatswesen hat Geheimtätigkeit vom Reichshauptamt ein Schriftchen veröffentlicht, das leider von Schiefheiten wimmelt. Da ist freilich nicht mehr auffällig, wenn nun auch die Dinge beim Petroleummonopol in tendenziöser Weise ausgelegt werden. Aber alle diese Verhältnisse werden den Minister sicher nicht hindern, an unserer bewährten Wirtschaftspolitik festzuhalten. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen, der Titel Ministergehalt wird bewilligt.  
 Freitag 11 Uhr: Wasserrecht, Kawagesetz, Anträge, Petitionen. Schluß 4 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

117. Sitzung vom 20. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Raetke.  
 Die Pariser Übereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums wird in dritter Lesung ohne Erörterung genehmigt.

Einige Rechnungssachen werden der Kommission überwiesen.  
 Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes über die Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze bei Hammerunterwiesenthal. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Arndt (Rp.) wird die Vorlage angenommen. Auch in zweiter Lesung wird die Vorlage genehmigt.

Das Haus tritt in die Weiterberatung des Postetats ein und nimmt zunächst die namentlichen Abstimmungen über die Dinarzulage vor. Die Kommission hatte die Etatsposition 1 100 000 Mark abgelehnt. Es wird abgestimmt über den Antrag Bajer (ntl.): „unwiderrückliche Zulagen für die in dem gemischtsprachigen Landesteilen angestellten mittleren Kanzlei- und Unterbeamten 2 100 000 Mk.“ Der Antrag wird mit 213 gegen 142 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Der Antrag Behrens (w. Vgg.), Graf Westarp (kons.) und Schulz (Rp.): „Zulagen für die in Preußen und Elsaß-Lothringen angestellten Beamten 2 000 000 Mk.“ wird in namentlicher Abstimmung mit 209 gegen 148 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Es folgt die namentliche Abstimmung über die Etatsposition selbst: 1 100 000 Mark. Sie wird mit 211 gegen 141 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Die Einzelberatung wird fortgesetzt. Zum Titel: „Beihilfe an bedürftige Pensionäre“ liegt eine konservative Resolution vor, die Bezüge der Pensionäre durch allgemeine Grundsätze zu regeln.  
 Abg. Graf Westarp (kons.) bittet um Annahme der Resolution, die einem Antrage an das preussische Abgeordnetenhaus ähnlich ist. Eine Verweisung an die Budgetkommission wäre das Beste.  
 Abg. Erzberger (Ztr.): Dem stimmen wir zu. Die Bezüge müssen aufgebessert werden.  
 Abg. Bedt-Schubert (ntl.): Auch wir stimmen dem zu.

Abg. Kopsch (fortsch.): Die Frage muß in der Kommission eingehend erörtert werden.  
 Die Resolution wird der Kommission überwiesen.  
 Zum Titel: „Unterhaltung von Telegraphenapparaten“ bemerkt  
 Abg. Werner-Hersfeld (Rp.): Die Lieferung der Apparate muß allgemein vergeben werden.  
 Zum Titel: „Bau von Telegraphenlinien“ liegen Resolutionen vor: 1. Behrens (w. Vg.), inwiefern den Arbeitern ihre Dienstjahre auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden können, 2. Mumm (w. Vgg.), die Kosten der ärztlichen Untersuchung für die etatsmäßige Anstellung auf die Postkasse zu übernehmen.

Abg. Hedemann (ntl.): Die Löhne müssen erhöht werden. Auch der Erholungsurlaub ist noch nicht genügend geregelt. Wie stellt sich der Staatssekretär zur Eröffnung einer Kleiderkasse für die Arbeiter? Ein Reichsarbeiterausschuß ist notwendig.  
 Abg. Subritz (fortsch.): Den Ausführungen des Vorredners schließen wir uns an. Die Resolution Mumm lehnen wir ab.  
 Abg. Behrens (w. Vg.): Wir stimmen den Resolutionen zu. (Eine Resolution Hedemann wird eben verteidigt.) Auch der Resolution Hedemann stimmen wir zu. Eine Denkschrift über die Anrechnung der Dienstjahre ist notwendig.

Staatssekretär Raetke: Eine Denkschrift ist in Arbeit und ich hoffe, sie bald vorlegen zu können. Wenn ich alle hier geäußerten Wünsche für die Telegraphenarbeiter zusammenfasse, dann laufen sie darauf hinaus, daß man nicht mehr Arbeiter, sondern Beamte haben will. Sie wollen die ärztliche Untersuchung durch die Post bezahlen lassen. Sie wollen allen ein festes Verhältnis verschaffen. (Große Heiterkeit.) Wer die Lage dieser Arbeiter verfolgt, muß sehen, daß dauernde Verbesserungen eingetreten sind. 96 Prozent aller dieser Arbeiter sind das ganze Jahr hindurch beschäftigt. Auch für die übrigen sorgen wir soweit wie möglich. Daß die Löhne dauernd aufgebessert sind, ergibt sich aus der Statistik. In der Lohnklasse bis 3 Mark sind nur neun Zehntel aller Arbeiter enthalten. Löhne von 2,60 Mark und 3 Mark kommen also sehr selten vor. Die Aufwendungen für die Löhne sind dauernd gestiegen. Ich glaube, daß auch in den Betrieben der Sozialdemokratie nicht mehr Lohn gezahlt wird. Was die ärztliche Untersuchung betrifft, so können wir nicht davon abgehen, die Leute nur dann untersuchen zu lassen, wenn es sich darum handelt, sie anzustellen. Nun wollen die Arbeiter außer dem Lohn auch noch eine Dienstkleidung; diese Wünsche gehen aber zu weit. Es wäre gut, wenn die Abgeordneten, ehe sie eine Resolution einreichen, sich mit meinen Herren in Verbindung setzen. Es wäre auch angebracht, wenn den Deputierten die Wünsche überbringen, gesagt würde, sie möchten sich zuerst an die Verwaltung wenden. Sie würden dann finden, daß ich doch nicht ein so unsozialer Mensch bin, wie man mich hinstellt. Ich hoffe, daß Sie mir diese offene Aussprache nicht übelnehmen, sie geschah nur im Interesse der Arbeiter.

Nach weiterer Erörterung, an der sich die Abgg. Koller (ntl.), Jubeil (Soz.), Behrens (w. Vgg.), Kossel (Soz.), Dr. Dertel (kons.) beteiligten und nochmaliger Erwidrerung des Staatssekretärs schloß die Aussprache. Die Resolution Behrens (w. Vgg.) und Mumm (w. Vgg.) werden angenommen. Die Resolution Hedemann, die eine Prüfung einer Erhöhung der Arbeiterlöhne, einheitliche Festsetzung der Zulagen und Eröffnung einer Kleiderkasse fordert, wird angenommen. Eine Resolution Bajer (fortsch.) über Änderung der Besoldungsordnung der Arbeiter wird angenommen.

Zum Titel: „Zuschuß zu den Kleiderkassen“ liegt eine Resolution Bajer (fortsch.), Bajer (ntl.), Behrens (w. Vgg.), Häge (Ztr.) vor, bei Vergebung der Arbeiten, die in der Hausarbeit hergestellt werden, die Berufsorganisation der Hausarbeiter zu berücksichtigen und den Lieferanten den Vorzug zu geben, die die geforderten Löhne zahlen bzw. Tarifverträge abschließen haben.  
 Abg. Chrjant (Ztr.): Auch der Mittelstand muß bei der Vergebung der Arbeiten berücksichtigt werden.  
 Abg. Bartsch (fortsch.): Ich kann der Befriedigung Ausdruck geben, daß der Staatssekretär den Wünschen des Mittelstandes etwas Rechnung getragen hat. Sein Erlaß wird gute Früchte tragen. Hoffentlich macht der Staatssekretär seine Mittelstandsfreundlichkeit auch nach anderer Richtung hin geltend.  
 Die Resolution wird angenommen, der Titel, sowie eine Reihe anderer bewilligt.  
 Bei den einmaligen Ausgaben, Fernsprechlabel nach dem Westen, bemerkt  
 Abg. Haberland (Soz.): Zahlreiche Mißstände bestehen im Fernsprechverkehr nach dem Westen.  
 Der Titel wird bewilligt. Die im Etat vorgesehenen Postnebenarbeiten werden ohne Erörterung genehmigt. Auch der Rest des Etats wird bewilligt. Eine Resolution der Budgetkommission, den Affistanten in vermehrtem Maße ein Antritten zu ermöglichen, wird angenommen. Die Petitionen werden den Anträgen der Kommission gemäß erledigt.  
 Der Etat der Reichsdruckerei wird ohne Erörterung genehmigt.  
 Es folgt der Etat des Reichsisenbahnbaus.

Abg. Halenzahl (Soz.): Die Annahme unserer Resolution, die eine Erhöhung der Bezüge der Reichsisenbahnarbeiter um 10 bis 15 Prozent fordert, ist notwendig. Die Verkehrsverhältnisse sind in einzelnen Gegenden immer noch sehr schlecht.  
 Schluß des Berichts 6 Uhr.

## Die Generalversammlung des Bundes der Handwerker

tagte am Sonntag im großen Saale des „Marinehauses“ in Berlin. Auch eine Anzahl Parlamentarier hatte sich als Gäste eingefunden. Nachdem der Bundesvorsitzer Voigt-Friedenau die Versammlung begrüßt und das Kaiserhoch ausgebracht hatte, erörterte der Abgeordnete Werner-Charlottenburg in längerer programmatischer Rede die brennendsten Mittelstandsfragen, die sich ja zum großen Teil mit den Handwerkerfragen decken oder berühren. Als einen der neuesten Punkte unseres öffentlichen Lebens kritisierte er die Auswüchse der Gewerbetreiberei und bezeichnete zeitgemäße Innungsverträge als die einzige wirksame Waffe dagegen. Ebenso energig wandte er sich gegen die Warenhäuser. Er wies darauf hin, daß vor einiger Zeit die Begründung eines solchen in Bauen behördlich untersagt worden sei, und stellte die Verhältnisse im Königreich Sachsen in dieser Beziehung als vorbildlich hin. Hinsichtlich des Submissionswesens begrüßte er die Erlasse des Ministers von Breitenbach, betonte aber andererseits, daß die Praxis noch außerordentlich viel zu wünschen übrig lasse, und führte zum Beweis die Tatsache an, daß kürzlich vom Reichsamt des Innern 500 Schreibraschinen aus Amerika bezogen worden seien. Schließlich wandte er sich noch gegen die Wanderlager und den Hauferhandel.  
 Ungefähr in demselben Sinne sprach der Abgeordnete von Derken: Die soziale Entwidlung, sagte war die Sozialdemokratie, sei nicht aufzuhalten. Dem gegenüber stehe fest, daß der Staat

nicht mit den Händen in den Taschen zusehen dürfe, wie tausende von Existenzen vernichtet würden. Zudem sei ein wirksamer Mittelstandsschutz gar nicht so schwer, speziell, was die Erhaltung des Handwerks anbetreffe. Die Hauptklippe seien die Warenhäuser und die Wanderlager. Vor allem wandle sich der Redner gegen die Praxis der ersten, die Waren mit Automobilen in die Provinz, aus Land hinauszubefördern. Das sei noch verwerflicher, als der Hauferhandel, weil hier die Bedürfnisfrage nicht geprüft werde. Er empfahl eine Gelebesbestimmung, wonach kein Warenhaus seine Waren nach außerhalb verkaufen dürfe, ohne vorherige Prüfung der Bedürfnisfrage. Raum minder notwendig sei eine gesetzliche Einschränkung der Wanderlager, die sowohl wie gar keine Steuern zahlen, aber in ein paar Wochen jedoch umsehen, wie ein Handwerker vielleicht in einem Jahre.

Über die drohende Vernichtung des deutschen elktrotechnischen Installationsgewerbes sprach Ingenieur Wölke-Weipzig, der Direktor der sächsischen Baugesellschaft für elektrische Anlagen. Er machte für die Mischstände die Ringbildung der Großfirmen und die Kommunalmonopolisierung verantwortlich. Außerordentlich lebendig schilderte er den verzweifelten Kampf der Provinzial-Installateure gegenüber der erdrückenden Konkurrenz der Überlandzentralen. Er betonte, daß auch die Landwirtschaftskammern zu den Gegnern des Installationshandwerks gehören. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Land- und Reichstagsabgeordneten gegen diese Mißstände Stellung nehmen und daß Überlandzentralen nicht eher bewilligt werden möchten, als den geprüften Handwerksmeistern Gelegenheit gegeben sei, auch ihrerseits Angebote einzubringen.

Auf Anregung aus der Versammlung heraus wurde zugunsten des Fleischergewerbes noch eine zweite Resolution vorgeschlagen, die gleichfalls widerspruchlos Annahme fand: Danach bedeuten die Maßnahmen der Regierung zur Behebung des Fleischnot einen schweren Eingriff in das selbständige Fleischergewerbe. Die Versammlung protestierte gegen die dadurch drohende Vernichtung eines Handwerkszweiges, der stets treu zu Kaiser und Reich gehalten hat. Staat und Kommune haben kein Recht zu derartigen Eingriffen, sondern haben das Wohl der Gesamtheit zu wahren. Befürwortet wird die Schaffung des Postens eines Handwerksministers, eines Ministers, der die Interessen des Handwerks ebenso energig vertritt, wie der Landwirtschaftsminister diejenigen der Landwirtschaft.  
 Der Vorsitz er wies darauf hin, daß auch die Fleischer, die jetzt grechenteils im Hanlabund sitzen, die Interessen des Handwerks in Zukunft etwas eifriger vertreten möchten als bisher.

Über das Thema: **Handwerk und Landtagswahlen**

referierte kurz der Wahlkreisvorsitzer des Bundes für Teltow-Beestow-Storlow, Buchdruckermeister Kammmer: In den kommenden Monaten, führte er aus, sei Gelegenheit gegeben, zu zeigen, wie das Handwerk über die Beeinflussung unserer Sozialpolitik durch das jüdische Großkapital denke. Das preussische Landtagswahlrecht — obwohl verbesserungsbedürftig — sei doch ein Faktor, der sehr zugunsten des Handwerks verwenbar sei. Außerdem habe das Handwerk durch die schon bei den Reichstagswahlen bewiesene Solidarität an innerer Kraft gewonnen. Heutzutage spiele der Handwerker eine Rolle bei den Wahlen, und wenn er die Situation ausnutze, so sei dies keine Erpressungspolitik, sondern eine durch die Not gebotene und gerechtfertigte Haltung. Es seien noch viel zu wenig Mittelstandsleute, insbesondere Handwerker, im Landtage „Mögen“, schloß der Redner, die Parteien, die sich immer als mittelstandsfreundlich hinstellen, öfter einmal Handwerker auf den Schild erheben, selbst dann, wenn diese nicht gerade bis aufs i-Tüpfelchen auf das bestehende Programm schwören! — Einstimmig wurde beschlossen:

„sämtliche Wahlkreisorganisationen zu veranlassen, von ihren Kandidaten die schriftliche Erklärung zu verlangen, für die Forderungen der Handwerker einzutreten, selbst für den Fall, daß sie sich in Gegenwart zu ihrer ganzen Fraktion legen, ferner für die einzelnen Kandidaturen die Zustimmung der Bundesleitung einzuholen.“

Weiter wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, zwecks Eindämmung des Einflusses des jüdischen Großkapitals die Gründung von Depositentassen der preussischen Seehandlung über das ganze Land ins Bundesprogramm aufzunehmen. Auch über das Fortbildungswesen wurde verhandelt.

## Hauptversammlung deutscher Handlungsgärtner.

Berlin, 15. Februar.  
 Der Verband der Handlungsgärtner Deutschlands, der zurzeit mehr als 8000 Mitglieder zählt, hielt heute im Lehrervereinshaus unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seiner aus allen Teilen des Reiches herbeigeleiteten Mitglieder seine 29. ordentliche Hauptversammlung ab. Unter den Ehrengästen befanden sich Vertreter des Reichsvereins für den Handelsgärtnerbau und des preussischen Landwirtschaftsministeriums, sowie mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete. — Nach Eröffnung der Versammlung und einigen Begrüßungsansprachen ersattete der Generalsekretär des Verbandes Bedmann den Jahresbericht. Dieser hob als besondere Folge des letzten Jahres die Errichtung einer Gärtnereibergsgenossenschaft, die Vorbereitungen für die künftigen Handelsverträge und die Vertretung der Gärtnerei in den preussischen Landwirtschaftskammern hervor. Man könne mit diesen Erfolgen zufrieden sein, wenn auch bei weitem noch nicht alle Wünsche der Gärtnerei erfüllt seien. — Hierauf referierte das Mitglied des Landesökonomikollegiums, Gärtnermeister Jungclaufen, Frankfurt a. O., über die Vertretung des deutschen Gartenbauers in den preussischen Landwirtschaftskammern, worüber bereits auf Anregung des Referenten in der vergangenen Woche im preussischen Landesökonomikollegium verhandelt und ein Antrag angenommen ist. Der Redner legte auch heute

einen Antrag vor, in welchem es be dauert wird, daß die in Aussicht gestellte Beitragspflicht und das Wahlrecht der Gärtner zu den Gartenbau-Ausschüssen nicht nur nicht empfohlen, sondern jede Anstrengung vorläufig sogar völlig abgelehnt ist. Der Antrag empfiehlt die Beitragspflicht und das Wahlrecht aller Gärtner provisorisch zunächst einmal in einer Landwirtschaftskammer einzuführen, und man ist überzeugt, daß man mit den Erfolgen durchaus zufrieden sein werde. Der Antrag wurde debattelos einstimmig angenommen. — Der Geschäftsführer der Gärtnereibereitschaft, Syndikus Dr. Grundmann-Kassel, erstattete darauf den Bericht über die neue Genossenschaft. Er hob die Vorzüge hervor, die die Sondergenossenschaft der Gärtner vor den landwirtschaftlichen Berufs genossenschaften, zu denen die Gärtner bisher gehört haben, besitzt. Ein besonderer Vorteil sei der, daß man eine einheitliche Versicherung und nicht mehr eine territoriale errungen habe, die stets zu Unstimmigkeiten Veranlassung gegeben hat. Die Vertretung der Gärtner in der Genossenschaft wird eine gerechte Verteilung der großen, mittleren und kleineren Betriebe sowie der einzelnen Spezialbetriebe erfahren. Sie wird auch die Versicherung der Gärtner bringen, die selbst in ihrem Betriebe mitarbeiten, sowie von deren Ehefrauen, soweit diese ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 2000 Mark haben. Der Sitz der Berufs genossenschaft ist Kassel. — Gärtnereibereitschaft Laubegast bei Dresden berichtete darauf über die Vorbereitungen zu den künftigen Handelsverträgen. Er forderte einen mäßigen Zoll für alle Pflanzen, die nicht in Deutschland gezogen werden. Eine Zollfreiheit für die Wintermonate sei unannehmbar. Die Blumenzüchter sowie die Gemüse- und Obstzüchter seien sich über die Zollsätze auch bereits einig. — Der Vorsitz der Ziegenzucht begrüßte darauf die Gründung des Reichsverbandes für den deutschen Gartenbau, der alle Liebhaber und erwerbstätige Gärtner, zusammenfassen solle. — Gartenbaudirektor Broderzen, der Gartenbaudirektor der Stadt Berlin, forderte die Förderung des erwerbsmäßigen Gartenbaues durch die Kommunalverwaltungen. Durch öffentliche Gartenanlagen sowie durch Verteilung von Blumen als Prämien für die Schulkinder solle die Liebe zur Pflanze erweckt werden, um den Pflanzenbedarf zu steigern. In öffentlichen Anlagen sollte jede Pflanze mit Namen versehen sein, damit ein Liebhaber, der als Laie die Pflanze selten dem Namen nach kennt, sich für seinen Garten auch solche Pflanzen besorgen könne.

### Provinzialnachrichten.

**Frenstätt, 21. Februar.** (Besitzwechsel.) Der Besitzer M. Gosda hat seine 140 Morgen große Wirtschaft für 84 000 Mark an den Rentier Karl Nidel von hier verkauft. G. übernimmt von Nidel als Pächter die Pachtländereien in Riesenbach bei Riesenburg.

**Schlöhan, 18. Februar.** (Der Schulstreik an der Schlöhauer Fortbildungsschule) dauert weiter an. Nicht nur die Handwerkslehrlinge allein streiken, sondern auch mehrere Kaufleute sind dem Bunde der Handwerker beigetreten und behalten infolgedessen auch ihre Lehrlinge zuhause. Es streiken fast 75 Prozent aller Schüler. Aus Handwerkerkreisen Schlöhan wird dem „Westpr. Volksbl.“ über die Ursachen des Streiks mitgeteilt: „Im vorigen Frühjahr wurden die Stunden an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule derart zu ungunsten des Handwerks verlegt, daß einzelne Lehrlinge vier Stunden nach einander in der Schule sind. Sämtliche Vorstellungen blieben, obwohl Änderung versprochen wurde, zuletzt doch unberücksichtigt mit dem Bemerkung: „Es läßt sich jetzt nicht machen.“ Darauf brach der Streik aus.

**Soldau, 20. Februar.** (Gutsverkauf.) Geheimrätin von Haffelbach hat ihr Gut Tautschken für eine Million Mark an einen Agenten in Bromberg verkauft.

**Königsberg, 17. Februar.** (Verständenes.) Der jeben herausgegebene Hauptetat der Stadt Königsberg für 1913 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 29 920 562 Mark ab. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung um 1 697 689 Mark. Der Etat rechnet mit Einkünften aus direkten und indirekten Steuern in Höhe von 10 637 594 Mark (gegen 9 813 000 Mark im Vorjahre), also einem Mehr von 824 594 Mark. Der Magistrat glaubt ohne Erhöhung der städtischen Gemeindesteuern auszukommen; es sollen also 225 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer (dazu 29 Prozent Vorbesteuerung in Bonarthe), 250 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, 250 Prozent Betriebssteuer und 4,5 vom Tausend des gemeinen Wertes Gemeindegrundsteuer, dazu 8 vom Tausend im ersten und 4 vom Tausend im zweiten Rapon Zuschlag erhoben werden. — In der Hauptversammlung der Korporation der Kaufmannschaft am Sonnabend Nachmittag wurden die aus dem Vorsteheramt auscheidenden Mitglieder wiedergewählt, sodaß das Vorsteheramt sich für das Verwaltungsjahr 1913/14 wie folgt zusammensetzt: Kommerzienrat Beer (Obervorsteher), Generalkonsul Meyer (erster Beisitzer), Thran (zweiter Beisitzer), Eshardt, Kommerzienrat Ehlers, Haslinger, Kommerzienrat Heumann, Konjul Klepeltüber, Krueger, Litten, Kommerzienrat Marx, Kommerzienrat Niesemeyer, Kommerzienrat Teppich, Kommerzienrat Wesel, Jilste. Zum Vorsteher des Kleinhandelsausschusses für das laufende Jahr bestimmte das Vorsteheramt Kommerzienrat Wesel, zum Stellvertreter in Behinderungsfällen Kommerzienrat Ehlers. — Vor kurzem wurde einem Herrn, dessen Bernhardiner verschwunden war, gemeldet, daß ein bernhardter Hund von einem fremden Mann in ein Haus des Hinterhofgartens gelockt worden sei, aus dem er dann nicht mehr zum Vorschein gekommen wäre. Die Kriminalpolizei ermittelte im Keller eines Fleischermeisters das abgezogene Fell eines Bernhardiners, während der Kadaver an einem Wandbalken hing, allerdings nur noch ein Teil von ihm, denn einen Schinken sowie das Hinterbein hatte der Fleischer, wie er zugab, zu Kurz verarbeitet und sie in den Handel gebracht. Auch andere im Keller vorhandene Hundefelle größerer und gutgenährter Tiere sowie Reste von Hundefleisch wiesen darauf hin, daß der Fleischer sein verwerfliches Gewerbe bereits seit längerer Zeit ausübt haben dürfte.

**Königsberg, 20. Februar.** (Eine Million für gemeinnützige Zwecke.) Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Berlin hat beschlossen, der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen eine Million Mark zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke in der Provinz Ostpreußen zur Verfügung zu stellen.

**Tilsit, 17. Februar.** (Die leidige Ofenklappe.) In Neutirch hatten die drei Brüder Blantenstein, die in der Nacht zum Sonntag in einem Zimmer schliefen, die Ofenklappe, bevor sie sich zu Bett begeben hatten, zu früh geschlossen. Als am nächsten Vormittag keiner der Herren zum Vorschein kam,

ging man in ihr Zimmer und fand alle drei in bewußtlosen Zustände an Rauch- und Kohlenoxydvergiftung vor. Dem Arzt gelang es, alle drei wieder ins Leben zurückzurufen; jedoch stellte sich bei F. Blantenstein eine derartige Verschlechterung ein, daß er nur noch mit Hilfe des Sauerstoffapparates gerettet werden konnte.

**Memel, 17. Februar.** (Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft) wählte zum Obervorsteher Herrn W. Auer, zum ersten Beisitzer Konjul C. Wieje, zum zweiten Beisitzer Kaufmann W. Schundau.

**Posen, 20. Februar.** (Die Provinzialbank in Kolmar i. P. in Konkurs.) Die Provinzialbank in Kolmar i. P. hat am Montag die Zahlungen eingestellt; die Eröffnung des Konkurses steht unmittelbar bevor. Die Aufregung in Kolmar ist groß; man fürchtet, daß bei Eröffnung des Konkurses auch verschiedene Geschäfte in erste Linie Zahlungsschwierigkeiten geraten und weite Kreise der Bürgerschaft empfindliche Verluste erleiden werden. Bekanntlich wurde die Bank vor etwa 5 Jahren von dem damaligen Direktor Stromann aus Posen ins Leben gerufen; ihre Leitung war dann von mehreren Monaten in andere Hände übergegangen, die aber den Zusammenbruch der Provinzialbank auch nicht mehr aufhalten konnten.

### Kofalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1913.

(Personalveränderungen in der Armee.) Riebes, Hauptmann im Inf.-Rgt. von Stülpnagel (5. brandenburgisches) Nr. 48, unter Verlegung in das Inf.-Rgt. von der Marwitz (8. pomerisches) Nr. 61 zum Stabe dieses Regiments übergetreten. Die Leutnants Kunze im Inf.-Rgt. von Börde (4. pomerisches) Nr. 21 und Reif im Inf.-Rgt. von der Marwitz (8. pomerisches) Nr. 61 zu Oberleutnants befördert. Körner, Hauptmann und 3. Artillerieoffizier vom Platz in Meß, unter Kommandierung zur Dienstleistung beim Kriegsministerium zum Stabe des 2. pomerischen Fußartillerie-Regiments Nr. 15 verlegt. Stange, Hauptmann beim Stabe des 2. pomerischen Fußartillerie-Regiments Nr. 15, zum 3. Artillerieoffizier vom Platz in Meß ernannt. Meyer, Leutnant im 1. westpr. Inf.-Rgt. Nr. 11, zum Oberleutnant befördert. Kigdorf, Fähnrich im Inf.-Rgt. von Börde (4. pomerisches) Nr. 21, zum Leutnant mit Patent vom 22. Februar 1911 befördert. Die Unteroffiziere von Joller, Leutnant im Inf.-Rgt. von Börde (4. pomerisches) Nr. 21, Krakau, im 9. westpr. Inf.-Rgt. Nr. 176 zu Fähnrichen befördert.

(Zur 3. Klasse der 2. Preuß.-Süd-deutschen (228. königl. preussischen) Klassenlotterie) liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorkauflose vom 22. Februar ab zur Einlösung bereit. Dieselbe hat bis spätestens zum 7. März zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne 2. Klasse findet vom 24. Februar ab statt. Am 11. März beginnt die Ziehung der 3. Klasse, in welcher 10 000 Gewinne im Betrage von 2 277 197 Mark, darunter zwei Hauptgewinne zu je 75 000 Mark, gezogen werden.

(Der altstädtische evangelische Kirchenchor) bezieht am Mittwoch den 26. Februar im Artusspof sein 9. Stiftungsfest.

(Thorner Kriegsgericht.) In der Mittwoch-Sitzung wurde wegen Angehörigens gegen den Waffenmeister Unteroffizier Breunle und gegen den Unteroffizier Kizinna von der Maschinen-gewehrabteilung Nr. 4 verhandelt. Wegen Gefährdung militärischer Interessen war für die ganze Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte Kizinna wurde wegen Angehörigens, durch den die Gefahr eines erheblichen Nachteils herbeigeführt worden ist, zu 1 Woche Mittelarrest verurteilt, der Angeklagte Breunle freigesprochen. — Gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gestern gegen den Unteroffizier Klud von der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 176 wegen Mibhandlung und vor-schriftswidriger Behandlung Angegebener verhandelt. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 3 Wochen Mittelarrest.

(Thorner Schöffengericht.) In der Sitzung am Mittwoch wurde ferner gegen den Arbeiter Stanislaus K. aus Neu Grabia wegen Diebstahls und Hehlerei verhandelt. Er war gefänglich, zwei der Gutsverwaltung gehörige Zangen bei seinem Weggange von Neu Grabia mitgenommen zu haben. Die Hehlerei betriff er. Dem Kaufmeister P. waren nämlich von seinem 11jährigen Sohne 100 Mark gestohlen, die der Angeklagte in Verwahrung genommen haben sollte. Zwar wird er durch den kleinen Jungen schwer belastet, doch behauptet er, daß dieser nur auslauge, was ihm sein Vater eingeredet. Der Gerichtshof hielt die Hehlerei nicht für erwiesen, weshalb Freisprechung erging; wegen des Diebstahls wird auf 1 Tag Gefängnis erkannt. — Dem Kaufmeister P. aus Neu Grabia war Hehlerei zur Last gelegt. Er hatte von Arbeitern, die auf dem Anstehelungsgute beschäftigt waren, eine Menge Bretter für Geld und Schnaps gekauft, obwohl er wußte, daß die Arbeiter zum Verkauf der Bretter nicht berechtigt waren. Da der Angeklagte bereits verurteilt ist, so wurde er zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Sehr umfangreich gestaltete sich die Verhandlung gegen die unverheiratete Anna P. aus Thorn, der Diebstahl zur Last gelegt war. Sie soll in einem unbewachten Augenblick der Kellnerin K., mit der sie freundschaftlich verkehrte, aus dem offenen Schranke ein Wanziamarkstück gestohlen haben. Der Verdacht befiel sich, als sie sich an demselben Tage einen Mantel für 20 Mark kaufte, obwohl sie in der Zeit ohne Beschäftigung war. Die Angeklagte, der Herr Assessor Kämmerer als Verteidiger zur Seite stand, bestritt die Schuld und behauptete, das Geld zum Mantel von ihrer Mutter, die eben Mutter und Schwester der Angeklagten diese Angabe eiblich bestätigten, so wurde die Angeklagte freigesprochen.

### Mannigfaltiges.

(Explosion eines Blindgängers.) Ein Explosionsunglück hat sich in Zerbau bei Glogau ereignet, wo Feldartillerie scharf geschossen hatte. 2 Steinleger sowie ein Schiffer hatten Sprengstücke gesammelt und dabei auch ein nichtrepariertes ganzes Gefäß an genommen. Bei näherer Untersuchung der Geschosse aus dem Hofe eines Karussellbesizers plachte das Projekt und verlegte vier Erwachsene und drei Kinder, die dem gemächlichen Experiment zugesehen hatten, zugleich schwer.

(Eigenartiger Selbstmordversuch.) Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge unter-nahm Mittwoch Abend im Strafgefängnis zu Börgense, der 24 jährige Artift Schlid einen Selbstmordversuch, indem er, als er mit Näharbeiten beschäftigt war, mehrere Nadeln verschluckte. Er brach bewußtlos zusammen. Da sich sein Zustand verschlechterte, wurde er nach der Charité übergeführt.

(Heldentat eines Bahnschaffners.) Eine mutige Tat vollführte dieser Tage der Schaffner eines von der Station Bochum-Süd nach Bochum-Riemke-Friemersheim gefahrenen Sonderzuges. Auf dem Rückwege rannte dem Zuge nahe bei Station Essen-Verschlebebahnhof eine Rangierabteilung in die Flanke. Der Lokomotivführer und der Heizer sprangen sofort ab, ohne vorher den Regulator geschlossen zu haben. Der Tender der Maschine und der Padwaeren wurden schwer beschädigt, doch hielt sich der Zug auf den Schienen und fuhr mit 40 Kilometer Geschwindigkeit ohne Führer nach Steele weiter. Auf dieser Strecke ist ein Gefälle von ungefähr 1 : 70 Meter. In dem Padwagen befanden sich, nachdem noch einer abgesprungen war, noch fünf Mann, darunter der Schaffner. Wegen der immer größer gewordenen Schnelligkeit, mit der der Zug nun fuhr, war an ein Abpringen nicht mehr zu denken. Kurz entschlossen schwang sich nun der Schaffner auf das Dach des Wagens, um von hier aus auf die Maschine zu gelangen. Kurz vor der Station Steele wagle der Mutige den Todesprung und sprang mit einem Anlauf von vier Metern auf den Tender der Maschine. Es glückte ihm; er fiel in die Kohlen, raffte sich auf, sprang an den Regulator und schloß ihn. Dann setzte er die Maschine wieder in Bewegung und fuhr in den Bahnhof Steele, wo gerade der Regie-rungsbaumeister anwesend war und mit dem Oberbahnhofsvorsteher dem mutigen Manne Anerkennung aussprach. Wäre er nur 20 Zentimeter neben den Tender gesprungen, so wäre er verloren gewesen und mit ihm vielleicht die übrigen Insassen.

(Schwerer Straßenbahnunfall.) In Bohwinkel stürzte ein Wagen der elektrischen Bahn um. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

(Unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels) wurde Dienstag in der Ausländerhalle zum Hamburg ein Russe namens Hochbaum verhaftet, der sich für einen Gamachensfabrikanten ausgab und nach Buenos Aires zu reifen beabsichtigte. Der Verdacht war durch einen Mitreisenden, mit dem er in Differenzen geraten war, auf ihn gelenkt worden und scheint durch einen vorgefundenen Brief bestätigt zu werden. Hochbaum ist in das Untersuchungsgericht eingeliefert worden.

(Aberfälliger Dampfer.) Der mit einer Kohlenladung am 7. Februar von Newcastle nach Königsberg abgegangene Dampfer „Ella Hugo Stinnes 15“ ist seit mehreren Tagen überfällig. Da der Dampfer auf der Reise Sturm und Nebel hatte und drahtlose Meldungen von dem mit Funkentelegraphie ausgerüsteten Dampfer nicht zu erhalten waren, befürchtet man, daß er verloren gegangen ist. Der Dampfer hatte 15 Mann Besatzung.

(Eine Wortat) erregt in der Petersburger Gesellschaft ungeheures Aufsehen. Dort wurde die Frau eines Ingenieurs Thiene in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Gestern verhaftete die Polizei die beiden Mörder auf einer Eisenbahnstation. Der eine ist der Baron Geismar, der andere ein ehemaliger Beamter des Auswärtigen Amtes, Dalmatow, der Bruder eines Garde-offiziers. Beide haben die Tat eingestanden.

(Unter Mitnahme von Staatsgeldern) sind zwei sibirische Kreischefs, Elarenko und von Reist, nach Amerika geflüchtet. Da die Kreise der beiden Desfandanten im Norden Sibiriens liegen, wurde ihr Verschwinden erst nach Wochen bemerkt, als jede Spur längst verwischt war.

### Humoristisches.

(Der neue Frühjahrsputz.) Die Gattin kommt strahlend nachhause: „Nun, John, was sagst du zu meinem neuen Frühjahrsputz? Wie sieht er aus?“ — John, nach kurzer, misztrauischer Prüfung: „Wie ein halbes Monatsgehalt!“

(Vor der Zollrevision.) Die Dame zu einem Reisegefährten, zweifelnd: „Ich habe nichts zu verzollen. Was soll ich nun dem Beamten eigent-lich sagen?“ — „Nun, Sie sagen eben, daß Sie nichts zu verzollen haben!“ — „Ja, natürlich, aber — wenn er nun doch etwas findet?“

(Mißglücktes Kompliment.) Sie (auf dem Tennisplatz): „Ich beneide Miß Plagne. Sie spielt so famos, daß man vergißt, wie sie aussieht!“ — „Aber Sie sehen so gut aus, daß man vergißt, wie Sie spielen!“

### Gedankensplitter.

Du denkst, guter Freund: Ich bin allein! Aber es wohnt in deiner Brust ein Wesen, das jede deiner Taten prüft, deine Güte und Schlichtheit kennt. Indisch.

Das Schicksal ist ein Wirbelwind, Ein armes Blatt das Weisheitfind, Er treibt's zu Tal, er hebt's zum Hügel — Das Blättchen rühmt sich seiner Flügel.

### Thorner Marktpreise

vom Freitag den 21. Februar.

Benennung.	miedr.	höchster Preis.
Weizen . . . . .	100 Stilo	19 20 20 40
Roggen . . . . .	„	15 80 16 50
Gerste . . . . .	„	15 — 16 60
Hafer . . . . .	„	15 80 16 80
Stroh (Mehl-) . . . . .	„	5 — —
Heu . . . . .	„	7 — 7 80
Strohheu . . . . .	„	22 — 24 —
Kartoffeln . . . . .	50 Stilo	2 80 3 50
Brot . . . . .	„	— — —
Roggenmehl . . . . .	50 „	— — —
Rindfleisch von der Keule . . . . .	1 Stilo	1 80 2 20
Schafschaf . . . . .	„	1 60 —
Kalbfleisch . . . . .	„	1 40 2 40
Schweinefleisch . . . . .	„	1 60 1 80
Hammelfleisch . . . . .	„	1 80 2 40
Geräucherter Speck . . . . .	„	2 — —
Schmalz . . . . .	„	— — —
Butter . . . . .	„	2 40 3 —
Eier . . . . .	Schaf	4 — 5 20
Hühner . . . . .	1 Stilo	2 60 —
Bresse . . . . .	„	1 — 1 60
Schlei . . . . .	„	2 60 3 20
Gänse . . . . .	„	1 60 2 —
Kranzschän . . . . .	„	1 80 —
Barfische . . . . .	„	1 20 1 60
Jander . . . . .	„	2 — 2 40
Marpen . . . . .	„	2 — —
Barbuten . . . . .	„	1 40 1 60
Weißfische . . . . .	„	— 40 —
Es. fische . . . . .	„	— 60 — 80
Flundern . . . . .	„	— 80 1 —
Maränen . . . . .	„	— — —
Herings . . . . .	„	— 80 — 85
Aal . . . . .	„	— 16 —
Petroleum . . . . .	1 Stilo	— 18 —
Spiritus . . . . .	„	— 2 10 —
(denaturiert) . . . . .	„	— 35 — 38

Der Markt war wenig befehlt. Es folgten: Mohirad — Pf. die Wandel, Blumen tohl 20—30 Pf. der Kopf, Wirlingtohl — Pf. der Kopf, Weisfohl 5—20 Pf. der Kopf, Votfohl 5—30 Pf. der Kopf, Rosenfohl — Pf. das Pfund, rote Rüben 5 Pf. das Pfund, Zwiebeln 10—20 Pf. das Pfund, Mohiraden 10 Pf. das Pfund, Sellerie 15—25 Pf. die Knolle, Wetzke — Pf. das Pfund, Weerrettig 10—30 Pf. die Sauge, Petersfille — Pf. das Pfund, Kürbis — Pf. das Pfund, Apfel 10—30 Pf. d. Pfund, Birnen — Pf. d. Pfund, Apfelsinen 40—80 Pf. das Pfund, Zitronen 50—70 Pf. das Pfund, Pilze — Pf. d. Pfund, Pflaumen 5,10—9,00 Mr. d. Stk., Gänse 5,00—8,00 Mr. d. Stk., Enten 6,00—8,00 Mr. das Paar, Hühner, alte 1,75—3,50 Mr. das Stück, Hühner, junge — Mr. das Paar Tauben 1,10—1,30 Mr. das Paar, Hasen — Mr. das Stück.

Magdeburg, 20. Februar. Zuderbericht Kornzuder 88 Grad ohne Satz 9,27 — 9,37, Nachprodukte 75 Grad ohne Satz 7,35—7,50. Stimmung: stetig. Brotbackende I ohne Satz —, Kristallzuder I mit Satz —, Gem. Raffinade mit Satz —, Gem. Weis I mit Satz —. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 20. Februar. Mehl ruhig, per 100 68. Spiritus ruhig, per Februar 31 Gd., per Febr. März 31 Gd., per März April 31 Gd. Wetter: schön.

Berlin, 20. Februar (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Zufuhren in feinsten Butter sind etwas kleiner geworden, und lassen sich die Eingänge räumen, sodaß sich die Preise behaupten lassen. Bei unveränderter Nachfrage erwarten wir auch das nächste mal die gleiche Marktlage.   
Allerfeinste Wollereibutter . . . . . 138 Mr.   
I. Qualität . . . . . 134—137 Mr.   
II. Qualität . . . . . 122—128 Mr.   
III. Qualität . . . . . 118—120 Mr.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Oculi) den 23. Februar 1913.   
Allstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacob. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Oswald. — Kollekte für den Bau einer deutschen Kirche in Rom.   
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubel. (Prüfung der Konfirmanden) — Kollekte für den Bau der deutschen evangelischen Kirche in Rom.   
Garnison-Kirche. Vorm. 8<sup>u</sup> und 10 Uhr: Gottesdienst. Diövisionspfarrer Erdmann. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11<sup>u</sup>, Uhr: Kindergottesdienst. Diövisionspfarrer Erdmann.   
St. Johannis-Kirche. Vorm. 8<sup>u</sup> Uhr: Katholischer Militär-gottesdienst mit Predigt und Ant. Jeden Sonnabend von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 7 Uhr an ist für die Mitglieder der katholischen Militär-gemeinde in der St. Johannis-Kirche im Beistand vorne im Chor der Kirche Gelegenheit gegeben zu beichten. Militärpfarrer Dollermich.   
Evangel. lutherische Kirche (Baderstraße). Vorm. 9<sup>u</sup>, Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Reindte.   
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wndt.   
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9<sup>u</sup>, Uhr: Jahresfest des Woderschön Blau-Kreuzvereins. Festpredigt r Pfarrer Hüpschke. Nachher Beichte und Abendmahl. Pfarrer Jöhli. Vorm. 11<sup>u</sup>, Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jöhli. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für den Bau der deutsch-österreichischen Kirche in Rom.   
Evangel. Gemeinde Rudolf-Gewens. Vorm. 9<sup>u</sup>, Uhr: Lesegottesdienst. Pfarrer Schönjan.   
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Wadewom.   
Evangel. Kirchengemeinde Neutirch. Vorm. 10 Uhr in Neutirch: Lesegottesdienst. Pfarrer Brinn.   
Evangel. Gemeinde Dulau-Gostgan. Vorm. 10 Uhr in Gostgan: Gottesdienst. Danach Abendgottesdienst. Nachm. 3<sup>u</sup> Uhr in Swierczyno: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr in Luftaut Missionarandacht Pfarrer Hiltmann.   
Baptisten-Gemeinde Thorn. Heppnerstraße Vorm. 9<sup>u</sup>, Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsgottesd. Nachm. 4<sup>u</sup>, Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugend-berammlung.   
Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppersnitzstraße 13, 1 Kroppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Wodt-Bromberg.   
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm. 9<sup>u</sup>, Uhr: Pre. ig. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsgottesd. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. — Jedermann ist herzlich eingeladen. Freitag Abend 8<sup>u</sup>, Uhr: Gebetsstunde. Prediger Straub.

### Hoher Nährwert.

Wer einmal Scotts Lebertean-Emulsion gebraucht hat, anstatt des gewöhnlichen Tranes, wird nie mehr auf diesen zurückkommen, ist doch Scotts Emulsion so wohlschmeckend, daß das Einnehmen groß und klein leicht wird. Dazu kommt, daß Scotts Emulsion von hohem Nährwert ist und daher überall da mit Vorteil genommen wird, wo man den Körper nachhaltig kräftigen will. —   
Doch nur Scotts Emulsion, keine Nachahmung!



**Bekanntmachung.**  
Seute eingetroffene Sendung  
**Fleisch aus Russland**  
— hier untersucht und mit rotem  
eigenem Stempel versehen —  
eingeführt durch den Magistrat  
Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hie-  
sigen Fleischermeistern übergeben  
mit der Verpflichtung, das Fleisch in  
ihren Verkaufsstellen, getrennt vom  
anderen Fleische, zu verkaufen bis zu  
folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

**Schweinefleisch:**  
Kopf, Beine 30 Pfg.  
Eisbein 60 " "  
Bade, Abschnitte 65 " "  
Bauch, Schulterstücke 80 " "  
Speck, Fett 80 " "  
Schinken, Kamm 80 " "  
Karbonade 80 " "

Der Verkauf findet täglich vor-  
mittags in den Fleischläden statt, in  
denen der Aushang gelber Plakate mit  
dieser Bekanntmachung angeordnet ist.  
Thorn den 14. Februar 1913.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Am  
**Dienstag den 25. Februar 13,**  
vormittags 11 Uhr,  
werden wir in dem Hause Markt 17,  
partiere:

**1 Sofa und 1 Polsterstuhl**  
gegen sofortige Barzahlung meistbietend  
versteigert lassen.  
Thorn den 19. Februar 1913.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Am  
**Sonntag den 22. Februar,**  
vormittags 11 Uhr,  
werden wir in dem Hause Windstr. 5:  
**einen Waschtisch**  
gegen sofortige Barzahlung meistbietend  
versteigert lassen.  
Thorn den 18. Februar 1913.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zu der am 27. d. Mts., nach-  
mittags 4 Uhr, im Stadtverordneten-  
versammlungslokal stattfindenden Sitzung des  
Gemeindevorstandes werden die Damen  
die als Ehrenpflegerinnen tätig, und  
solche die dieses Amt zu übernehmen  
geneigt sind, sowie die Herren Waisen-  
ratsmitglieder hiermit ergebenst ein-  
geladen.  
Thorn den 13. Februar 1913.

Der Vorsitzende

des Gemeindevorstandes.

**Millionen**  
gebrauchen gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Nasaerz, Ver-  
schleimung, Keampf- und  
Nerzhusten  
**Kaiser Brust**  
**Caramellen**  
mit den 3 Tannen.  
6100 not. begl. Zeugnisse  
von Ärzten und  
Privaten verbürgen  
den sicheren Erfolg.  
Wunderlich bekömmliche und  
wohlwundersame Bonbons.  
Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
zu haben in Thorn bei:  
P. Eggdon,  
Nachl. J. Lesinski,  
Otto Jauchowski, Geberstr.,  
Paul Facka, Wellenstr. 80,  
Oskar Tomasowski,  
Apothek in Gumpsee,  
Adolf Tross, vorm. Fünf,  
Ozarski, Briefener Hof in  
Briesen,  
S. Wiolnske in Siffowo,  
E. Chmarzynski in Thornisch  
Japan.

**Befohlen u. Reparaturen**  
sowie Bestellungen nach Maß werden  
schnell, sauber und billig ausgeführt.  
D. Schreiber, Schuhmachermeister,  
Heiliggeiststr. 17.  
Ferner stelle noch ein großen Posten  
zurückgelagerte  
**Schuhwaren**  
zu spottbilligen Preisen.

**Wiener-Gebäck**  
empfehlen  
Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,  
Thorn-Möcker.

**Brillanten,**  
altes Gold, Silber, künstliche Gebisse  
kauft zu höchsten Preisen  
F. Feibusch,  
Wertstatt für Gold- und Silberwaren,  
Brüdenstr. 14, 1, Fernsprecher 331.

**Nähmaschine**  
zu verkaufen  
Wellenstr. 131, 1, 7

**Bekanntmachung.**

Zur Neuwahl der Beisitzer für das Kaufmannsgericht habe ich einen  
Termin auf

**Montag den 7. April d. J.**

im Magistrats-Sitzungslokal anberaunt.  
Die Wahlhandlung findet von 11—2 Uhr vormittags und von 7—9  
Uhr nachmittags statt.

Zu wählen sind auf die Dauer von 4 Jahren 5 Beisitzer aus dem  
Stande der selbständigen Kaufleute, d. h. derjenigen Kaufleute, welche  
mindestens einen Handlungsgehilfen oder Handlungslehrling das Jahr  
hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen und 5 Beisitzer  
aus dem Stande der Handlungsgehilfen; erstere werden durch die selbst-  
ständigen Kaufleute, letztere durch die Handlungsgehilfen gewählt.

Wählbar sind nur solche selbständigen Kaufleute und Handlungs-  
gehilfen, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet und im Bezirk des  
Kaufmannsgerichts seit mindestens 2 Jahren ihre Handelsniederlassung  
haben oder beschäftigt werden.

Wahlberechtigt sind solche selbständigen Kaufleute und Handlungs-  
gehilfen, welche das fünfundsanzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und  
im Bezirk des Kaufmannsgerichts ihre Handelsniederlassung oder Be-  
schäftigung haben.

Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, sind weder  
wählbar noch wahlberechtigt.  
Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt nach den Grund-  
sätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten aus dem Stande der selbständigen Kaufleute  
und die Wahlberechtigten aus dem Stande der Handlungsgehilfen werden  
hiermit aufgefordert, ihre Wahlloorschlagnoten geändert bis spätestens  
3 Wochen vor der Wahl, d. i. bis 15. März d. J. in der Gerichts-  
schreiberei des Kaufmannsgerichts — Rathaus, Zimmer 3 — einzureichen.

Die Vorschlagslisten, welche für Kaufleute und Handlungsgehilfen ge-  
sondert aufzustellen sind und höchstens 10 Namen enthalten dürfen, als  
Beisitzer von jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind, müssen unter  
Benennung eines für weitere Verhandlungen benommtschäftigten Ver-  
reters von mindestens 10 Wählern des betreffenden Wahlkörpers unterzeichnet  
und spätestens drei Wochen vor der Wahl eingereicht sein. Hat ein Wähler  
mehrere Vorschlagslisten, die nicht als verbundene Listen die eingeht sind,  
ununterschieden, so ist keine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten zu streichen;  
den Vertretern dieser Vorschlagslisten ist, wenn nötig, die Beschaffung  
anderer Unterschriften an Stelle der gestrichenen aufzugeben.

Personen, die auf mehreren Listen vorgeschlagen sind, werden zu einer  
Ausscheidung darüber aufgefordert, welcher Liste sie zugestimmt zu werden  
wünschen. Erfolgt hierauf nicht innerhalb drei Tagen eine ausreichende  
Erklärung, so werden die derjenigen Liste zugerechnet, auf der sie an oberster  
Stelle vorgeschlagen sind. Stehen sie auf sämtlichen Listen an gleicher  
Stelle, so sind sie der Liste zuzurechnen, die zuerst zur Vorlage kam.  
Sind die Listen am gleichen Tage eingegangen, so entscheidet das Los.

Die Wahlloorschlagnoten werden nach der Reihenfolge ihres Ein-  
ganges mit Ordnungsnummern versehen und mit die in den Namen  
der drei ersten Unterschriften spätestens 14 Tage vor der Wahl in den vor-  
bezeichneten Blättern öffentlich bekannt gegeben.

Werden zwei oder mehrere Wahlloorschlagnoten gleichzeitig eingereicht und  
von den Unterscheidern übereinstimmend als zusammengehörig bezeichnet,  
derart, daß die Listen den Wahlloorschlagnoten gegenüber als ein Wahlloorschlagnote  
angehoben werden sollten, so gelten diese  
Listen als verbundene Listen. Bei der Bekanntgabe der Listen ist auf diese  
Zusammengehörigkeit aufmerksam zu machen. Auch ist die Zusammen-  
gehörigkeit der verbundenen Listen durch die Ordnungsnummern zum Aus-  
druck zu bringen, z. B.: A. 1, A. 2, A. 3, B. 1, B. 2, B. 3, usw.

Die zur Stimmabgabe sich meldenden Personen haben sich vor dem  
Wahlloorschlagnote auf Erfordern ihrer Identität mit der Person, deren  
Wahlrecht sie ausüben wollen, auszuweisen. Hierzu genügt für Kaufleute  
beispielsweise die Festsetzung über die nach § 14 der Gewerbeordnung  
erfolgte Anmeldung des Betriebes oder die legitime Quittung über die  
Zahlung der Gewerbesteuer, für Handlungsgehilfen ein Zeugnis des  
Prinzipals oder der Polizeibehörde. Die Anerkennung anderer Ausweise  
bleibt dem Ermessen des Wahlloorschlagnote überlassen.

Formulare zu den Zeugnissen für Handlungsgehilfen können in der  
obenbezeichneten Gerichtsschreiberei kostenlos in Empfang genommen  
werden. Dasselbe liegen auch die Statuten für das Kaufmannsgericht zur  
Einsicht aus.

Thorn den 8. Februar 1913.  
Der Vorsitzende des Wahlausschusses.  
Dr. Hoffmann, Stadtrat.

**Haut-Bleicheremo**

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorz. erprobtes  
unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerproben, Leberflecke, gelbe  
Nägel, Hautunreinigkeiten. Gibt „Chloroseife“ Tube 1 M., Whiffam unter-  
stützt durch Chloroseife 60 J vom Laboratorium „Deo“, Dresden 8. Erhältlich  
in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Gegen Mundgeruch** „Chlorodont“  
vernichtet alle  
Käulserreger im  
Munde u. zwischen  
den Zähnen und  
bleicht miltfarbene  
Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Hervl. erfrisch. Zahnpasta,  
Zahnpulv., u. Rind., 4—6 Woch. ausreicht, 1 M., Probetube 50 J. In d. Intern. Hygiene-  
Ausstell. Dresden 1911 als bewundert. Man verl. Droj. u. Großhändler direkt v. Labo-  
ratorium „Deo“, Dresden 8. od. d. Apoth. „Deo“, Weit- u. Parfümerie erhaltlich.

Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. Drog. A. Franke, Markt 14.  
Anker-Drogerie, Elisabethstr. 12. Seifenfabrik J. H. Wendisch Nachf.

**Fort mit Krepsscheren, Wicklern über Nacht!**

**Ondulieren Sie sich**  
in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Presso „Rapid“, so-  
fortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garan-  
tiert. Leichteste Handhabung. Touppieren und Haarsatz  
nicht nötig. Dargest. Haar erscheint voll u. üppig. Preis  
3,60 Mk., Nachnahme 20 Pf., Porto 20 Pf. Geld zurück,  
wenn erfolglos. Zu beziehen durch:  
Frau Anna Werth, Altdamm.

**Tausenden ist geholfen worden bei:**

**RHEUMATISMUS**

Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und  
Erkältungen aller Art durch die bewährten Bensons Pflaster der Firma  
Seabury und Johnson.



Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit  
angewendet, so dürfte gewöhnlich das einm. ige Auflegen desselben  
genü. n. Dadurch beugt man dem Entstehen einer viel. eicht schweren  
Krankheit vor. Wenn an seiner Gesundheit zu. legen ist, d. r sollte  
Bensons Pflaster, welches von vielen tausend Ärzten wärmstens  
empfohlen wird stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich  
Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson und hüte sich vor  
Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. Preis Mark 1 10.

Hamburg Holzbrücke 7—11. **BENSONS PFLASTER**

**Geübte Schneiderin**  
empfehlen sich in und außer dem H. u. e.  
A. Kaluza, Najernenstr. 46.

**Kaufe Landwirtschaft,**  
40—50 Morgen bei 7—8000 Mark An-  
zahlung. Angebote an C. Arendt,  
Thorn, Strobandstr. 13, erbeten.

**Brennerei-  
Kartoffeln**  
franko Großendorf. G. l. Angebote an  
Gutsverwaltung Namentlich  
bei Neu Grabia.

**Rittergut Sängerau, Kreis Thorn,**

steht das nachstehend bezeichnete, bereits eingeschlagene Kiefern-Langholz aus dem an der Schönwalder Seite (nahe  
der Culmer Chaussee, 6 km nach Thorn und 2 km nach Verladestelle Waldmeistertrug) belegenen Staßschlag los-  
weise oder im ganzen zum Verkauf.

Kl.	Holz- nummern	Stück	fm	Davon entfallen auf								Bemerkung
				Klasse 1		Klasse 2		Klasse 3		Klasse 4		
				Stück	fm	Stück	fm	Stück	fm	Stück	fm	
1	1—300	300	113,07	—	—	6	7,17	62	42,26	232	63,64	Keine Änderungen vorbehalten.
2	301—600	300	111,83	—	—	5	6,05	46	30,06	249	75,72	
3	601—900	300	110,61	—	—	3	3,58	53	36,50	244	70,53	
4	901—1193	293	195,73	3	6,19	64	89,07	71	49,45	155	51,02	
zus.	1—1193	1193	531,24	3	6,19	78	105,87	232	158,27	880	260,91	

Die schriftlichen Angebote sind für je 1 fm eines jeden Loses in vollen Mark und Pfennigen abzugeben und  
müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft. Die Gebote  
müssen verschlossen mit der Aufschrift

„Angebot auf Langholz“ bis zum 28. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,  
in die Hand des Försters Böltter in Sängerau, Kreis Thorn, gelangen, zu welcher Zeit sie dort in Gegen-  
wart etwa erschienener Bieter eröffnet werden.  
Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Bedingungen und Aufmaßlisten können beim Förster vorher eingesehen  
oder gegen Erstattung der Schreibgebühren abschrittlich bezogen werden.

**Bekanntmachung.**

Am 1. Januar d. J. ist das 3. Buch der Reichsversicherungsordnung  
betrreffend die Unfallversicherung in Kraft getreten.  
Versicherungspflichtig sind alle Arbeiter und die Betriebsbeamten mit  
einem Jahresarbeitsverdienst bis 5000 Mk. — früher 3000 Mk.  
In der Betriebsunfallversicherung kommen folgende hier bestehende  
Betriebe in Betracht:

die auch bisher versicherungspflichtig waren:  
Fabriken, — Vauetriebe aller Art, — Bränerien, — Schornsteinfeger-,  
Fensterputzer-, Kleidergewerbe, — Eisenbahnen (nicht staatliche), — Be-  
triebe der Post- und Telegraphenverwaltung, — Blumenkafffabriks-,  
Flößerei-, Fäbrietreibe, — Fuhrwerks- und Speditionsbetriebe, gewerbs-  
mäßige Speiderei, Lager- und Kellereibetriebe, größere Betriebe zur Be-  
förderung von Personen und Gütern.

Neu sind der Versicherungspflicht unterstellt:  
1. Die Apotheken (ohne Rücksicht auf Art und Umfang) der Berufs-  
genossenschaft der chemischen Industrie in Berlin,  
2. die Gerbereibetriebe der Lederindustrie • Berufsgenossenschaft in  
Mann,   
3. das Dekorateurgewerbe (Anbringen von Bildern, Götzen,   
Vorhängen usw.) der Bauergewerks-Berufsgenossenschaft in Berlin,  
4. die Badeanstaltsbetriebe der Nahrungsmittelindustrie • Berufs-  
genossenschaft in Mannheim,  
5. die Betriebe der Binnenfischerei, der Fischzucht und der Eis-  
gewinnung der Binnenfischerei-Berufsgenossenschaft in Bromberg,  
6. das Halten von Fahrzeugen auf Binnenwasserstraßen und zwar  
ohne Rücksicht auf die verwendete Triebkraft, sowie das Halten  
von anderen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare  
oder tierische Kraft bewegt werden, ferner das Halten von Reit-  
tieren bei der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeuge-  
und Reitbetriebe in Berlin.

Es sind somit jetzt auch die Tätigkeiten im Interesse der zu  
Reitbetriebe, Lagers- oder wissenschaftlichen Zwecken verwendete  
Fahrzeuge und Reittiere versichert (Automobile, Reit- und Reit-  
pferde).

7. der gewerbsmäßige Fahrbetrieb, d. h. das Einschleppen fremder  
Pferde, sowie der gewerbsmäßige Reit- und Stallhaltungsbetrieb  
der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft in Berlin.  
Hierzu gehören namentlich die Betriebe von Reit-, Renn- und  
Fahrbahnen, von Reit- und Fahrschulen, außerdem die Pensions-  
hall- und Wehstallbetriebe.

8a. die Betriebe zur Beförderung von Personen und Gütern zu  
Lande der Seegel-Berufsgenossenschaft in Berlin,  
b. die Betriebe zur Beförderung von Personen und Gütern  
auf Binnenwasserstraßen der Binnenfischerei-Berufsgenossenschaft  
in Bromberg.

9a. die Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware,  
die mit einem Engros-Handelsunternehmen verbunden sind, das über  
den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht, der Lageret-Berufs-  
genossenschaft in Berlin,  
b. die Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware,  
die mit einem Detailhandelsunternehmen verbunden sind, das über  
den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht, der Detailhandels-  
Berufsgenossenschaft in Charlottenburg.

Die frühere Bedingung, daß die Betriebe zu 8 und 9 mit einem  
Handelsgewerbe verbunden und die Inhaber im Handelsregister einge-  
tragen sein müssen, ist jetzt fortgefallen.

Als Fabriken gelten Betriebe, in denen Sachen be- oder verarbeitet  
und wiewohl 10 Arbeiter beschäftigt oder Dampf, elektr. oder Wind-,  
Wasser, Elektrizität oder Tiere bewegte Triebwerke regelmäßig benutzt  
werden.

Versicherungspflichtige sind auf dem Gebiete der Unfallversicherung  
kraft Gesetzes verpflichtet, d. h. sie haben gegen die Berufsgenossen-  
schaft auch dann Anspruch auf Unterstützung, wenn der Arbeit-  
geber sie oder den Betrieb, in dem sie beschäftigt werden, nicht  
angemeldet hat, und Beiträge für sie nicht gezahlt hat.

Wer mit einem Betriebe Mitglied einer Genossenschaft wird, hat  
dieses binnen einer Woche dem Versicherungsamt anzuzeigen. Ist die  
Anzeige verspätet, so kann das Versicherungsamt den Unternehmer durch  
Geldstrafen bis zu 100 Mk. anhalten, binnen einer gesetzl. Frist An-  
sunt zu geben.  
Thorn den 8. Februar 1913.

Das Versicherungsamt.

**HERMANN EYMANN**

**Für den Osterbedarf**  
in großer Fülle eingetroffen:

**Einssegnungs-Anzüge,  
Herren-Anzüge,  
Knaben-Anzüge.**

Die Firma hält an ihrem Prinzip fest, ihren  
Kunden durch Fortfall teurerer Kleider gute Waren  
für wenig Geld zu liefern.

**Nur Altstädtischer Markt 27.**

**Wohnungsangebote**

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
mit sep. Eing. zum 1. März zu verm.  
Elisabethstr. 1, 2.

**Möbl. Zimmer mit Pension** von sofort  
zu vermieten. Seegerstr. 28, 3.

**Möbl. Zimm. m. a. o. Pen.** z. haben  
Brüdenstr. 16, 1. Et., r.

**Kleines möbl. Zimmer** zu vermieten  
Strobandstr. 16, pt., r.

**Gut möbl. Parterrezimmer** (sep. Eing.)  
u. n. Vorderzimmer. (13 Wkt.) sof. zu ver-  
mieten. Gere str. 33, pt.

**Ein Laden,**

zu jedem Geschäft, auch zu Kontorzwecken  
geeignet, zu vermieten.  
E. Szymanski, Windstr. 1.  
Ein großer, neu eingerichteter

**Laden**

in der Culmerstraße ist vom 1. April ab  
zu vermieten. Zu erfragen  
Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,  
Thorn-Möcker.

**Laden**

mit angrenzender Räume, Schuhmacher-  
straße 23, ist vom 1. 4. 13 zu vermieten.  
Zu erfragen daselbst, 2 Treppen.

**Wohnungen:**

**Wellenstr. 109,**  
5 Zimmer, 4. Stock,  
**Kaierstr. 37,**  
3 Zimmer, 1. Stock,  
mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht  
und Gas, eventl. Büfchengelag und  
Pferdestall v. m. 1. 4. zu vermieten.  
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,  
Wellenstr. 129.

**Brüdenstr. 20, 1. Etg.:**  
5 Zimmer und Zubehör vom 1. 4. 13  
zu vermieten, eventl. 2 Vorderzimmer  
für Kontor geeignet, per 1. 8. 13.  
O. Hermann.

**Wilhelmsplatz 6, 2. Etg.**  
Die seit 16 Jahren von Herrn Geheimen  
Justizrat Lippmann bewohnte Wohnung,  
7 Zimmer nebst richtigen Wirtschaftsräu-  
men ist vom 1. 4. 13 zu vermieten.

**2 kleine Wohnungen**  
vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen  
bei G. Jacobi, Brüdenstr. 47, pt.

**Pt. - 4-Zimmerwohnung,**  
der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem  
Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten.  
Zu erfragen bei  
Staedtke, Talstraße 42, 1.

**Wohnungen**

von 3 Zimmern sof. zu vermieten  
**Lipinski, Schulstraße 16.**

**2 Zimmerwohnung**  
nebst Zubehör vom 1. 4. zu vermieten  
Graudenzstr. 81.

**Eine Wohnung,**

bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche,  
mit Wirtschaftskabine u. Badeeinricht.,  
in der 3. Etage, vom 1. April d. J. zu  
vermieten.

**Hermann Dann,**  
Gerechestr. 18 20.

**3- oder 5-Zimmerwohnung**  
mit allem Zubehör vom 1. 4. 13 z. verm.  
Zu erfragen Zander, Schulstr. 5, 2

**Zwei Wohnungen**  
vom 1. 4. 13 zu vermieten:  
a. 3 Zimmer, Entree, helle Küche, Möb-  
zimmer, elektr. Licht, Bad, Aussicht  
Theaterplatz, 4. Etage;  
b. 3 Zimmer, Entree, helle Küche, 3. Et.,  
elektr. Licht, Aussicht Klosterstraße.  
Zu erfragen Culmerstr. 7, im Geschäft.

**Gut möbliertes Zimmer**  
ist zu vermieten  
Wellenstr. 90.